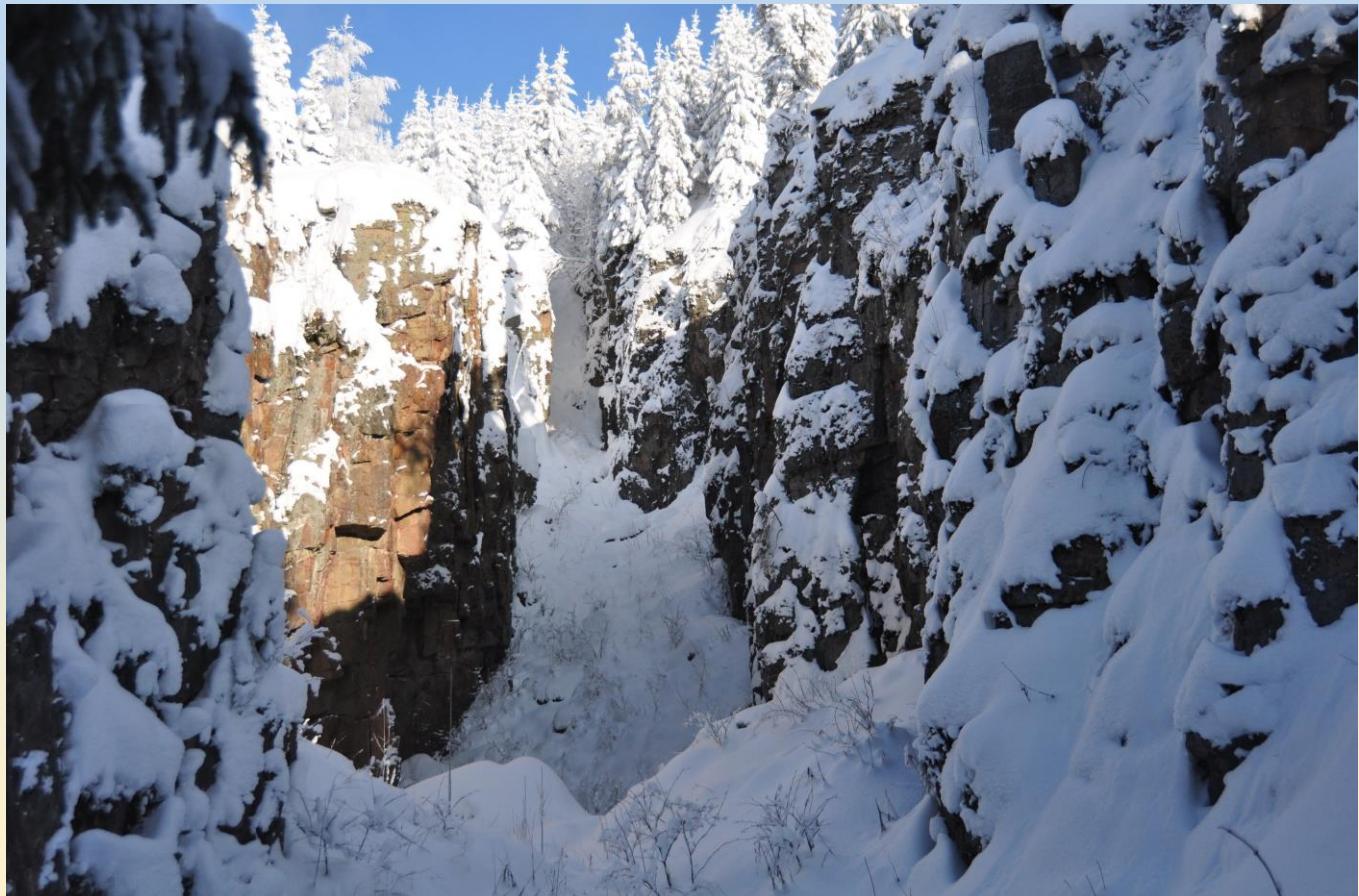


DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 96

Feber / März 2021



Wolfspinge bei Horní Blatná/Bergstadt Platten.

Themen dieser Ausgabe:

- Corona-Lesung und Weihnachtsfeier in Pilsen am 17. Dezember
- Neujahrsgrüße in schwerer Zeit
- Das Leben im Erzgebirge vor hundert Jahren
- Die Gasthäuser in Silberbach
- Gaststätte „Schöne Aussicht“, schlechter Zustand
- Das Holzschindeldach im sächsischen und böhmischen Erzgebirge
- Einiges über den Aberglauben im nordwestlichen Böhmen
- In Memoriam Herbert Götz †
- Klub Tschechisch Deutsche Partnerschaft Interessengemeinschaft

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges,
noch lange werden wir uns an Weihnachten 2020 erinnern. Nichts war so wie immer. Schon die Adventszeit war in Europa, Tschechien, Deutschland und dem Erzgebirge viel ruhiger. Keine Weihnachtsmärkte, keine Bergaufzüge, ja nicht einmal das Einkaufen war in Sachsen und zeitweise in Böhmen normal möglich. Nur Waren des täglichen Bedarfs durften noch in den Geschäften verkauft werden. Ein kleines, unsichtbares Virus hat die Welt fest im Griff und giert nach unserer Gesundheit. Gegenmaßnahmen sind erforderlich. Kontakte müssen auf das Nötigste beschränkt werden. So waren zum Fest der Liebe, wie Weihnachten auch genannt wird, nur Familientreffen im engsten Rahmen möglich. Kirchen, die sonst bis auf den letzten Platz bei den Advents- und Weihnachtsgottesdiensten gefüllt waren, blieben teilweise geschlossen oder waren nur für wenige Gläubige geöffnet. Neben Videoübertragungen von Gottesdiensten und heiligen Messen, wie dies auch in Ostrov/Schlackenwerth regelmäßig geschieht, wurden neue Wege der Überbringung der christlichen Botschaft beschritten. In Tannenberg beispielsweise bauten die Mitglieder der Kirchengemeinde Stände mit einem Bezug der Geburt Christi als Zeichen der Hoffnung zu Elementen unseres Alltags anschaulich in der Nähe der Kirche auf. Es war eben ein völlig anderes Weihnachten! Solch eine Ruhe gab es in der sonst so hektischen Advents- und Weihnachtszeit im Erzgebirge, dem Weihnachtsland, noch nie. Schneller – höher – weiter - mehr, das waren die Kriterien unserer Zeit bis das Virus unser Leben bestimmte. Auch der Jahreswechsel verlief ruhiger als gewohnt. Es bestand in Deutschland ein Verkaufsverbot von Feuerwerkskörpern. Grund dafür war die extrem hohe Auslastung der Krankenhäuser durch Corona-Patienten, welche Verletzungen durch den unsachgemäßen Umgang mit Feuerwerkskörpern nicht noch zusätzlich hätten versorgen können.

Trotz aller Einschränkungen, beispielsweise darf man sich seit Mitte Dezember in Sachsen nur im Umkreis von 15 km um den Wohnort sportlich betätigen oder einkaufen, war aber nahezu alles Materielle erhältlich, wenn auch nicht im Geschäft nebenan, sondern über die Onlinehändler, wovon die größten von ihnen ausgeklügelte Steuersparmodelle nutzen. Während in Tschechien die Regelungen zwischenzeitlich gelockert wurden, was für das Infektionsgeschehen letztlich ein Fehler war, verstärkte man im benachbarten Sachsen die Einschränkungen für die Bürger ständig weiter. Die steigenden Infektionszahlen und die Überforderung der Krankenhäuser bei der Behandlung schwerer Corona-Verläufe zwangen zum Handeln. Der anfängliche „kleine Grenzverkehr“ mit Tschechien wurde unterbunden und seit dem 18. Januar gibt es weitere Auflagen für die Berufspendler, die selbst Corona-Tests durchführen lassen und auch bezahlen müssen. Die unübersichtliche Regelwut der Politik treibt jeden noch so interessierten Menschen zur Verzweiflung, denn nicht einmal die tagesaktuellen Medien verstehen es, kurz und übersichtlich die Einschränkungen und deren Änderungen zu vermitteln. Grund dafür ist in Deutschland der Föderalismus, das bedeutet, dass jedes Bundesland eigene beschränkende Regelungen beschließen kann, aber auch jeder Landkreis, wovon bisher reichlich Gebrauch gemacht wurde.

Mit den steigenden Infektionszahlen in Sachsen wurde auch die Frage nach dem „Warum?“ immer lauter. Besonders den Erzgebirgskreis hatte es im Spätherbst



Informationsstände der Kirchengemeinde Tannenberg mit der christlichen Botschaft der Geburt Christi im Kontext zu aktuellen Ereignissen.

hart getroffen. Gerade hier leben viele ältere Menschen, die wenig online einkaufen. Aber auch die dichte Besiedlung der Region trug zu einer rascheren Virusverbreitung bei. Sachsens Ministerpräsident Kretschmer nannte als einen weiteren möglichen Grund die „Ausbreitung des Virus von Süd nach Nord“, damit meinte er, von Tschechien nach Sachsen. Die sprichwörtliche böhmische Gemütlichkeit und Geselligkeit ist für das Virus ein genialer Nährboden. Aber auch die familiären Hutzendabende der sächsischen Erzgebirger und die Ansicht der Corona-Pandemie als Strafe Gottes bei einigen evangelikalen Glaubensgruppierungen dürfte dabei eine Rolle spielen. Der hohe Wähleranteil der AfD, die in Sachsen mit 27,5 % die zweitstärkste Partei bei den letzten Landtagswahlen war, ist ebenfalls ein möglicher Faktor. Diese Partei steht den Corona-Schutzmaßnahmen der Regierung meist ablehnend gegenüber und hat mit Corona-Leugnern und Impfgegnern nicht zu unterschätzende Schnittmengen, wie in der Tageszeitung Freie Presse zu lesen war. Hinzu kommen noch teilweise Unvernunft und ein oftmals leichtfertiger Umgang mit diesem unsichtbaren Krankheitserreger. Ein Gemenge unterschiedlicher Gründe ist für die derzeitige Situation verantwortlich, welches die verantwortliche Politik im Herbst unterschätzte und die eindämmenden Maßnahmen viel zu spät einleitete. Vermutlich gab es wirtschaftliche Gründe für diese Verzögerung. Nun sind es die vielen kleinen Händler, Gaststättenbetreiber, Pensions- und Hotelbetreiber, die Frisöre, die Reise- und Tourismusbranche und die gesamte Kulturbranche, welche die Zeche dafür zahlen. Denn die finanziellen Hilfen, die von den Politikern für die Novembersituation vollmundig verkündet wurden, sind bis zum heutigen Zeitpunkt in Sachsen nur in geringem Umfang geflossen.

Auch in Tschechien gibt es in einigen Bereichen finanzielle Unterstützungen, die den Ausfall durch die verordneten Schließungen aber keinesfalls kompensieren. In Tschechien ist Online-Unterricht die Regel. Davon ist das „Musterland Deutschland“, als das es von den Politikern gerne dargestellt wird, weit entfernt. Eine derartige Situation, in der wir uns jetzt befinden, legt Versäumnisse in allen Bereichen des Lebens schonungslos offen.

Mit Beginn des Jahres 2021 ist ein Silberstreif am Horizont erkennbar. Der Impfstoff diverser Hersteller lässt Hoffnung keimen, dass die sehr hohen Belastungen der Krankenhäuser wieder gesenkt werden können und die Sterblichkeit der betagten Mitmenschen im Erzgebirge beiderseits der Grenze abnimmt. Jedoch stehen auch hier die vollmundigen Ankündigungen der Politiker, bis hinauf zur Spitze der EU im Widerspruch zur Realität. Fakt ist derzeit, dass Kürzungen von Impfstofflieferungen durch die Hersteller an die EU in Größenordnungen im Raum stehen. Somit verzögern sich die Impfzeiten und die normalen menschlichen Kontakte werden erst später wieder möglich. Wann dies jedoch sein wird, hängt auch von uns allen ab, gleich, ob wir in Sachsen oder Tschechien wohnen. Es bleibt zu hoffen, dass baldmöglichst die Beschränkungen beim Grenzübertritt zwischen Deutschland und Tschechien aufgehoben

werden können, wonach es bei den noch immer recht hohen Infektionszahlen in Tschechien leider derzeit noch nicht aussieht. Grenzübergreifendes Engagement und Vereinsarbeit liegen brach. Veranstaltungen sind nicht möglich und damit fehlen mir viele interessante Aspekte, über die in den vergangenen Jahren im „Grenzgänger“ berichtet wurde. Da es für mich ein Hobby ist, kann ich es mir nicht auch noch leisten, neben den anfallenden Fahrtkosten die Kosten für regelmäßige Corona-Tests zu tragen. Außerdem leben in meinem Umfeld Risikopatienten, die es zu schützen gilt. Ich sehe momentan nur einen Weg diese Zeit im „Grenzgänger“ mit historischen Beiträgen und Informationen der tschechischen Medien, wobei den ausführlichen täglichen Meldungen von Radio Prag eine besondere Stellung zukommt, zu überbrücken. Eine Alternative dazu wäre die Einstellung des „Grenzgängers“. Liebe Leser, bitte haben Sie Nachsicht, wenn in den jetzigen Ausgaben die aktuellen Themen des böhmischen Erzgebirges nicht wie gewohnt zum Tragen kommen. Stecken wir den Kopf nicht in den Sand und gehen wir trotz aller derzeitigen Einschränkungen und den wirtschaftlichen Problemen ganzer Branchen optimistisch in das neue Jahr. Es kann eigentlich nur besser werden, wenn wir alle gesund bleiben!

Ihr Ulrich Möckel

Corona-Lesung und Weihnachtsfeier in Pilsen am 17. Dezember

von Richard Šulko

Den letzten Tag vor dem Lockdown in Tschechien am 18. Dezember konnten noch zwei letzte Projekte der deutschen Verbände in Pilsen und Netschetin gemeinsam durchgeführt werden, die Weihnachtsfeier und Autorenlesung. Alles war irgendwie komisch, wie das ganze Jahr, kein Gesang, dazu Mund- und Nasenschutz. Aber die gute Laune ließen sich die Deutschen nicht nehmen.



Vojtěch Šulko (l.), Mala Richard Šulko.
Foto: Terezie Jindřichová

Ganz spannend war in dem Corona-Jahr 2020 das Projekt der Egerländer Autorenlesung. Im Juni sollte die Lesung in der Karlsbader Bezirksbibliothek, in Komotau und in Klingenthal stattfinden. Dank der immer anhaltenden Corona-Beschränkungen wurden die Lesungen auf



Zwar mit Mund- und Nasenschutz, aber dabei!
Foto: Richard Šulko

Herbst verschoben, Ende November in Karlsbad, in Komotau und neu in Graslitz, weil man nicht nach Deutschland konnte. Für die Übung der „Målabolm“ für die Lesungen waren aber die Aufnahmearbeiten für die Musik-CD sehr gut. In drei vollen Tagen wurden „hundertmal“ die Volkslieder und Texte wiederholt, bis die Aufnahmefähigkeit passte. Nun hatte im Oktober auch die Karlsbader Bezirksbibliothek alle Veranstaltungen bis zum Jahresende gestrichen. Die meist älteren Mitglieder aus Komotau und Graslitz wollten nicht ihre Gesundheit riskieren. Die beiden Lesungen wurden auch aufgegeben. Da hatte die Leiterin des BGZ's in Pilsen, Terezie Jindřichová eine tolle Idee: „Du Vati, Du hast ja in deinem neuen Buch viele Geschichten und Gedichte aus der Weihnachtszeit! Du kannst ja deine Lesung im Rahmen unserer Weihnachtsfeier machen!“

Das Besondere an dieser anderen Lesung waren zwei Begebenheiten. Man konnte dabei leider nicht singen und der Autor Mälá Richard (Šulko) las aus seinem neuen Buch „Málaboum: daham!“, welches am 17. November erschien. Den Anfang machte das Weihnachtslied „O Tannenbaum“, welches Vojtěch Šulko auf der Zither spielte. Nach der Begrüßung durch die Leiterin des BGZ's

und Vereinsvorsitzende, Frau Terezie Jindřichová, wechselten Gedichte und Texte in Egerländer Mundart und in Deutsch mit dem Zitherspiel und Weihnachtsliedern. Eine andere aber schöne Lesung, die zum ersten Mal in einer Weihnachtszeit ausgetragen wurde. Danke für die Idee und Einladung bei unserem Partnerverein in Pilsen!

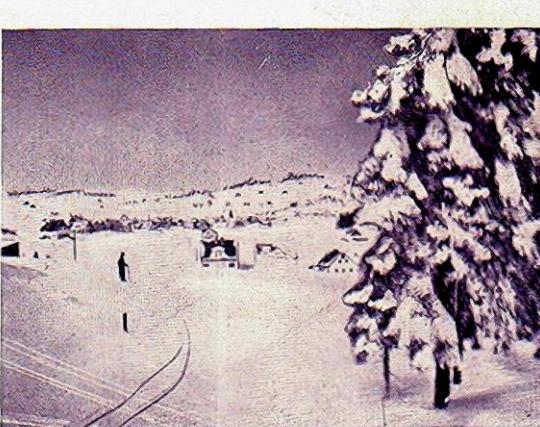
Neujahrsgrüße in schwerer Zeit

von Josef Grimm

Dieses Gedicht schuf mein Vater Pepp Grimm (1899-1961) in der schweren Zeit direkt nach der Vertreibung aus der sudetendeutschen Heimat. In der neuen Heimat in Deutschland mussten wir in Lagern leben oder wurden bei Einheimischen zwangseinquartiert. Wir waren dort in der ersten Zeit mehrheitlich nicht willkommen. Doch die Welt drehte sich weiter. Wir fassten in der neuen Heimat Fuß und erwarben uns durch Fleiß und Schaffenskraft Anerkennung und eine neue Existenz. Für die meisten von

uns kam nach dem Winter wieder ein Frühjahr und nach dem Regen der Sonnenschein.

Heute haben wir durch die Corona-Pandemie wieder eine schwere Zeit, vor allem diejenigen, die erkrankt sind, die vereinsamt sind, die in wirtschaftliche Not geraten sind. Das Gedicht möge Trost geben, dass es wie damals nach dem Krieg auch heute wieder einmal aufwärts geht. Für diejenigen, die den erzgebirgischen Dialekt nicht verstehen, ist unter der Karte die hochdeutsche Übersetzung:



In's neia Jahr mit frischen Mut!

Mundartworte von Pepp Grimm, Abertham-Offingen/D.

*Ihr Landsleit verzoocht net, is 's Schicksal aa hart,
blebt aufracht und stark nooch arzgebard'scher Art,
lesst eich net schmeißen, seid standhaft on zäh,
wie onra Beimer drham of dr Höh.*

*Siebn Jahr kah's net gut gieh, aa net siebn Jahr schlacht,
is manchmal aa lausich, 's ward schu wieder racht,
denn dr Herrgott is a Müller, dar mohlt langsam on klar,
dar waß schu, wie gruß eier Herzelaad war.*

*De Walt dreht sich weiter, de Zeit haalt viel Wunden
's kah sei, was heit ubn is, is morgen wieder unten.
Nooch'n Winter kömmt a Frühjahr, nooch Regn — Sonnaschei,
su sicher kehrt nooch'n Ünglück aa de Freid wieder ei.*

*Seid vertraglich mit de Gastleit, macht eiern Alten kaa Schand,
seid rachtschaffen on ehrlich, när dös hot Bestand.
Vertraut of'n Herrgott, verliert net en Mut,
vergaßt net de Hamit, 's ward alles wieder gut!*

Herzliche Neujahrsgrüße!

Ins neue Jahr mit frischem Mut

Ihr Landsleute, verzagt nicht, ist das Schicksal auch hart,
bleibt aufrecht und stark nach erzgebirgischer Art,
lasst euch nicht niederwerfen, seid standhaft und zäh,
wie unsere Bäume daheim auf der Höh.

Sieben Jahre kann es nicht gut gehen, auch nicht sieben Jahre schlecht,
ist es manchmal auch lausig, es wird schon wieder recht,
denn der Herrgott ist ein Müller, er mahlt langsam und klar,
er weiß schon, wie groß euer Herzeleid war.

Die Welt dreht sich weiter, die Zeit heilt viele Wunden,
es kann sein, was heute oben ist, ist morgen wieder unten.
Nach dem Winter kommt ein Frühjahr, nach Regen Sonnenschein,
so sicher kehrt nach einem Unglück auch die Freude wieder ein.

Seid verträglich mit den Gastleuten, macht euren Alten keine Schande,
seid rechtschaffen und ehrlich, nur das hat Bestand.
Vertraut auf den Herrgott, verliert nicht den Mut,
vergesst nicht die Heimat, es wird alles wieder gut !

Randnotizen aus Tschechien

Czechoslovak Group und Rheinmetall planen gemeinsame Produktion von Militärfahrzeugen

Das tschechische Unternehmen Czechoslovak Group (CSG) und die deutsche Firma Rheinmetall Landsysteme wollen bei der Produktion von Militärfahrzeugen zusammenarbeiten. Sie haben die Gründung eines gemeinsamen Betriebs beschlossen. Er soll den Namen Tatra tragen und in Kopřivnice / Nesselstorf in Tschechien seinen Sitz haben. Dies gab ein CSG-Pressesprecher am Donnerstag bekannt. Demzufolge haben Vertreter der beiden Firmen am Mittwoch auf der Prager Burg eine Erklärung über die Verständigung im Bereich taktischer Militärfahrzeuge unterzeichnet.

Rheinmetall Landsysteme bewirbt sich zudem in Tschechien um einen Auftrag für die Lieferung von 210 Schützenpanzern. Die Auswahl unter drei möglichen Lieferanten soll bis spätestens Anfang 2021 erfolgen. (Radio Prag [RP] 26.11.2020)

Chef Schäfer: Škoda muss wieder zu preiswerten Modellen zurückkehren

Der Pkw-Hersteller Škoda Auto müsse wieder in jeder Wagenklasse ein preisgünstiges Modell auf den Markt bringen. Das bedeute aber nicht, dass „Škoda der zweite Dacia in Europa werde“, sagte der neue Vorstandschef des Unternehmens, Thomas Schäfer, in einem Gespräch für die Tageszeitung „Hospodářské noviny“, das am Montag veröffentlicht wurde.

Bei den für normale Verbraucher erschwinglichen Fahrzeugen wird es sich in erster Linie um die jeweilige Grundausstattung eines Modells handeln. Dazu zählt beispielsweise die Entwicklung und Produktion eines neuen Kombis des Škoda Fabia, der spätestens 2023 auf den Markt kommen soll. Im gesamten Volkswagen-Konzern, zu dem Škoda gehört, gibt es nach Aussage von VW-Konzernchef Herbert Diess derzeit keine Marke, die mit den billigeren Modellen der koreanischen oder französischen Produzenten konkurrieren könnte. Schäfer stimmt dem zu. (RP 28.11.2020)

Tschechien führt zum fünften Mal Giving Tuesday für Wohltätigkeit durch

In Tschechien wird am Dienstag die karitative Aktion Giving Tuesday durchgeführt, hierzulande als Dárkovské úterý bezeichnet. Sie ist eine Reaktion auf den sogenannten Black Friday, bei dem am vergangenen Freitag erneut Waren zu besonders günstigen Preisen verkauft wurden. Am Dienstag kann hingegen zu Projekten für Bedürftige und sonstige wohltätige Zwecke gespendet werden. Daran beteiligen sich sowohl Firmen und Stiftungen als auch Einzelpersonen mit kleineren Spenden.

Die Aktion findet in Tschechien zum fünften Male statt, ihr Schirmherr ist der Verband für gesellschaftliche Verantwortung (Asociace společenské odpovědnosti). In den ersten vier Jahren wurden den Veranstaltern zufolge über 111 Millionen Kronen (4,2 Millionen Euro) sowie dutzende Tonnen an Kleidung und Lebensmittel für Bedürftige gesammelt. Weltweit wurde der Giving Tuesday erstmals im Jahr 2012 durchgeführt. (RP 1.12.2020)

Nachfrage im Bahnverkehr steigt wieder – höheres Angebot vor Weihnachten

Das Interesse an Bahnreisen in Tschechien nimmt wieder zu. Gegenwärtig liegt die Nachfrage bei den Tschechischen Bahnen (ČD) bei rund 40 Prozent der üblichen Auslastung, einen Zuwachs an Reisenden meldet auch der Privatanbieter RegioJet. Im November haben die Bahnen im Schnitt nur 20 Prozent ihres sonstigen Fahrgastaufkommens registriert. Jetzt aber beginnen sie wieder damit, ihre Kapazitäten im Personenverkehr zu erhöhen. Noch vor Weihnachten sollen zudem einige Zugverbindungen verstärkt werden. Ein großes Interesse unter den Reisenden besteht vor allem für Züge von Prag in die Slowakei. Dies geben die Bahnunternehmen am Mittwoch bekannt.

Ab dem 13. Dezember gilt der neue Fahrplan im Zugverkehr. Außer den coronabedingten Einschränkungen werde es jedoch keine großen

Veränderungen geben, hieß es. Die Tschechischen Bahnen eröffnen eine neue Verbindung nach Polen. (RP 2.12.2020)

Analytiker erwarten weitere Aufwertung der tschechischen Krone in 2021

Die tschechische Krone dürfte nach der Kräftigung im November auch im kommenden Jahr weiter an den Börsen aufgewertet werden. Dies geht aus einer Umfrage unter Analytikern hervor, die die Presseagentur Reuters gemacht hat. Demnach könnten die tschechische Krone wie auch der polnische Złoty ihre Kraft vor allem aus einer sich bessерnden Corona-Lage schöpfen.

Für die tschechische Währung halten die Analytiker im kommenden Jahr einen Wert von 25,80 Kronen je Euro für realistisch. Im November war mit 26,118 Kronen je Euro ein Dreimonatshoch erreicht worden. (RP 4.12.2020)

ECRI: Tschechien muss Segregation von Roma-Kindern in Schulen beenden

Die Europäische Kommission zur Bekämpfung von Rassismus und Intoleranz (ECRI) hat Tschechien dazu aufgefordert, jegliche Segregation von Kindern der Roma-Minderheit in Schulen zu beenden. Zudem solle das Land eine Strategie entwickeln, um herauszufinden, in welchen Bereichen LGBT-Personen diskriminiert werden. Dies geht aus dem aktuellen Bericht der ECRI hervor, einer unabhängigen Kommission des Europarates.

In dem Papier nennt das Gremium aber auch einige Fortschritte. So wird der Einsatz des tschechischen Ombudsmanns im Kampf gegen den Rassismus und für die Gleichberechtigung gelobt. Zudem wird lobend erwähnt, dass ein Dokumentationszentrum für den Völkermord an den Sinti und Roma im Zweiten Weltkrieg eingerichtet werden soll. (RP 8.12.2020)

Oberster Gerichtshof: Blumengarten in Kroměříž bleibt staatliches Eigentum

Der UNESCO-geschützte Blumengarten in Kroměříž / Kremsier bleibt staatliches Eigentum. Dies hat der Oberste Gerichtshof entschieden. Die Richter bestätigten damit gleichlautende Entscheidungen niederer Instanzen. Gegen diese war das Erzbistum Olomouc / Olmütz in Berufung gegangen.

In dem Rechtsstreit ging es darum, dass das Erzbistum zwar 2015 in einem Restitutionsverfahren das Schloss und den Schlossgarten zurückhielt, nicht aber auch den Blumengarten. Laut den Vertretern der katholischen Kirche gehört Letzterer aber unteilbar zum Schlossareal. Dieser Argumentation des Erzbistums sind die Gerichte jedoch nicht gefolgt, sie halten einen gesonderten Betrieb des Blumengartens für möglich. (RP 8.12.2020)

Zustimmung zur EU steigt in Tschechien

Die EU-Mitgliedschaft Tschechiens wird von so vielen Einwohnern des Landes positiv bewertet, wie seit 2010 nicht mehr. Etwa drei Fünftel haben eine zustimmende Haltung. Dennoch meinen aber 61 Prozent der Befragten, dass die tschechische Regierung keinen Einfluss auf die wichtigsten EU-Entscheidungen hat. Das geht aus einer Umfrage der Agentur STEM hervor, die Ende Oktober und Anfang November unter 1003 Teilnehmern ab 18 Jahre durchgeführt wurde.

Ihre Zufriedenheit mit der EU-Mitgliedschaft äußerten aktuell 57 Prozent der Tschechen. Ein höherer Anteil, nämlich 65 Prozent, wurde zuletzt vor zehn Jahren registriert. Nach der Finanzkrise begann der Wert

kontinuierlich zu sinken. 2016 befand er sich auf einem Tiefpunkt von 35 Prozent. (RP 9.12.2020)

November 2020 extrem trocken

Der November 2020 ist in Tschechien extrem trocken ausgefallen. Während des Monats sind hierzulande im Durchschnitt 45 Liter pro Quadratmeter gefallen, das entspricht 45 Prozent des durchschnittlichen Niederschlags im November in den Jahren 1981 bis 2010. Die Durchschnittstemperatur erreichte 3,8 Grad Celsius, das ist hingegen ein typischer Wert für den vorletzten Monat des Jahres. Die Daten wurden auf der Webseite des Tschechischen Hydrometeorologischen Instituts veröffentlicht. (RP 10.12.2020)

Regenreichstes Jahr seit 2010 in Tschechien

Das Jahr 2020 war in Tschechien so regenreich wie zuletzt das Jahr 2010. Dies sagte der Meteorologe Martin Štros von der Online-Plattform Meteocentrum.cz gegenüber der Presseagentur ČTK. Demnach fielen allein bis Ende November hierzulande 735 Liter Niederschlag je Quadratmeter, das langjährige Mittel liegt bei 686 Litern. Besonders viele Niederschläge wurden im Februar, Juni und Oktober verzeichnet.

Mehr Nass gab es zuletzt 2010 mit 867 Litern Niederschlag je Quadratmeter. Dieser Wert werde dieses Jahr sicher nicht übertroffen, sagte Štros. (RP 12.12.2020)

Bevölkerung Tschechiens auf über 10,7 Millionen Menschen gewachsen

Tschechien hat über 10,7 Millionen Einwohner. In den ersten neun Monaten dieses Jahres ist die Bevölkerungszahl um 13.900 auf 10,71 Millionen Menschen gestiegen. Der Zuwachs war jedoch um fast 60 Prozent geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. In den ersten drei Quartals sind hierzulande mehr Menschen gestorben als Babys geboren wurden. Für den Anstieg der Bevölkerung sorgten stattdessen die Einwanderer aus dem Ausland. Das geht aus den Daten hervor, die das Tschechische Statistikamt (ČSÚ) am Montag veröffentlicht hat.

In Tschechien sind von Januar bis Ende September nahezu 85.000 Menschen gestorben, das sind rund 1000 mehr als im Vorjahr. Davon waren 658 Opfer der Corona-Pandemie, von der Tschechien seit März betroffen ist. Die Zahl der Corona-Toten ist im Oktober und November stark gestiegen, was jedoch erst in der Statistik des ganzen Jahres reflektiert wird. (RP 14.12.2020)

Tschechien verbietet bewaffnete paramilitärische Gruppen

Tschechien verbietet die Gründung von bewaffneten paramilitärischen Gruppen. Die entsprechende Gesetzvorlage des Abgeordnetenhauses wurde am Donnerstag vom Senat verabschiedet. Bei Zu widerhandlung drohen bis zu 200.000 Kronen Strafe (7500 Euro) und der Entzug des Waffenscheins für mehrere Jahre.

Zugleich ermöglicht das Gesetz, staatlich geleitete Schießübungen für Waffenbesitzer abzuhalten. Die Absolventen der Kurse sollen dann als Reservisten für die Sicherheit und Verteidigung des Landes gelten. (RP 17.12.2020)

Fertigung von Weihnachtsschmuck aus Glasperlen wird immaterielles UNESCO-Welterbe

Die traditionelle Fertigung von Weihnachtsschmuck aus Glasperlen im Riesengebirge gehört seit Donnerstag zum immateriellen UNESCO-Kulturerbe. Das teilte das tschechische Kulturministerium mit.

Seit über 100 Jahren wird im Ort Poniklá Weihnachtsschmuck aus Glasperlen hergestellt. Die dortige Firma Rautis ist weltweit die einzige, in der diese Tradition überhaupt noch besteht. Das Unternehmen beschäftigt 50 Menschen. (RP 17.12.2020)

Pfarrer, Dissident und Politiker Svatopluk Karásek gestorben

Der evangelische Pfarrer, ehemalige Oppositionelle, Politiker sowie Liedermacher, Svatopluk Karásek, ist am Samstag im Alter von 78 Jahren gestorben. Darüber berichtet die Presseagentur ČTK am Sonntag.

Als Pfarrer, Regimekritiker und Unterzeichner der Charta 77 musste Karásek 1980 in die Schweiz ins Exil gehen. Wegen kritischer Lieder und Verbindungen zu der legendären tschechischen Underground-Band The Plastic People of the Universe hatte er zuvor schon mehrere Monate im Gefängnis gesessen. Nach der Revolution kehrte Karásek Anfang der 90er Jahre in seine Heimat zurück – zunächst als Pfarrer, bevor er 2002 als unabhängiger Kandidat und später für die liberale Freiheitsunion (US-DEU) ins Abgeordnetenhaus einzog. In den Jahren 2004 bis 2006 wirkte er als Menschenrechtsbeauftragter der tschechischen Regierung. (RP 20.12.2020)

Kloster Milevsko: Archäologen finden Teil eines Nagels vom Kreuz Jesu

Tschechische Archäologen glauben, in einem südböhmischem Kloster ein Teil eines Nagels vom Kreuz Jesu gefunden zu haben. Das etwa sechs Zentimeter lange Stück habe in einer herrlich gestalteten Truhe gelegen, sagte der Archäologe Jiří Šindelář der Presseagentur ČTK. Die Truhe sei in einer Aushöhlung des Tresorraums im Kloster Milevsko versteckt gewesen, hieß es. Wahrscheinlich habe man sie so vor den Plünderungen der Hussiten schützen wollen, vermuten die Experten.

Mit weiteren Untersuchungen im kommenden Jahr soll die Herkunft des Nagels bestätigt werden. Das Kloster Milevsko war im Mittelalter eines der reichsten in Böhmen. Deswegen glauben die Wissenschaftler, dass es durchaus eine Reliquie im Rang eines Nagels vom Kreuz Jesu besessen haben könnte. (RP 21.12.2020)

Mit Ausgaben für Alkohol bewegen sich tschechische Haushalte mit an EU-Spitze

Der Anteil alkoholischer Getränke an den Gesamtausgaben tschechischer Privathaushalte lag im vergangenen Jahr bei 3,4 Prozent. Damit gehört er zu den höchsten in der Europäischen Union. Das geht aus Angaben hervor, die das Europäische Statistikamt Eurostat am Donnerstag auf seinen Internetseiten veröffentlicht hat.

An der Spitze der EU-Statistik steht Lettland mit 4,8 Prozent, gefolgt von Estland und Litauen. Den vierten Platz teilt sich Tschechien mit Polen. Am Ende der Rangliste befinden sich Italien und Griechenland mit 0,9 Prozent. Der EU-Durchschnitt bei den Ausgaben für Alkohol liegt bei 1,6 Prozent.

2019 haben die tschechischen Haushalte insgesamt 93,5 Milliarden Kronen (3,6 Milliarden Euro) für Alkohol ausgegeben. (RP 31.12.2020)

Sehenswürdigkeiten in Tschechien verzeichnen 2020 deutliche Verluste

Die Sehenswürdigkeiten in Tschechien haben im vergangenen Jahr wegen der Corona-Krise deutlich weniger Besucher verzeichnet. Die Schlösser und Burgen, die vom Nationalen Denkmalinstitut verwaltet werden, besuchten insgesamt 3,5 Millionen Menschen. Das ist etwa eine Million weniger als im Jahr zuvor. Damit einher geht ein finanzieller Verlust von 190 Millionen Kronen (7,3 Millionen Euro) für fehlende Eintrittsgelder oder Vermietungen.

Trotz der gesunkenen Einnahmen werde laut Institutssprecherin Jana Hartmanová aber die Rekonstruktion verschiedener Objekte weitergeführt. Gerade abgeschlossen wurden die Arbeiten am Schloss Slatiňany / Slatinian. Als nächstes steht die Rekonstruktion der Burgen Pernštejn / Pernstein und Kunětická Hora / Kunburg an. (RP 3.1.2021)

Tschechische Atomkraftwerke produzieren 2020 über 30 Terrawattstunden Strom

Die beiden tschechischen Atomkraftwerke – Temelín und Dukovany – haben im vergangenen Jahr 30,05 Terrawattstunden Strom produziert. Damit deckten sie mehr als ein Drittel der Produktion an elektrischer Energie im Land, wie ein Sprecher des AKW Temelín sagte.

Laut dem Betreiber, dem halbstaatlichen Energiekonzern ČEZ, war dies die vierthöchste Stromproduktion seit 2002, als in Temelín der zweite Reaktorblock ans Netz ging. In Dukovany sind seit Mitte der 1980er Jahre insgesamt vier Reaktorblöcke in Betrieb. (RP 4.1.2021)

Bilanz 2020: Rekord-Medaillenzahl für tschechische Winzer bei internationalen Wettbewerben

Die tschechischen Winzer sind im vergangenen Jahr bei internationalen Wettbewerben außerordentlich erfolgreich gewesen. Insgesamt errangen sie eine Rekordzahl an 1100 Medaillen, und 28-mal wurden sie zum Sieger gekürt. Dies teilte der tschechische Wein-Fonds mit, der die Teilnahme von Winzern des Landes bei Wettbewerben unterstützt.

Am meisten Titel – nämlich vier – holten tschechische Weinbauern beim Weißwein-Wettbewerb im elsässischen Straßburg. Die größte Zahl an Goldmedaillen – insgesamt zehn – gab es bei der Finger Lakes International Wine Competition in den USA. Zu den erfolgreichsten Weingütern gehörte unter anderem B/V vinařství aus dem südmährischen Ratíškovice, dass zum Beispiel beim deutschen Wettbewerb Mundus Vini 27 Medaillen errang. (RP 4.1.2021)

Vertrag für den Bau der Roma-Gedenkstätte in Lety unterzeichnet

Die Leiterin des Museums für Roma-Kultur in Brno / Brünn, Jana Horváthová, hat mit den Architekten den Vertrag für den Bau einer Roma-Gedenkstätte in Lety bei Písek unterzeichnet. Mit der Eröffnung der Gedenkstätte werde im Mai 2023 gerechnet, teilte die Museumsleiterin am Donnerstag mit. Der Bau wird ihren Worten zufolge 31,5 Millionen Kronen (1,26 Millionen Euro) kosten. Weitere finanzielle Mittel werden für die Dauerausstellung und die Ausstattung der Gedenkstätte gebraucht. Der

Siegerentwurf für die Roma-Holocaust-Gedenkstätte stammt vom Atelier Terra Florida und Atelier Světlík. In Lety stand während des Zweiten Weltkriegs ein Konzentrationslager für die Roma. Später befand sich auf dem Gelände eine Schweinemast. Diese kaufte der tschechische Staat 2018 von der Firma Agpi für 450 Millionen Kronen (18 Millionen Euro) und ließ die Schweinemast abreißen. (RP 7.1.2021)

Unfallstatistik: 460 Verkehrstote im Jahr 2020, niedrigster Wert seit 1961

Bei Unfällen auf tschechischen Straßen sind im vergangenen Jahr 460 Menschen ums Leben gekommen, das sind 87 weniger als 2019. Dies ist zugleich die geringste Zahl an Verkehrstoten seit 1961, als die Polizei die Unfallstatistik eingebracht hat. Ein gewichtiger Grund für dieses Ergebnis ist die Corona-Krise, die zu einem merklichen Rückgang des Verkehrsaufkommens geführt hat, sagte der stellvertretende Polizeipräsident Martin Vondrášek jüngst auf einer Pressekonferenz in Prag. Auf ein Rekordminimum sank auch die Zahl der Schwerverletzten, sie lag im zurückliegenden Jahr bei 1807 Personen. Das sind 303 weniger im Vergleich zum Vorjahr. Ungefähr um zwölf Prozent schrumpfte 2020 auch die Zahl der Verkehrsunfälle – die Polizei registrierte insgesamt 94.794. Wegen der Coronavirus-Pandemie sei 2020 indes eine Ausnahme und lasse sich so auch nur sehr schwierig mit vorherigen Jahren vergleichen, betonte Vondrášek. (RP 10.01.2021)

Rekordkälte: Temperaturen im Böhmerwald am Montagmorgen bei -25 Grad

Tschechien hat die bisher kälteste Nacht in diesem Winter erlebt. Am Montagmorgen ist die Quecksilbersäule im Böhmerwald auf bis zu 25 Grad minus gesunken. Die niedrigste Temperatur haben die Meteorologen an der Wetterstation Perla bei Kvilda gemessen – sie betrug minus 25,9 Grad Celsius. Eiskalt war es auch im Gratzener Bergland (Novohradské hory) und im Böhmerwaldvorland bei Český Krumlov / Böhmisches Krumau. Hier wurden minus 24,9 Grad Celsius gemessen. In den Niederungen Südböhmens war es nicht ganz so frostig. Im gesamten Kreis wurden jedoch überall Minustemperaturen von wenigstens fünf Grad Celsius registriert, sagte Josef Slavík vom Hydrometeorologischen Institut in České Budějovice / Budweis. (RP 11.01.2021)

Deutlicher Rückgang der Kriminalität in Tschechien in 2020

Die Kriminalität in Tschechien ist im vergangenen Jahr deutlich zurückgegangen. Fast 17 Prozent weniger Straftaten zählte die Polizei im Vergleich zu 2019. Dies geht aus den Kriminalitätsstatistiken hervor, die am Montag veröffentlicht wurden.

Demnach sanken die Straftaten in allen Bereichen. Die Zahl der Morde ging um zehn Prozent zurück, einfache Diebstähle um rund 20 Prozent. Laut dem Leiter des Amtes der tschechischen Kriminalpolizei, Luděk Fiala,

haben vor allem die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie zu der positiven Bilanz beigetragen. Zum einen sei dadurch die Mobilität in der Bevölkerung gesunken, zum anderen seien weniger Ausländer ins Land gekommen. (RP 18.01.2021)

Meteorologen: Deutlich bessere Luft in Tschechien im vergangenen Jahr

Laut den Meteorologen war im vergangenen Jahr die Luft in Tschechien deutlich besser als sonst. Bei Feinstaub und CO₂ lagen die Werte so niedrig wie noch nie seit Beginn der Messungen der jeweiligen Messungen. Dies geht aus einem vorläufigen Bericht des Tschechischen Hydrometeorologischen Instituts hervor.

Wegen der relativ sauberen Luft habe 2020 kein einziges Mal Smogalarm ausgelöst werden müssen, schreibt das Institut. Zur guten Bilanz hätten sowohl das milde Wetter im Winter und die ausreichenden Niederschläge beigetragen, als auch das gesunkene Verkehrsaufkommen als Folge der Corona-Pandemie, hieß es weiter. (RP 18.01.2021)

Kulturminister unterschreibt UNESCO-Nominierung für Saazer Hopfenlandschaft

Tschechien will die Hopfenlandschaft um die Stadt Žatec / Saaz in Westböhmen als Weltkulturerbe bei der UNESCO eintragen lassen. Den entsprechenden Antrag hat Kulturminister Lubomír Zaorálek (Sozialdemokraten) am Montag unterschrieben.

Die Bewerbung soll bis 1. Februar dem Weltkulturerbe-Zentrum in Paris vorgelegt werden. Über den Antrag dürfte dann im Sommer entschieden werden, teilte das Kulturministerium mit.

Die Saazer Hopfenlandschaft gilt als Ergebnis des jahrhundertelangen Anbaus dieses Bier-Grundstoffs. Zum Gesamtbild gehören unter anderem auch viele denkmalgeschützte alte Industrieanlagen.

Tschechien hat bereits 14 Einträge in der UNESCO-Liste des Weltkulturerbes. Zuletzt kamen zusammen mit Sachsen die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří hinzu sowie das Pferdegestüt in Kladruby nad Labem. (RP 18.01.2021)

Pkw-Produktion sinkt 2020 in Tschechien um fast ein Fünftel

Die Produktion von Pkws ist im vergangenen Jahr in Tschechien wegen der Corona-Krise um 19,2 Prozent zurückgegangen. Damit sei man wieder beim Stand von 2014 angelangt, gab der Verband der Autoindustrie bekannt. Insgesamt wurden hierzulande 1,15 Millionen Wagen produziert.

Von den drei großen Autoherstellern in Tschechien verbuchte Hyundai den stärksten Rückgang im Jahresvergleich, konkret um 22,9 Prozent. Ähnlich hoch lag der Einbruch bei TPCA im mittelböhmischen Kolín mit 21,7 Prozent. Einzig Škoda Auto als größter tschechischer Hersteller blieb unter dem Schnitt. Die VW-Tochter produzierte 17,4 Prozent weniger Pkws als noch 2019. (RP 19.01.2021)

Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/tschechischer-gastronomie-gehen-taeglich-414-millionen-kronen-verloren-8700919>

<https://deutsch.radio.cz/wallfahrtsort-heiligenberg-bei-olmuetz-8701317>

<https://deutsch.radio.cz/petricek-riskante-angebote-fuer-reaktorbau-dukovany-sind-auszuschliessen-8701785>

<https://deutsch.radio.cz/luft-ueber-tschechien-wird-immer-sauberer-8701864>

<https://deutsch.radio.cz/nowawes-die-fruehere-tschechische-kolonie-nahe-potsdam-8701971>

<https://deutsch.radio.cz/mystischer-berg-rip-die-wiege-der-tschechen-8701906>

<https://deutsch.radio.cz/tschechische-hopfenernte-faellt-2020-deutlich-geringer-aus-8702216>

<https://deutsch.radio.cz/caruso-destin-hasler-hustenbonbons-haslerky-feiern-100-jahre-8702350>

<https://deutsch.radio.cz/eu-haushaltsplan-tschechien-koennte-bis-zu-36-milliarden-euro-erhalten-8702319>

<https://deutsch.radio.cz/30-jahre-erfolgsgeschichte-als-sich-skoda-und-vw-auf-eine-zusammenarbeit-8702461>

<https://deutsch.radio.cz/mehrheit-der-tschechen-hat-keinen-angemessenen-lohn-8702429>

<https://deutsch.radio.cz/schwarzenbergsche-gruft-ruhestaette-einer-maechtigen-boehmischen-adelsfamilie-8702597>

<https://deutsch.radio.cz/einzelhandel-verbucht-am-dritten-advent-doppelt-so-hohe-umsaetze-wie-2019-8702896>

<https://deutsch.radio.cz/gps-tracking-wissenschaftler-beobachten-woelfin-im-boehmerwald-8703019>

<https://deutsch.radio.cz/die-letzten-zisterzienser-boehmen-kloster-vyssi-brod-8703212>

<https://deutsch.radio.cz/wintersportzentren-starten-neue-saison-8703375>

<https://deutsch.radio.cz/hochwertig-langlebig-und-aus-ethischer-produktion-slow-fashion-findet-tschechien-8703179>

<https://deutsch.radio.cz/felsenstadt-von-adersbach-8703277>

<https://deutsch.radio.cz/tschechischer-einzelhandel-umsaetze-am-letzten-adventswochenende-wie-zu-normalen-8703566>

<https://deutsch.radio.cz/heiliger-nagel-reliquie-im-suedboehmischen-kloster-entdeckt-8703722>

<https://deutsch.radio.cz/die-geschichte-des-tschechischen-bethlehem-8703413>

<https://deutsch.radio.cz/die-prager-burg-touristenliebling-dieses-jahr-ohne-besucher-8703863>

<https://deutsch.radio.cz/skepsis-oder-optimismus-erwartungen-fuer-2021-tschechien-8704538>

<https://deutsch.radio.cz/vor-50-jahren-abrechnung-mit-dem-prager-fruehling-8704772>

<https://deutsch.radio.cz/unter-nazis-und-kommunisten-verfolgt-seligspredigungsprozess-fuer-jesuitenpater-8705548>

<https://deutsch.radio.cz/inflation-tschechien-geht-vor-allem-zu-lasten-der-aermeren-8705819>

<https://deutsch.radio.cz/breakfaststory-essen-bestellen-beduerftigen-helfen-8705921>

<https://deutsch.radio.cz/der-tschechische-edelstein-moldavit-zieht-illegale-schuerfer-8706059>

<https://deutsch.radio.cz/populaerer-motorroller-cezeta-vor-dem-aus-hersteller-droht-insolvenz-8706256>

<https://deutsch.radio.cz/von-den-nazis-und-den-kommunisten-verfolgt-1-teil-zdenek-sternberg-8706299>

Archiv der Rundfunksendungen „Nachbarn“

Die Feiertage zum Jahreswechsel wurden vom Tschechischen Rundfunk genutzt, um die bisherigen Beiträge der Sendereihe „Nachbarn“ der deutschsprachigen Minderheit in Tschechien komplett in die Mediathek einzustellen. Somit können alle bisherigen Sendungen nachgehört werden. Diese findet man unter: <https://sever.rozhlas.cz/sousede-6193682>

Dokumentation „Vertreibung - Odsun: Das Sudetenland“ in zwei Teilen vom MDR

Die beiden Teile dieser sehenswerten Dokumentation sind sowohl zeitlich begrenzt in der Mediathek als auch unbegrenzt bei YouTube abrufbar.

Teil 1 bis 22.2.2021

<https://www.ardmediathek.de/mdr/video/mdr-dok/vertreibung-odsun-das-sudetenland-1-2/mdrfernsehen/Y3JpZDovL21kci5kZS9iZWl0cmFnL2Ntcy82Y2E2NDEyZC1mNDYxLTRiNmMtOWExMC04MTk4OGM5OTdmOWE/>

oder ohne Zeitbegrenzung unter:

https://www.youtube.com/watch?v=_qY6Yip66Io

Teil 2 bis 1.3.2021

<https://www.ardmediathek.de/mdr/video/mdr-dok/vertreibung-odsun-das-sudetenland-2-2/mdrfernsehen/Y3JpZDovL21kci5kZS9iZWl0cmFnL2Ntcy9hZDlwZWM0NS0wNjE1LTQ2NmMtYjkxMi0zOGIxNGI0NTQ4NzE/>

oder ohne Zeitbegrenzung unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=9YIHxZdNizE>

Vortragsreihe mit Prof. Dr. Stefan Samerski – Geschenke der Natur Böhmens

Die derzeitige Corona-Pandemie mit ihren allseits bekannten Beschränkungen hat auch positive Seiten. Da Veranstaltungen nicht mit Publikum durchgeführt werden dürfen, werden sie ins Internet übertragen und dort auch für jeden Nutzer zugängig abgespeichert. In der Vor-Corona-Zeit fanden diese Vorträge meist in München statt und so waren große Interessentengruppen von vornherein ausgeschlossen. Wer kann schon wegen eines Vortrages schnell mal 600 km fahren? Es bleibt zu hoffen, dass die Sudetendeutsche Landsmannschaft diese Form auch beibehalten wird, wenn die Beschränkungen wieder irgendwann einmal gelockert werden. Prof. Dr. Samerski hat in den bisher vier veröffentlichten Vorträgen interessante Themen aus Böhmen lebendig aufgearbeitet:

Teil 1: Stefan Samerski: Der Gesundheit wohlgetan

<https://www.youtube.com/watch?v=FHyRnidVPE4>

Teil 2: Stefan Samerski: Uran

<https://www.youtube.com/watch?v=dNLe9jguJ4U>

Teil 3: Stefan Samerski: Vulkan

https://www.youtube.com/watch?v=O_DkC_MIDns

Teil 4: Stefan Samerski: Porzellan

<https://www.youtube.com/watch?v=gdDHUDh96ME>

Meldungen zur Corona-Pandemie

Coronavirus: Zahl der Infizierten in Tschechien geht stabil zurück

Am Montag sind bei den Corona-Tests in Tschechien 4377 positive Befunde hinzugekommen, das waren rund 1000 weniger als am Montag der Vorwoche. Gegenwärtig sind hierzulande etwas mehr als 83.000 Menschen mit dem Coronavirus infiziert. 5296 erkrankte Personen wurden am Sonntag in einem Krankenhaus behandelt, das waren 125 weniger als am Samstag. Die Zahl der Covid-19-Opfer ist auf 7360 gestiegen, gab das Gesundheitsministerium in Prag am frühen Dienstagmorgen bekannt.

Seit Anfang März, als die Pandemie in Tschechien ausgebrochen ist, wurden bei den Corona-Tests fast 497.000 Infektionsfälle festgestellt. Ungefähr vier Fünftel der Infizierten gelten mittlerweile als genesen. Die Verbreitung des Virus ist in den zurückliegenden zwei Wochen zurückgegangen. Während zu Anfang November noch Tageszuwächse von bis zu 15.000 Fällen registriert wurden, hat die Zahl der Neuinfektionen in der vergangenen Woche nur einmal die Marke von 6000 überschritten. (Radio Prag [RP] 24.11.2020)

Corona-Lage weiter stabil, aber deutliche regionale Unterschiede

Am Freitag wurden in Tschechien 4458 neue Corona-Fälle registriert. Das waren 1350 Fälle weniger als am

gleichen Tag der Vorwoche. Insgesamt sind aktuell etwa 83.000 Menschen im Land Corona-positiv. Die Zahl der Todesopfer nähert sich der 8000.

Der Corona-Risikoindex für Tschechien blieb den sechsten Tag in Folge bei 57 von 100. Die Zahl der täglichen Neuinfektionen sinkt derzeit aber langsamer als in den vergangenen zwei Wochen. Gesundheitsminister Jan Blatný (parteilos) teilte mit, dass es große regionale Unterschiede gibt bei der Entwicklung der epidemiologischen Lage. Am schnellsten verbreitet sich das Virus derzeit in der Gegend um Havlíčkův Brod / Deutschbrod. Im betreffenden Kreis des böhmisch-mährischen Hochlands liegt der regionale Risikoindex bei 75 von 100. (RP 28.11.2020)

Mehrzahl der Grundschüler und Gymnasiasten in den Schulen zurück

Am Montag ist die Mehrzahl der Schüler an den Grund- und Mittelschulen nach mehreren Wochen wieder an ihre Bildungseinrichtung zurückgekehrt. Die erneute Umstellung von Distanz- auf Präsenzunterricht wurde möglich, weil die vierte der fünf Risikostufen einer Covid-19-Infektion gemäß dem antiepidemischen System (PES) des Gesundheitsministeriums vorliegt. Für andere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens in Tschechien gilt die vierte Stufe bereits seit vergangenem Montag.

Schon etwas früher waren die Schulen für rund 216.000 Erst- und Zweitklässler sowie für 27.000 Schüler von Sonderschulen wieder geöffnet worden. Seit Montag nehmen nun auch die Neuntklässler und der restliche Teil der Primarstufe (Klassen drei bis fünf) in den Grundschulen am Präsenzunterricht teil. In den unteren Klassen der Sekundärstufe (Klassen sechs bis acht) und der Gymnasien wird nach einer Woche bis auf weiteres gewechselt zwischen dem Unterricht in der Schule und dem Fernunterricht zu Hause. RP 30.11.2020)

Umfrage: Zwei Drittel der Corona-Kontaktpersonen in Tschechien lassen sich nicht testen

Zwei Drittel der Tschechen, die in Kontakt mit einer infizierten Person waren oder selbst Symptome einer Corona-Infektion haben, lassen sich nicht testen. Dies geht aus den ersten Ergebnissen einer noch bis März laufenden Umfrage des Meinungsforschungsinstituts PAQ Research hervor.

Demnach gaben 14 Prozent der Befragten an, im zurückliegenden Monat mit einem infizierten Menschen in Kontakt gewesen zu sein oder typische Symptome wie den Verlust von Geruchs- und Geschmackssinn gehabt zu haben. Laut dem Meinungsforscher Daniel Prokop sagten aber nur fünf Prozent aller Befragten, sie hätten sich auf das Coronavirus testen lassen. Das bedeutet, dass sich rund zwei Drittel der Risikogruppe nicht durchchecken ließen, so Prokop. (RP 3.12.2020)

Coronavirus: Zahl der Neuinfektionen steigt wieder

Der Rückgang der Infektionen mit dem Coronavirus vollzieht sich nicht so schnell, wie es sich die Regierung in Prag erhofft hat. Im Gegenteil, am Samstag wurden in Tschechien 3308 neue Corona-Fälle registriert, das sind 641 mehr als vor einer Woche. Bereits am Donnerstag und Freitag wurde ein leichter Zuwachs der Neuinfektionen verzeichnet. Am Morgen hatte das Gesundheitsministerium in Prag noch geringere Zahlen gemeldet, gab aber später an, dass wegen eines Netzausfalls im Computersystem die morgendlichen Daten unvollständig gewesen seien.

Seit dem Beginn der Pandemie zu Anfang März sind hierzulande mehr als 545.000 Corona-Fälle registriert worden, 87 Prozent davon gelten mittlerweile als geheilt. Gegenwärtig sind über 60.000 Menschen mit dem Virus infiziert. Die Mehrzahl von ihnen zeige keine oder nur mäßige Symptome einer Erkrankung, informierte das Gesundheitsministerium in Prag am Sonntag. Letzten Angaben zufolge werden derzeit 4436 Covid-19-Patienten in tschechischen Krankenhäusern behandelt, bei 576 von ihnen hat die Erkrankung einen schweren Verlauf. Am Samstag sind 59 Menschen im Zusammenhang mit der Infektion gestorben, die Zahl der Corona-Toten erhöhte sich auf nunmehr 8838 Menschen. (RP 6.12.2020)

Bild-Zeitung: Tschechen fahren trotz Verbots zum Einkauf nach Sachsen

Tschechen fahren weiterhin zum Einkaufen nach Sachsen, obwohl es die strengen Quarantäne-Vorschriften im Freistaat verbieten. Darüber berichten mehrere deutsche Medien inklusive der Bild-Zeitung. Internetnutzer fordern deswegen strengere Grenzkontrollen.

Sachsen hat, ähnlich wie Bayern, den kleinen Grenzverkehr mit Tschechien noch ermöglicht, als für den Rest Deutschlands schon eine Quarantäne-Pflicht galt. Seit dem 17. November sind in Sachsen aber auch

Kurzaufenthalte zu Einkaufszwecken oder etwa zum Sporttreiben verboten.

Wie die Sächsische Zeitung schreibt, werden weitere Verstöße gegen das Einreiseverbot für den 12. Dezember erwartet. An dem Tag soll in Dresden eine Querdenker-Demonstration stattfinden, zu der sich auch Teilnehmer aus Tschechien angekündigt haben. (RP 7.12.2020)

Sachsen rät Bevölkerung von Kurzbesuchen in Tschechien ab

Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer hat die Bevölkerung des Freistaates dazu aufgerufen, aktuell nicht zum Einkaufen, Tanken oder Wintersport nach Tschechien zu fahren. Er kündigte an, die Bundespolizei um verstärkte stichprobenartige Kontrollen an der Grenze zu Tschechien und Polen zu bitten. Die zuständigen Ämter werden außerdem die zehntägige Quarantänepflicht bei der Ein- bzw. Rückreise aus Tschechien kontrollieren. Darüber informierte Kretschmer am Montag vor Journalisten.

Einkaufsfahrten im Rahmen des kleinen Grenzverkehrs sind wegen der Corona-Pandemie derzeit untersagt. Sächsische Medien hatten unlängst berichtet, dass zahlreiche Tschechen diese Vorgabe nicht einhalten und weiterhin Kurzbesuche in Sachsen unternehmen. Der Freistaat hat aktuell die höchste Sieben-Tage-Inzidenz von ganz Deutschland. (RP 9.12.2020)

Corona: 5864 Fälle am Donnerstag

Am Donnerstag wurden in Tschechien 5864 neue Corona-Fälle vermeldet. Das sind 1200 Fälle mehr als am Donnerstag vergangener Woche. Aktuell sind im Land etwa 62.000 Menschen infiziert. Die Zahl der Patienten, die in Krankenhäusern behandelt werden müssen, stieg um 100 auf 4429 Erkrankte. Bei 550 von ihnen nimmt die Krankheit Covid-19 einen schweren Verlauf.

Seit dem Ausbruch der Pandemie im März haben sich 569.205 Menschen mit dem Coronavirus angesteckt. Insgesamt 9341 Patienten sind im Zusammenhang mit der Covid-19-Erkrankung verstorben.

Der Risikoindex lag am Mittwoch den sechsten Tag in Folge bei 64 von 100 Punkten. Das entspricht der vierten Warnstufe, aktuell gilt aber immer noch die Stufe drei. Seit mehreren Tagen steigt die Reproduktionszahl an, ihr Wert liegt aktuell bei 1,6. (RP 11.12.2020)

Umfrage: Über die Hälfte der Tschechen sind für die Corona-Impfungen

Insgesamt 52 Prozent der Tschechen halten die geplanten Corona-Impfungen für sinnvoll und unterstützen sie. Das geht aus einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Stem hervor, die das Gesundheitsministerium in Auftrag gegeben hatte. Demnach gehören zu den Unterstützern auch rund 20 Prozent jener Menschen, die sich selbst nicht impfen lassen wollen.

Auf der anderen Seite gaben 45 Prozent der Befragten an, gegen die Corona-Impfungen zu sein. Und nur 40 Prozent der tschechischen Bevölkerung will sich auch gegen das Virus immunisieren lassen. Am häufigsten sprachen sich Menschen ab 60 Jahren für die Corona-Impfungen aus sowie mehr Männer als Frauen. (RP 12.12.2020)

Sterblichkeit in Tschechien um neun Prozent höher als in früheren Jahren

In der ersten Novemberwoche sind in Tschechien 4135 Menschen gestorben. Das war mehr als das Doppelte im Vergleich zu den Durchschnittswerten für die 45.

Kalenderwoche der Jahre 2015 bis 2019. Vom Jahresbeginn bis zum 8. November sind hierzulande 104.481 Personen verstorben, das ist um neun Prozent mehr als der langjährige Durchschnittswert. Das geht aus den Daten hervor, die das Tschechische Statistikamt (ČSÚ) am Dienstag veröffentlicht hat.

Die Gründe für die gestiegene Mortalität führt das Amt nicht an. Sehr wahrscheinlich aber hat die Coronavirus-Pandemie dazu entscheidend beigetragen. Nach Information des Gesundheitsministeriums sind in der ersten Novemberwoche täglich im Schnitt 216 Menschen gestorben, die nachweislich mit dem Coronavirus infiziert waren. Im Frühjahr und Sommer sah dies noch anders aus. Seit dem Ausbruch der Pandemie am 1. März bis zum 18. August waren in Tschechien insgesamt 401 Menschen im Zusammenhang mit dem Virus gestorben. Damit gehörte Tschechien in der Europäischen Union zu den Ländern mit einer sehr niedrigen Sterblichkeit. (RP 15.12.2020)

Coronavirus: 7889 Neuinfektionen am Montag – Risikowert gestiegen

Die Corona-Lage in Tschechien verschlechtert sich weiter. Im Risikostufensystem stieg der Wert wieder auf 71 Punkte, was der vierten Stufe von fünf entspricht. In sechs Kreisen Tschechiens wurde die fünfte Risiko-Stufe erreicht, die dritte Stufe gilt nur noch in Prag.

Die Zahl der Neuinfektionen mit dem Coronavirus lag am Dienstag bei 7889 Fällen. Das ist der höchste Wert seit dem 11. November. Es wurden insgesamt knapp 30.000 Tests durchgeführt, der Anteil der positiven Befunde lag bei 27 Prozent. Dies geht aus den aktuellen Zahlen des Gesundheitsministeriums hervor.

Weitere 54 Menschen starben im Zusammenhang mit einer Corona-Infektion. In den tschechischen Kliniken wurden am Dienstag insgesamt 4632 Covid-19-Patienten behandelt. 585 von ihnen haben einen schweren Krankheitsverlauf. (RP 16.12.2020)

Coronavirus: Über 10.000 Tote in Tschechien seit Beginn der Pandemie

Seit Beginn der Corona-Pandemie sind in Tschechien bereits über 10.000 Menschen gestorben, die sich nachweislich mit dem Virus infiziert hatten. Die Gesamtzahl der Corona-Fälle lag in dieser Zeit bei 600.000. Dies geht aus den Zahlen des Gesundheitsministeriums hervor.

Am Mittwoch wurden 8235 neue Corona-Infektionen gezählt, das waren 1822 mehr als vor einer Woche. Am besten ist weiterhin die Lage in Prag, am schlechtesten hingegen in den Kreisen Mährisch-Schlesien und Zlín. (RP 17.12.2020)

Höhere Corona-Risikostufe tritt in Kraft

Tschechien geht am Freitag von der dritten in die vierte Corona-Risikostufe über. Nach zwei Wochen gelockerten Restriktionen müssen erneut Restaurants, Cafés, Hotels und Pensionen schließen, ebenso wie Schwimmhallen und Fitnesszentren, Museen und Galerien sowie Bibliotheken. Gastbetriebe dürfen Speisen und Getränke nur noch über ein Ausgabefenster verkaufen. Einige wenige bedeutende Ausstellungen haben vom Kulturministerium eine Ausnahme erhalten und können weiter besucht werden. Ebenso bleiben diesmal Geschäfte und Dienstleister geöffnet.

Ab Freitag wird ebenfalls das Ausgehverbot zwischen 23 und 5 Uhr erneuert. Unter freien Himmel dürfen maximal

sechs Menschen zusammentreffen. Bei Kirchlichen Zeremonien besteht eine Obergrenze von 20 Teilnehmern, und bei Gottesdiensten dürfen die Kirchen nur 20 Prozent ihrer Besucherkapazität ausnutzen.

Das Corona-Risikomodell PES, das vom Gesundheitsministerium geführt wird, hat insgesamt fünf Stufen, mit aufsteigender Warnfunktion. Seit dem 3. Dezember galt in Tschechien die dritte Stufe. (RP 18.12.2020)

Bild-Zeitung: Kleiner Grenzverkehr mit Tschechien ist Grund für schlechte Corona-Lage in Sachsen

Weil die Landesregierung im kleinen Grenzverkehr mit Tschechien zu nachsichtig war, hat Sachsen nun die höchste Inzidenzzahl neuer Corona-Fälle in ganz Deutschland. Das schreibt die auflagenstärkste deutsche Tageszeitung Bild. Sie wirft Ministerpräsident Michael Kretschmer vor, noch Anfang Oktober entgegen der Warnungen von Experten nur auf die persönliche Verantwortung der Menschen gesetzt zu haben.

Damals stiegen die Corona-Zahlen in Tschechien in hohem Tempo an. Trotzdem gab es weiterhin nach beiden Seiten einen regen Einkaufsverkehr. Den hat Sachsen erst Mitte November untersagt, die Einhaltung aber kaum kontrolliert. Die Polizeikontrollen seien erst in den vergangenen Tagen verstärkt worden, so Bild.

Die sächsischen Gebiete in Grenznähe, wie etwa der Kreis Bautzen, gehören momentan zu den Corona-Hotspots Deutschlands. (RP 18.12.2020)

Staat bezahlte bisher 241 Milliarden Kronen für Coronavirus-Pandemie

Der tschechische Staat hat für die Coronavirus-Pandemie bisher über 241 Milliarden Kronen (9,2 Milliarden Euro) bezahlt. Dies folgt aus den Daten, die das Finanzministerium auf seiner Webseite veröffentlichte. Der größte Teil der Finanzen, mehr als 100 Milliarden Kronen (3,8 Milliarden Euro), ging in Kompensationen, Antivirus-Hilfsprogramme und weitere Hilfsbeträge für Selbständige und Unternehmer, wie der Nachrichtenserver irozhlas.cz am Samstag berichtet.

Die Leiterin des Nationalen Haushaltsrates, Eva Zamrazilová, warnte diesbezüglich vor einer weiteren Verschuldung des Landes: „Ich sage mit Sicherheit nicht, dass der Staat die Hilfs- und Entschädigungszahlungen an betroffene Einrichtungen und Bürger vollständig einstellen sollte. Aber man sollte auf jeden Fall jede auf diese Weise ausgegebene Krone sorgfältig prüfen“, sagte sie gegenüber irozhlas.cz.

Das tschechische Abgeordnetenhaus hat am Freitag den Haushalt für das kommende Jahr verabschiedet. Er sieht ein Defizit von 320 Milliarden Kronen (12,2 Milliarden Euro) vor. (RP 19.12.2020)

Schillerová: Über 241 Milliarden Kronen Finanzhilfe für tschechische Wirtschaft ausgezahlt

Der tschechische Staat hat in diesem Jahr bis Ende November insgesamt 241 Milliarden Kronen (9,2 Milliarden Euro) an Hilfszahlungen für die einheimische Wirtschaft ausgegeben. Darüber informierte Finanzministerin Alena Schillerová (parteilos) am Dienstag das Abgeordnetenhaus. Die Regierung hat als Reaktion auf die Corona-Pandemie für verschiedene Hilfspakete den Jahresetat stufenweise erhöht. Sein Defizit steigerte sich dadurch von ursprünglich 40 Milliarden Kronen (1,5 Milliarden Euro) auf 500 Milliarden Kronen (19 Milliarden Euro).

Der Haushalt für das kommende Jahr sieht ein Minus von 320 Milliarden Kronen (12,2 Milliarden Euro) vor. Das Abgeordnetenhaus hat ihn bereits genehmigt. Darin noch nicht eingerechnet sind aber die Auswirkungen einer Steuerreform, die das Parlament derzeit noch diskutiert. (RP 22.12.2020)

Am Sonntag Rückkehr zum Lockdown

Ab Sonntag wird in Tschechien wieder die fünfte und damit höchste Corona-Risikostufe gelten. Damit verschärfen sich die geltenden Maßnahmen, von denen es nur ein Minimum an Ausnahmen geben soll. Das kündigte der Gesundheitsminister Jan Blatný (parteilos) am Mittwochmittag auf einer Pressekonferenz an. Zuvor hatte das Kabinett die Verlängerung des Notstands bis zum 22. Januar beschlossen.

Ab Sonntag werden demnach Geschäfte und Dienstleistungen geschlossen bleiben. Der Beginn der nächtlichen Ausgangssperre wird auf 21 Uhr vorverlegt, und es dürfen in der Öffentlichkeit nicht mehr als zwei Menschen zusammenkommen. Die Verschärfung der Maßnahmen soll laut Blatný zunächst bis zum 10. Januar gelten. (RP 23.12.2020)

Start in Tschechien: 1260 Menschen am ersten Tag gegen Covid-19 geimpft

Am ersten Tag der landesweiten Impfung in Tschechien haben rund 1260 Menschen in Prag und Brno / Brünn das Vakzin gegen Covid-19 erhalten. In der Mehrzahl wurden Mediziner und Angestellte des Krankenhauspersonals mit dem Impfstoff versorgt. Am Montag sollen allein in Prag weitere 1350 Leute geimpft werden, schrieb die Nachrichtenagentur ČTK aufgrund von Pressemitteilungen der jeweiligen Kliniken.

Am Samstag sind in Tschechien die ersten 9750 Impfdosen der Firmen Pfizer und BioNTech eingetroffen. Weitere 19.000 Dosen sollten noch in dieser Woche geliefert werden. (RP 28.12.2020)

Coronavirus-Epidemie in Tschechien erreicht neuen Höhepunkt

Die Coronavirus-Pandemie hat in Tschechien einen neuen Höhepunkt erreicht. Bei den Tests am Dienstag wurden 16.329 positive Fälle verzeichnet, das ist die bisher höchste Zahl überhaupt. Ein neuer Rekordwert wurde ebenso beim Anteil der positiven Befunde an den Tests registriert, er lag am Dienstag bei 48,5 Prozent. Das Virus wurde somit bei jedem zweiten Probanden festgestellt. Verschlechtert hat sich auch die Lage in den Krankenhäusern. Die Zahl der Covid-19-Patienten, die dort stationär behandelt werden, stieg auf 5712 – 826 von ihnen haben einen schweren Krankheitsverlauf. Das geht aus den aktuellen Daten des Gesundheitsministeriums vom Mittwoch hervor.

Seit dem Beginn der Epidemie zu Anfang März sind hierzulande schon über 700.000 Corona-Fälle registriert worden. Gegenwärtig sind etwa 105.000 Personen mit dem Virus infiziert, mehr waren es zuletzt am 8. November. Zwei Drittel der 15 Kreise haben mittlerweile einen Wert, der der höchsten Stufe fünf des Corona-Risikoindex entspricht. Diese Stufe zieht die härtesten Restriktionen während des Lockdowns nach sich. Die verschärften Maßnahmen gelten vorerst bis zum 10. Januar des neuen Jahres. (RP 30.12.2020)

Krankenhäuser müssen Behandlungen zugunsten Covid-19-Patienten einschränken

Die Krankenhäuser in Tschechien dürfen ab Donnerstag keine Patienten mehr zu geplanten Eingriffen aufnehmen, die verschoben werden können. Mit dieser Maßnahme sollen die Kapazitäten für Covid-19-Patienten erhöht werden. Das Gesundheitsministerium reagiert damit auf die sich zügig verschlechternde epidemiologische Lage im Land. Es hat außerdem angeordnet, dass Pflegedienste Betten für akute Fälle zur Verfügung stellen müssen. Die Zahl der Corona-infizierten Menschen, die in Kliniken behandelt werden müssen, steigt aktuell schnell an. Am Mittwoch waren es 5712, bei 826 von ihnen nimmt die Krankheit Covid-19 einen schweren Verlauf. Viele Krankenhäuser haben die Verpflegung nicht-akuter Fälle bereits vor der Anweisung des Ministeriums eingeschränkt. Grund dafür sind die zunehmenden Infektionen beim medizinischen Personal. (RP 31.12.2020)

Tschechien hat 830.000 Schnelltests durchgeführt, rund fünf Prozent waren positiv

In Tschechien sind bis einschließlich Sonntag insgesamt 830.000 Corona-Schnelltests durchgeführt worden. Im Dezember lag der Anteil der positiven Ergebnisse auf Antigene bei rund fünf Prozent. Dies berichtete die Presseagentur ČTK am Montag. Auf diese Weise wurden 26.700 Corona-Infizierte (3,2 Prozent der Tests) gefunden, von denen 10.300 keine Symptome aufwiesen. Im Dezember hatten Schnelltests hierzulande einen Anteil von 40 Prozent an der Gesamtzahl der Corona-Tests. Seit 16. Dezember können sich die Klienten tschechischer Krankenversicherungen kostenlos und freiwillig auf diese Weise auf das neuartige Virus überprüfen lassen. (RP 4.1.2021)

Am Dienstag wieder neue Rekordzahl an Corona-Infektionen

Am Dienstag wurden in Tschechien 17.278 neue Corona-Fälle registriert. Das ist der höchste Tageswert seit Beginn der Pandemie. Bisher stieg diese Zahl nur einmal über 17.000, nämlich am Mittwoch der vergangenen Woche. Die Anzahl der positiven Befunde an allen durchgeföhrten Tests lag am Dienstag bei 41,5 Prozent. Das geht aus den aktuellen Daten des Gesundheitsministeriums hervor.

Derzeit werden etwa 7000 Patienten mit Covid-19 im Krankenhaus behandelt. Etwa 1000 von ihnen benötigen eine Intensivbehandlung. Der Corona-Risikoindex liegt aktuell bei 86 von 100 Punkten. Seit Mittwoch wird er nach einer neuen Methodik berechnet. Sie berücksichtigt nun auch Menschen, bei denen eine Corona-Infektion erst nach Einlieferung ins Krankenhaus festgestellt wird. So soll eine Schätzung ermöglicht werden, wieviel Infizierte nicht durch Tests oder Kontaktverfolgung erkannt werden. (RP 6.1.2021)

Strenge Corona-Maßnahmen bis 22. Januar

Die Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie werden weiterhin bis 22. Januar der fünften und höchsten Stufe des Pandemie-Modells PES entsprechen. Dies beschloss das Regierungskabinett am Donnerstag auf einer Sondersitzung. Dem Gesundheitsminister Jan Blatný (parteilos) zufolge wird die Regierung nächste Woche erneut beraten, falls sich die Lage ändern würde.

Das Regierungskabinett traf die Corona-Maßnahmen kurz vor Weihnachten, sie gelten seit dem 27. Dezember. Ursprünglich sollten sie bis 10. Januar gelten. (RP 7.1.2021)

Coronavirus: Bettenkapazität in tschechischen Kliniken stößt an Grenzen

Die Kapazitäten der tschechischen Krankenhäuser, in denen Covid-19-Patienten behandelt werden, nähern sich ihrer Grenzen. Die Möglichkeit, sie zu erhöhen, ist sehr beschränkt, da es dafür nicht ausreichend Personal gäbe. Das sagte der Staatssekretär im Gesundheitsministerium, Vladimír Černý, am Freitag in Prag vor Journalisten. Die Zahl der Klinikeinweisungen von Covid-19-Erkrankten wächst täglich um 150 bis 200 Personen. Sollte sich die schlechte Prognose bewahrheiten, dann könnten noch im Januar bis zu 12.000 Corona-Patienten in den Krankenhäusern versorgt werden. Gegenwärtig sind es rund 7300 Patienten.

Mehr als 200 Covid-19-Patienten sind derzeit in den Unikliniken in Ostrava / Ostrau, Brno / Brünn und Plzeň / Pilsen untergebracht. Am schlechtesten ist die Lage im Kreis Mährisch-Schlesien. Das Gesundheitsministerium erwägt indes noch nicht, das Feldlazarett im Prager Stadtteil Letňany zu öffnen. Der Grund dafür ist das fehlende medizinische Personal im zivilen Sektor. Die Armee wäre laut Černý in der Lage, bis zu 50 Patienten zu versorgen. Die Gesamtkapazität des Feldlazaretts liegt bei 500 bis 600 Betten. (RP 8.1.2021)

Intensivpflegebetten im Kreis Karlsbad ausgelastet, andere Kreise helfen

Im Kreis Karlovy Vary / Karlsbad hat sich die Lage in den Krankenhäusern dramatisch verschlechtert. Wie das Gesundheitsministerium am Samstag bekanntgab, gibt es in der Region keine freien Intensivpflegebetten mehr für Patienten mit Covid-19. Für andere Fälle sind ebenso nur zehn der ursprünglich 78 Betten übriggeblieben. An Betten mit Sauerstoffzufuhr für Infizierte stehen noch 19 der ursprünglich 589 zur Verfügung.

Der Abgeordnete des Kreises Karlsbad, Petr Třešňák (Piraten), hat das Ministerium darum gebeten, in den angrenzenden Freistaaten Sachsen und Bayern um Hilfe zu ersuchen. Kreishauptmann Petr Kulhánek (parteilos) hat bereits am Donnerstag mit Regionalvertretern beider Bundesländer über eine mögliche Überführung von hiesigen Patienten in deutsche Krankenhäuser verhandelt. Nach Aussage von Gesundheitsminister Jan Blatný (parteilos) sei Tschechien weiter in der Lage, sich selbst zu helfen. Intensivpatienten könnten auch in die Kliniken anderer Kreise verlegt werden, so wie es erst am Freitag geschehen sei, reagierte der Minister. (RP 10.01.2021)

Corona: Zahl der Neuinfektionen geht mäßig zurück

Die Zahl der Neuinfektionen mit dem Coronavirus ist in Tschechien mäßig gesunken. Am Montag kamen 9294 Fälle hinzu, dies waren rund 3000 weniger als vor einer Woche. Der Anteil positiver Ergebnisse an der Gesamtzahl der Tests sank von 37 Prozent vor einer Woche auf nun 29,3 Prozent. Im Corona-Risikosystem befindet sich Tschechien derzeit in der fünften und damit höchsten Stufe. Dies geht aus den Zahlen des Gesundheitsministeriums hervor.

Derzeit werden 7132 Patienten mit Covid-19 im Krankenhaus behandelt. Mehr fast 1100 von ihnen benötigen eine Intensivbehandlung. Seit Beginn der

Pandemie haben sich hierzulande nachweislich fast 845.000 Menschen bereits mit dem Coronavirus infiziert. 13.485 der Angesteckten sind bisher gestorben. (RP 12.01.2021)

Außenministerium: Pendler von verschärften Einreisebestimmungen in Deutschland ausgenommen

Tschechische Berufspendler sind von den verschärften Einreisebestimmungen in Deutschland ausgenommen. Dies teilte das tschechische Außenministerium nach Verhandlungen mit der Bundesregierung am Mittwoch mit. Von Einreisenden aus Corona-Hochrisikogebieten wie Tschechien verlangt Deutschland seit Donnerstag prinzipiell einen negativen Corona-Test.

Wie es in einer Stellungnahme des Außenministeriums hieß, sollen die deutschen Anforderungen für tschechische Berufspendler „in nächster Zeit“ präzisiert werden. Man werde mit Berlin weiterverhandeln, hieß es. (RP 14.01.2021)

Präsident der Ärztekammer: Auf Corona-Impfung war nichts vorbereitet

Der Präsident der Tschechischen Ärztekammer Milan Kubek kritisierte die Vorbereitungen auf die Corona-Impfung. Auf die Eröffnung der Corona-Impfungen war in Tschechien praktisch nichts vorbereitet. Ohne Einsatz der Krankenhäuser hätte man mit der Impfung nicht anfangen können. Da das Personal wegen Behandlung vieler Covid-Patienten schon überlastet ist, stehen die Krankenhäuser noch mehr unter Druck. Das sagte Kubek am Sonntag gegenüber dem privaten TV-Sender CNN Prima News. Er hofft, dass in den Regionen große Impfzentren entstehen werden. Ohne diese Zentren gelingt es seinen Worten nicht, die Bevölkerung bis Herbst dieses Jahres zu impfen. Laut Kubek versagte zudem das zentrale System für die Registration der Senioren über 80 Jahre, die am vergangenen Freitag begann. Das Regierungskabinett macht seinen Worten zufolge alles im letzten Moment. Laut Kubek trägt das Kabinett die Verantwortung für die Rekordzahlen von Infizierten in der vergangenen Woche und die neue Belastung der Kliniken.

Das zentrale System der Registration für die Corona-Impfung kritisierte auch die Leiterin des Zentrums für die Verbrennungs chirurgie der Uni-Klinik Ostrava / Ostrau, Zdenka Němečková Crkvenjaš (Bürgerdemokraten), am Sonntag im öffentlich-rechtlichen Tschechischen Fernsehen. Das Onlinesystem sei für die Senioren kompliziert, so die Chefärztin. (RP 17.01.2021)

Coronavirus: Geringster Zuwachs an Neuinfizierten seit Jahresbeginn in Tschechien

Die Zahl der Neuinfizierten mit dem Coronavirus lag am Sonntag in Tschechien so niedrig wie noch nicht in diesem Jahr. Insgesamt 2618 Fälle wurden gemeldet. Das bedeutete einen Rückgang von rund 1700 Neuinfizierten gegenüber dem vergangenen Sonntag. Auch die Zahl der Covid-19-Patienten in den tschechischen Krankenhäusern sank, und zwar um fast 150 auf 6330. Allerdings starben weitere 111 Menschen im Zusammenhang mit einer Corona-Infektion.

Weiterhin liegt der Corona-Index in Tschechien bei der vierten von fünf Corona-Warnstufen. Fast alle Parameter verbesserten sich am Sonntag, nur die Reproduktionszahl stieg leicht auf 0,71 an. Dies geht aus den Zahlen des Gesundheitsministeriums hervor. (RP 18.01.2021)

Coronavirus: Über 900.000 Infizierte seit Beginn der Pandemie in Tschechien

Seit Beginn der Pandemie haben sich in Tschechien nachweislich bereits über 900.000 Menschen mit dem neuen Coronavirus angesteckt. Rund 85 Prozent von ihnen sind von der Infektion genesen. Dies geht aus den Daten des Gesundheitsministeriums hervor. Am Dienstag kamen 9558 neue Fälle hinzu, das waren rund 1200 weniger als vor einer Woche. Die Zahl der Covid-19-Patienten in den tschechischen Kliniken sank um etwa 400 auf 6608.

Beim Corona-Index gab es eine Verschlechterung. Der Wert lag am Dienstag bei 73 von 100 Punkten. Grund war ein Anstieg der Reproduktionszahl von 0,76 auf 0,82. Die weiteren drei Bewertungskriterien verbesserten sich hingegen. Damit befand sich Tschechien bereits den siebten Tag in Folge auf dem Niveau der vierten von fünf Corona-Warnstufen. Allerdings gilt weiter – wie von der Regierung beschlossen – die fünfte Stufe. Für eine offizielle Rückkehr zur vierten Stufe müsse die Zahl der Covid-19-Patienten in den Krankenhäusern unter 3000 sinken, sagte Gesundheitsminister Jan Blatný (parteilos) am Dienstag. (RP 20.01.2021)

Prager Flughafen verzeichnet 2020 Rückgang bei Passagieren um 79 Prozent

Am Prager Václav-Havel-Flughafen wurden im vergangenen Jahr insgesamt 3,66 Millionen Passagiere abgefertigt. Im Vergleich zum Vorjahr stellt das einen Rückgang von 79 Prozent dar. Gleichzeitig ist das die niedrigste Zahl an Reisenden seit 25 Jahren. Darüber informierte die Flughafenleitung am Mittwoch in einer Presseerklärung.

Grund für den Einschnitt und den Wachstumsstop der vorangegangenen Jahre ist die Corona-Krise. Wegen der Verluste mussten auch Mitarbeiter entlassen werden. Für 2021 wird die schrittweise Wiederaufnahme des Flugbetriebs erwartet. (RP 20.01.2021)

Regierung verlängert Notstand und Gültigkeit der Anti-Corona-Maßnahmen

Die Regierung in Prag hat am Freitag wie erwartet den für Tschechien geltenden Notstand bis zum 14. Februar verlängert. Diese Maßnahme wurde ihr tags zuvor von den Abgeordneten bewilligt. Vordem galt sie bis zum 22. Januar. Gemeinsam mit dem Notstand hat das Kabinett auch die Wirkung der von ihr angeordneten Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus verlängert. Das sagte Gesundheitsminister Jan Blatný (parteilos) am Freitag vor Journalisten.

Mit Ausnahmen gilt weiter die Beschränkung der Freizügigkeit und das Verbot von größeren Versammlungen. Die nächtliche Ausgangssperre gilt weiter von 21 Uhr bis um 5 Uhr des Nachfolgetages. Geschlossen bleiben alle Gastbetriebe und Läden mit Ausnahme der Geschäfte für den täglich notwendigen Bedarf. Laut Blatný hat das Kabinett im Rahmen der Maßnahmen im Dienstleistungssektor den Betrieb der Kinderkrippen genehmigt. Aktualisiert wird zudem das System zur Ermittlung des Corona-Risikoindex (PES). Die novellierte Form des Systems soll ab dem 1. Februar gelten, informierte Blatný. (RP 22.01.2021)

Deutschland stuft Tschechien ab Sonntag als Hochrisikogebiet ein

Deutschland erklärt Tschechien zum Hochrisikogebiet, was den Pendlern ihre Anfahrt zur Arbeit erschwert. Die

an Tschechien angrenzenden Freistaaten werden die Einreise der Pendler jedoch unterschiedlich regeln: Während Sachsen zweimal wöchentlich einen negativen Corona-Test verlangt, wird Bayern diesen Nachweis offenbar aller 48 Stunden einfordern. Dies habe man aus diplomatischen Quellen erfahren, informierte die Presseagentur ČTK am Donnerstag. Demnach soll die neue Regelung ab Sonntag gelten.

Deutschland hat Tschechien im September als Risikogebiet eingestuft, jetzt aber geht Berlin noch einen Schritt weiter. Das Kriterium für eine Kennzeichnung als Hochrisikogebiet ist entweder eine vermehrte Ausbreitung von als gefährlich eingestuften Coronavirus-Mutationen oder mehr als 200 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner über einen Zeitraum von sieben Tagen. Und genau diese Grenze überschreitet die Tschechische Republik mittlerweile erheblich. (RP 22.01.2021)

Pandemie: Über 15.000 Corona-Tote in Tschechien, Risikoindex ist stabil

Seit Beginn der Corona-Pandemie in Tschechien im März 2020 sind hierzulande über 15.000 Menschen im Zusammenhang mit einer Covid-19-Erkrankung gestorben. Die letzten eintausend Todesfälle davon wurden binnen einer Woche verzeichnet. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der Neuinfektionen zuletzt immer weiter zurückgegangen. Am Donnerstag wurden 7435 neue Corona-Fälle registriert, das sind rund 650 weniger als eine Woche zuvor. Die Zahl der in Krankenhäusern behandelten Covid-19-Patienten sank um 250 auf 6131, informierte das Gesundheitsministerium in Prag am Freitagmorgen.

Der Corona-Index in Tschechien ist weiter stabil. Sein Wert lag am Donnerstag den dritten Tag in Folge bei 73 von 100 Punkten. Das entspricht dem Niveau der vierten von fünf Corona-Warnstufen, das schon über eine Woche Bestand hat. Zum fünften Mal in Serie ist jedoch die Reproduktionszahl gestiegen. Ihr Wert von aktuell 0,86 gibt an, wie viele Mitbürger eine Corona-positiv getestete Person im Schnitt mit dem Virus anstecken kann. Demgegenüber verbessern sich die Werte der weiteren drei Bewertungskriterien seit mehreren Tagen.

Seit dem 27. Dezember wird in Tschechien gegen Covid-19 geimpft. Nach Angaben des Gesundheitsministeriums haben die Mediziner bisher 170.670 Impfdosen verabreicht, davon 13.190 am Donnerstag. Die bisherige Höchstzahl an Impfungen wurde am Donnerstag der vergangenen Woche mit 14.380 Injektionen erzielt. Nach Aussage von Gesundheitsminister Jan Blatný (parteilos) haben bis Mitte der Woche über 7200 Personen bereits die zweite Dosis erhalten. (RP 22.01.2021)

Coronavirus: Zahl der Neuinfektionen am niedrigsten seit Mitte Dezember

Die Zahl der Neuinfektionen mit dem Coronavirus lag am Sonntag in Tschechien bei 2376. Das sind etwa 200 Fälle weniger als vor einer Woche und die niedrigste Zahl seit Mitte Dezember. Die Zahl der Covid-19-Patienten in tschechischen Krankenhäusern sank auf 5621, darunter 1021 in einem ernsten Zustand. Dies geht aus den Daten des Gesundheitsministeriums hervor.

Seit Beginn der Pandemie am 1. März wurden insgesamt 940.000 Menschen in Tschechien positiv auf das Coronavirus getestet. Insgesamt 15.453 Menschen sind an den Folgen einer Covid-19-Erkrankung gestorben.

Im Corona-Risikosystem wurden am Sonntag den dritten Tag in Folge 69 von maximal 100 Punkten erreicht. Damit

liegt Tschechien den Parametern nach seit zwölf Tagen auf der vierten von fünf Risikostufen. Allerdings gelten hierzulande weiter die Regelungen, die der fünften Stufe

entsprechen, die Regierung plant vorerst keine Lockerung der Maßnahmen. (RP 25.01.2021)

Hier noch einige Links zu ausführlicheren Informationen:

<https://deutsch.radio.cz/wintersportzentren-warten-auf-schnee-und-corona-lockerungen-8701161>

<https://deutsch.radio.cz/todesursache-covid-19-erste-statistiken-vorgelegt-8701249>

<https://deutsch.radio.cz/corona-tschechien-wagt-die-lockerung-einige-experten-macht-das-nervoed-8701574>

<https://deutsch.radio.cz/tschechien-lockert-weitreichend-corona-schutzmassnahmen-8701895>

<https://deutsch.radio.cz/notstand-tschechien-verlaengert-naechster-lockdown-droht-8702556>

<https://deutsch.radio.cz/tschechien-geht-nach-weihnachten-zur-corona-risikostufe-fuenf-ueber-8703846>

<https://deutsch.radio.cz/corona-massnahmen-der-schnee-kommt-die-skigebiete-machen-dicht-8703968>

<https://deutsch.radio.cz/deutsch-tschechische-zusammenarbeit-zwischen-digitalen-begegnungen-und-dichten-8704091>

<https://deutsch.radio.cz/corona-impfungen-soll-bis-zum-sommer-haelfte-der-bevoelkerung-tschechiens-8704740>

<https://deutsch.radio.cz/muell-und-menschenmassen-wilde-nutzung-geschlossener-skigebiete-tschechien-8704844>

<https://deutsch.radio.cz/die-tschechen-und-der-umgang-mit-alkohol-im-lockdown-8704806>

<https://deutsch.radio.cz/corona-volle-kliniken-aber-keine-zusammenarbeit-mit-deutschland-8705215>

<https://deutsch.radio.cz/ex-praesident-klaus-spricht-bei-corona-kritiker-demo-8705208>

<https://deutsch.radio.cz/ausstieg-aus-der-selbststaendigkeit-corona-pandemie-trifft-100000-gewerbetreibende-8705285>

<https://deutsch.radio.cz/britischer-corona-mutation-will-tschechien-mit-ffp2-masken-begegnen-8706061>

<https://deutsch.radio.cz/einreise-aus-hochrisikogebiet-tschechische-berufspendler-stehen-schlange-8706486>

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Das Leben im Erzgebirge vor hundert Jahren

Ich hätte mehr fragen sollen ...

Text: Roman Kloc in „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, 5. Jahrgang, Nr. 8, August 2016, übersetzt von Josef Grimm
Fotos von Trinksaifen: Archiv Ulrich Möckel; Foto von der Kinderarbeit: Archiv Pavel Andrš

Unser Großvater, der Grechurich-Hons, wurde 1905 in Trinksaifen geboren und mit Ausnahme von wenigen kurzen Episoden hat er auch sein ganzes Leben dort verbracht. Ich hatte das Glück, mit ihm im gleichen Haus zu wohnen und ihm beim Erzählen zuhören zu können. Es waren keine „Themenabende“, es handelte sich eher nur um kleine Bruchteile. Aber wenn man will, kann man sich auch daraus ein Bild darüber verschaffen, wie das Leben dort in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aussah. Ich hätte mehr fragen sollen, dann wäre dieses Bild deutlich schärfer. Leider habe ich zu wenig gefragt und jetzt kann ich es nicht mehr nachholen. So versuche ich wenigstens, Ihnen die Bruchteile weiterzugeben.

Wenn ner kaa Krejch kämet (Wenn nur kein Krieg käme)

Zwei Tage nach dem Attentat in Sarajewo feierte mein Großvater seinen neunten Geburtstag. Ich weiß nicht, ob die Nachricht über den Tod des Thronfolgerpaars irgendwelche Emotionen in ihm erweckte, oder ob er diese Tatsache überhaupt wahrgenommen hat. An die



Trinksaifen, Ortsansicht. Großvaters Haus ist oben rechts

darauffolgenden vier Jahre erinnerte er sich aber schon recht oft, manchmal mit der wohl nicht ganz ernst gemeinten Bemerkung darüber, wie heilsam für uns ein Krieg wäre, wenn uns als Kindern etwas nicht geschmeckt hat. Und manchmal wieder mit dem ersten gemeinten



Bei der Arbeit mußten auch die Kinder helfen

Satz „Wenn ner kaa Krejch kämet“, wenn er sich Gedanken über unsere Zukunft mache.

Großvater selbst musste damals selbstverständlich nicht einrücken. Er verlor auch niemanden aus der engeren Verwandtschaft. Mehrmals betonte er, dass er eigentlich noch gut daran war, denn im Gegensatz zu vielen anderen kam sein Vater vom Krieg wieder zurück. Wie gesagt, ich habe zu wenig gefragt, also weiß ich heute nicht, bei welcher Einheit und wo mein Urgroßvater im Krieg diente, er war schon einige Jahre außer Haus. Und mein Großvater war dann als Kind „der älteste Mann“ in der Familie und musste für einiges sorgen. Mit einem gewissen Stolz sprach er darüber, dass er jedes Jahr allein das Brennholz für den ganzen Winter sammelte und es mit dem Schubkarren zum Haus brachte. Aus heutiger Sicht scheint das nicht so kompliziert gewesen zu sein. Damals lebten aber noch rund 1600 Leute im Dorf, und jedes Haus heizte mit Holz. Die umliegenden Wälder waren leergeklaubt, man musste Baumstöcke ausgraben. Daher braucht man sich über seinen Stolz nicht zu wundern. Selbst für einen Erwachsenen ist es eine harte Arbeit, Stöcke auszugraben und zu spalten, für einen Schuljungen erst recht. Etwas leichter kam man an die Äste heran, aber auch hier wurde einem nichts geschenkt. Unten lag nichts mehr, daher kletterten damals die Buben mit kleinen Sägen auf die Bäume und schnitten die trockenen Äste ab. Dabei durfte sie aber der Förster nicht erwischen. Wenn dieser auftauchte, waren alle bemüht, schnellst möglich von den Bäumen herabzuspringen. Das

ist nicht immer gelungen, oft zogen sich die Kinder dabei Frakturen zu, manchmal auch mit dauerhaften Folgen. Erstaunlicherweise kann ich mich nicht erinnern, dass sich mein Großvater darüber beschwert hätte, damals Hunger gehabt zu haben. Den hatte er aber ganz bestimmt, denn für das hungernde Erzgebirge hatte man schon vor dem Krieg gespendet. Wäre aber der Großvater gut daran gewesen, hätte er nicht am Wohltätigkeitsprogramm „Kind als Gast“ teilnehmen können. Das Ziel dieser Aktion war es, den Kindern aus den ärmsten Gegenden 6 bis 8 Wochen ein besseres Leben zu gönnen, indem sie von Bauern aufgenommen wurden, denen es etwas besser ging. Im Gegensatz zu anderen Kindern, die diese Erholung zum Beispiel im fruchtbaren Ungarn verbrachten, hat man unseren Großvater nur in den Böhmerwald geschickt. Diese Aktion fand erst gegen Kriegsende statt, und über die Organisation hat sich wohl kaum jemand den Kopf zerbrochen. So war es im Voraus nicht bekannt, wer wohin kommt. Man setzte die Kinder einfach in den Zug und dieser fuhr los. Als der Großvater meinte, er sei schon lange genug gefahren, ging er zur Wagontür und stieg bei der nächsten Station, in Weißensulz an der Radbusa in Westböhmien, aus dem Zug aus. Eine Familie aus dem nahen Schmolau nahm ihn auf. Und dieser Aufenthalt prägte sich bei ihm so tief ein, dass er sich noch mit Achtzig genau erinnerte, wie breit in Weißensulz die Radbusa war und wie die einzelnen Nachbardörfer hießen. Als ich ihm einmal einen Futterkorb von einem alten böhmwalder Korbmacher besorgte, bemerkte er erfreut, dass er mit einem gleichen schon damals dort Heu in den Stall getragen habe. Ich kann mich aber an keinen einzigen Kommentar von ihm zum Zusammenbruch von Österreich-Ungarn und zur Gründung der Tschechoslowakei erinnern. An der Demonstration, die am 4. März 1919 auch in Neudek stattfand, nahm er aber schon teil. Ob er damit seine Meinung zum Ausdruck bringen wollte, oder ob er nur zufällig vorbei ging, weiß ich nicht. Aber er war dort und erzählte, die Soldaten hätten ein Maschinengewehr auf dem Marktplatz aufgestellt, und nachdem die versammelten Leute nach mehreren Aufforderungen immer noch auf dem Marktplatz standen, wurde damit auch geschossen. Im Gegensatz zu Kaaden wurde aber zum Glück in die Luft geschossen und nicht unter die Füße, also konnten dann auch alle heil nach Hause gehen.



Brotverteilung für die Armen in Trinksaifen

Einmal erzählte mein Großvater auch über den Moritzen-Wenz aus Hochofen, der sich Wenzel Schreiber „gschriem hout“. Der kam erblindet aus dem ersten Weltkrieg zurück. Manche behaupteten aber, er stelle sich nur blind, damit er seine Rente bekäme. Auch Großvater hatte ursprünglich seine Zweifel. Er hat ihn einmal gesehen, wie er auf dem Viehmarkt mit den Händen eine Kuh begutachtete und er bewegte sich dabei auffallend sicher. Später hat er aber - selbst unbeobachtet - gesehen, wie der Moritzen-Wenz über eine Steinmauer stolperte, wobei

ihn seine Tochter an der Hand führen musste. Das hat ihn dann doch überzeugt. Diese Geschichte erzählte er allerdings nicht mir, sondern dem Schriftsteller Zdeněk Šmid, der auf den Grundmauern des ehemaligen Hauses vom Moritzen-Wenz sein Wochenendhaus baute. Wer das Buch „Unterm Mittagsstein“ gelesen hat, weiß, wie der Schriftsteller mit dieser Information umgegangen ist. Wer das Buch nicht gelesen hat, sollte es nachholen. Nicht wegen meines Großvaters gebe ich diesen Rat, sondern weil das Buch durchaus lesenswert ist.

Die Gasthäuser in Silberbach

von Benjamin Hochmuth, dem Karlwenz-Benny aus Silberbach 221 – Ortsteil Am Hof

Silberbach war ein Ort, in dem es sehr viele Gasthäuser gab. Im Jahr 1928 standen für die 4946 Einwohner stolze 20 Lokale zur Verfügung. Diese waren notwendig, da es sich bei Silberbach um ein Streudorf mit einer großen Anzahl von Siedlungen und Ortsteilen handelte. Doch darf man sich die 20 Wirtshäuser nicht als große Gastwirtschaften vorstellen. Viele von ihnen waren Wohnhäuser, in welchen ein bis zwei Räume als gemütliche Wirtsstuben mit einem Schankbereich, langen Holzbänken mit Lehnen, einfachen Tischen mit blaukarierten Tischdecken und ebenso einfachen Stühlen eingerichtet wurden. Geziert waren die Regale oder Winkel mit Vereinsfotos, Fähnchen oder Pokalen. Viele Anfragen zum Aufbau einer Schankwirtschaft gingen in der Gemeinde ein. Zunächst wurde geprüft, ob im jeweiligen Ortsteil ein Bedürfnis für ein solches Wirtshaus bestünde, oder ob es bereits andere Wirtschaften in der Nähe gäbe. War ein solches gegeben, wurde die Unbescholtenseitigkeit des Gastwirtes und seiner Familie geprüft. Handelte es sich um einen rechtschaffenden Menschen wurde noch geprüft, ob der Ort durch die hiesige Polizei bzw. Gendarmerie gut zu überwachen wäre. Sollten alle Punkte übereinstimmen, wurde das Gesuch von der Gemeinde Silberbach bei der örtlichen Behörde in Graslitz befürwortend oder andernfalls ablehnend eingesendet.

Alle diese Wirtshäuser zu beschreiben würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Daher möchte ich nur auf die Bekanntesten unter ihnen im Detail eingehen, einige seien nur am Rande erwähnt. Ich werde die Gasthäuser nun nach den Ortsteilen, in denen sie standen, aufzählen:

Farbmühle

Gasthaus des Rudolf Riedl (Mühltanl) – Nr. 386:

Vereinslokal des Arbeitergesangsvereines. Früherer Besitzer war Adolf Weidlich. Nach dem Krieg war geplant, das Gasthaus als Filiale der Fleischerei Hochmuth vom Hof – Haus Nr. 106 - anzukaufen. Da der einzige Sohn Rudolf jedoch zur Wehrmacht eingezogen wurde, scheiterte dieses Vorhaben.

Das Haus steht heute noch und gehört einer holländischen Familie, die es als Ferienhaus nutzt.

Gasthaus des Franz Sattler, später Anton – Nr. 255

Am Hof:

Gasthaus „Waldschlössel“ – Nr. 446: Der Besitzer war der leidenschaftliche Jäger Max Lorenz mit dem Hausnamen „Hammerschmiedmax“. Mit 2 Fremenzimmern war es auch für Ausflügler und Sommerfrischler geeignet. Beliebt war das Gasthaus auch für seine Wildgerichte.

Gasthaus mit Saal des Anton Wawor „Deutscher Hof“ – Nr. 6:



Deutscher Hof

Das bekannteste Wirtshaus mit Fremenzimmern, das im Jahr 2006 dem Abriss durch Verfall zum Opfer fiel, war einer der beliebtesten Vergnügungsorte im Dorf. Während die Musikkapelle ihre Lieder spielte, schwang die fröhliche Bevölkerung jeden Sonntag das Tanzbein auf der Glastanzdiele, welche für die damalige Zeit eine Besonderheit darstellte.

Als Vereinsheim des Arbeiter-, Turn- und Gesangsvereines Silberbach (ATUS) und der Sozialdemokratischen Lokalorganisation, der Arbeiter-Samariter-Abteilung, des Sozialdemokratischen Frauenverbandes und der Ortsgruppe proletarischer Freidenker war dort immer viel geboten.

Auch die Tischgesellschaft „Zwietracht“ war im Wawor-Gasthaus ansässig. In ihrer Satzung hieß es: „Niemand darf böse oder beleidigt sein, wenn ihm ein schlimmer Streich gespielt wird.“

Im Oktober 1931 kam eine weitere Besonderheit hinzu, nämlich ein Tonfilmkino (Invalidenkino) mit einer Menge Raum für bis zu 400 Personen.

Das Proster Wirtshaus, wie es auch genannt wurde gehörte zunächst der Familie Dörfler (Hausname: Proster), später und bis zur Aussiedlung war Anton Wawor deutscher Gastwirt.

Gasthaus Hochmuth – zunächst Haus Nr. 202, dann 106 „Zur guten Quelle“ (Karlwenz-Wirtshaus):

Das Gasthaus gehörte einst meiner Familie und besaß zugleich eine Fleischerei und Selcherei. Zunächst befand sich das Gasthaus im Holzhaus Nr. 202, das von Johann Hochmuth und seiner Frau Antonie, geborene Weck betrieben wurde. Dort fand auch der Spar- und Darlehenskassenverein (die sogenannte Raiffeisen-Kassa) in Silberbach am 18.04.1906 seinen Ursprung. Später zog die Wirtschaft in das Haus Nr. 106 um. Dieses



Gasthaus Hochmuth Nr. 202

besaß im Keller einen eigenen Brunnen mit einer Quelle, weshalb es den Namen „Zur guten Quelle“ erhielt. Letzte Besitzer vor Ende des 2. Weltkrieges waren Josef Hochmuth und seine Frau Anna, geborene Lausmann (Schuster-Anna).

Der Gasthof war sehr gut besucht und benötigte deshalb auch oftmals Aushilfspersonal. In der Wirtsstube stand auch ein Klavier, das für musikalische Einlagen sorgte. Oft gefiel es den Gästen dort so gut, dass sie – wenn die Wirtsleute nicht genau hinsahen - die Uhr heimlich um eine Stunde zurückdrehten.



Zur guten Quelle

Hinter dem Haus, nahe des plätschernden Silberbachufers gab es sogar einen Biergarten. Die Bäume spendeten vor allem an heißen Sommertagen den nötigen Schatten für die durstigen Gäste.

Eine besondere Köstlichkeit war die Jagdwurst, die der Fleischermeister Josef Hochmuth nach seinem eigenen Rezept herstellte. Das Geschäft lief so gut, dass während des Zweiten Weltkrieges eine Filiale im Ortsteil Farbmühle angekauft werden sollte.

Es war das Vereinsheim des Bolzschützenvereines Silberbach-Hof und der Invaliden-Witwen und Waisenvereinigung Silberbach. Als eine Art Kantine diente es auch den Arbeitern der Breinl-Fabrik.

Unterhalb der Stiegen des Gasthauses, am Transformator, begab sich im Jahr 1935 aus einer Rauferei heraus ein Tötungsdelikt aus politischen Gründen.

Nach der Vertreibung gehörte das Gebäude dem SVAZARM (Union zur Zusammenarbeit mit dem Militär). Es war auch einige Zeit das Vereinsquartier des Hundevereins. In den 70er Jahren plante man im Ort die Schaffung eines Konsums im Ortszentrum. Aufgrund der idealen Lage musste das schöne Wirtshaus einem

Konsumgebäude in Form eines Betonkolosses weichen, welcher in den 90er Jahren aufgelassen wurde.

Gasthaus „Grüner Baum“ Nr. 220 (Schwocherl Wirtshaus am Teich):

In früherer Zeit war dort, wo heute die Leopoldgasse in Silberbach steht, eine Teichwiese, die so genannte Danielwiese. Diese erstreckte sich nördlich des Löschwasser- und Fischteiches des gräflichen Hofes. Dessen Damm war ein Pfad zwischen dem Kirwahutweg zum Hammerrain. Auf diesem Damm wurden die beiden Bauernhäuser der Familie Fischer (Hausname: Schwoocha) gebaut. Eines der beiden Häuser war das spätere Pecher-Wirtshaus Nr. 220, in welchem vorher die Familie Fischer Landwirtschaft und Gastwirtschaft betrieb. Nachfahren dieser Familie sind noch immer heute in Silberbach vertreten.



Wirtshaus Pecher

Der erste Gastwirt war Josef Fischer (geb. 1847, † 1900 an Schwindsucht). Josef Fischer war auch späterer Bürgermeister von Silberbach. Zuletzt hatte das Gasthaus sein Sohn Adolf (geb. 1887) und danach Rudolf Pecher, der vermutlich als Pächter eingesetzt war, da der Familie Fischer zu dieser Zeit noch immer das Haus gehörte.

Das Gasthaus war Stammlokal des Land- und forstwirtschaftlichen Vereins Silberbach, dem Bund der Landwirte und der Ortsgruppe des Deutschen Kulturverbandes. Im Jahr 1930 stellte Herr Johann Sattler (Raschpl) dort die zweite Musikschule auf. Nach kurzer Zeit entstand eine Kinderkapelle mit bis zu 30 – 40 Schülern, die mit blauen Baskenmützen und grauen Jacken bekleidet waren.

Bei der Vertreibung musste sich jede Familie, die den Ausrufsschein erhielt, vor dem Pecher-Wirtshaus einfinden. Das Wirtshaus wurde später in einen Pferdestall umgewandelt (als „Konírna“ bekannt), danach saniert und fungierte als „Schule in der Natur“, welche Schulkinder aus den Großstädten der Tschechoslowakei beherbergte. Heute ist es im Besitz der Gemeinde, es wird aktuell ins Auge gefasst, die Gemeindeverwaltung von dem jetzigen kleinen Gebäude in das Haus Nr. 220 zu verlegen. Bisher handelt es sich jedoch nur um eine Idee.

Gasthaus „Zur Linde“, Nr. 348 des Franz Riedl (1872 – 1945 – Mühltonl):

Direkt gegenüber des Proster-Wirtshauses Nr. 6 und neben dem Karlwenz Wirtshaus Nr. 106 gab es noch die Wirtschaft des Franz Riedl. Es war das Vereinslokal des Bundes der Deutschen und des Beamtenbundes. Es war für seine kalten Aufschnitte besonders bekannt. Zum Gasthaus gehörte auch ein kleines „Spezerei-Geschäft“.

Nancy

Gasthaus „End der Welt“ Nr. 43:

Eines der bekanntesten Ausflugslokale in der Graslitzer Umgebung war das „End‘ der Welt“ im märchenhaften Nancytal. Es hatte mehrere Pächter wie z. B. die Familie Gesell (Schlosser Franz) oder die Familie Rauscher. Das sehr alte Haus soll bereits 1770 bei der Häuserzählung als Jagdhaus gestanden haben. Seine späteren Anbauten und Gasträume sowie Außenanlagen (wie z. B. ein großer Biergarten mit Musikpavillon) machten das „End der Welt“ zu einem Erlebnis für jeden Wanderer und Ausflügler.



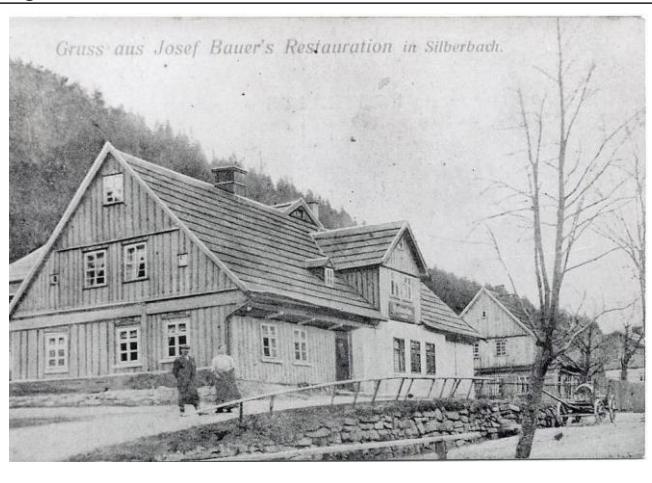
End der Welt

Es war Mittelpunkt vieler Sportveranstaltungen wie z. B. einem Bobrennen, Skispringen und vielem mehr.

Das End‘ der Welt war außerdem Austragungsort der Glashütter Kirchweih (auch genannt „Die Matina“) im November. Der Gastraum füllte sich an diesem Tag bis zur letzten Ecke mit Menschen, Musikkapellen spielten und in den Pausen erzählten Komiker ihre besten Kalauer.

Täglich 3 x hielt der Autobus am End der Welt und leitete die Gäste zurück nach Graslitz und Klingenthal.

Bauer Wirtshaus Nr. 124 Josef Bauer (Bauerl-Wirtshaus): Im Buchenen Grund auf der linken Straßenseite von der Straße kommend stand das Bauerl Wirtshaus. Ein stets sauberes Gasthaus, früher hieß es „beim Albert Natz“, in welchem die Holzhauer und alten Männer oft sangen: „Wie schie is en Wald, wenn de Hack su knallt, wenn de Sech su schie klingt und de Holzhauer singt!“



Bauerl-Wirtshaus

Gasthaus „Auerhahn“ – Rudolf Hochmuth: Unweit vom End‘ der Welt, war es das Gründungslokal des Gesangsvereines Nancy. Der Wirt des Gasthauses kam

nach der Vertreibung nach Pegnitz (Oberfranken – Deutschland) und baute dort eine Stickerei auf.

Adolf Dörfler (Proster-Adi) Nr. 269 (Sodafabrik): Das Wirtshaus entsprang einer modern eingerichteten, großen Limonadenfabrik (Chabeso-Werk genannt – Chabeso ist ein bedauerlicherweise längst vergessener und nur noch selten gebrauchter Begriff für Limonade) mit eigenem Lastauto zur Ausfuhr der Erfrischungsgetränke.

Das Gasthaus war mit seinem großen Vereinssaal das Stammlokal des Bolzschützenvereins Silberbach-Nancy und des Bundes der Kriegsverletzten.

Café Martinet am Vorderen Steinbach: Noch heute (2020) als Ruine stehendes, villenartiges Gebäude (auch deshalb Villa Wally genannt), direkt am Vorderen Steinbach gegenüber dem Forsthause (rechts neben dem heutigen Campingplatz Nancy). Den damaligen Wirt ereilte ein dramatisches Schicksal: Er wurde beim Verlassen des Hauses direkt vor seiner Haustür von einem Eiszapfen erschlagen.

Gasthaus zur Brettsäge - Möschl-Wirtshaus (Forstverwaltung): Der Besitzer des Gasthauses hieß Leopold Möschl. Das Wirtshaus befand sich direkt gegenüber der hintersten Schneidmühle, welche in früherer Zeit im Besitz des Grafen war.



Gasthaus zur Brettsäge

Gasthaus „Zur Glashütte“ (aus alter Zeit): Das zur damals in Nancy stehenden Glashütte zugehörige Wirtshaus stand in der Ecke, welche die Buchhammelstraße und der Reitsteig bilden. Aufgrund von immerwährenden Raufereien wurde das Gastgewerbe dort aufgegeben und das Haus später abgetragen.

Am Bau

Bauwirtshaus Nr. 18: Besitzer war zuletzt der Fabrikant Franz Anger. Es bestand aus einem kleinen, altmodischen Saal und stand in einer zusammengedrängten Häusergruppe. Bunte Abende des Katholischen Männervereins und des Frauenbundes wurden dort abgehalten sowie spannende Missionarsvorträge.

Vor Franz Anger war das Bauwirtshaus lange Zeit im Besitz der Familie Bittner. Joseph Bittner (geboren um 1820) und später sein Sohn Gustav waren dort als Gastwirte beschäftigt. Da es sich der Hausnummer zufolge um ein sehr altes Haus handelt, wäre es möglich, dass das Gebäude bereits ein Wirtshaus auf dem gräflichen Messingwerk war.

Gasthaus „Hölzerner Poppa“ Nr. 319 des Anton Poppa (Sohn des ehemaligen Gemeindevorstechers „Franz Poppa“): Hierbei handelte es sich um das Gasthaus des einen Poppa Bruders, das ganz aus Holz gebaut war und

deshalb den Hausnamen „Hölzner Poppa“ erhielt. Es war das Stammlokal des Männergesangsvereins und des Deutschen Turnvereins. Es stand unterhalb der Bezirksstraße links des Weges, der heute zu den Karrenhansenhäusern („Amerika“) führt. Bedauerlicherweise existiert es heute nicht mehr.



Gasthaus „Hölzerner Poppa“

Gasthaus „Steinerner Poppa“ Nr. 390 des Franz Poppa (Anderer Sohn des ehemaligen Gemeindevorstehers „Franz Poppa“): Es war das Wirtshaus des zweiten Poppa Bruders, aus Stein gebaut und deshalb „beim Staunernen Poppa“ genannt. Es diente unter anderem als Vereinslokal des Katholischen Frauenbundes, der Katholischen Jungmannschaft und des Katholischen Mädchenbundes. Das Haus existiert noch immer, ist jedoch heute ein Wohnhaus.

1919 bildete sich dort auch die außergewöhnliche Kartenspieler-Tischgesellschaft „Quodlibet“. Vor jedem Spiel wurden orientalische Zeremonien abgehalten, bei welchen rote türkische Filzkappen (Fez) aufgesetzt wurden. Das Ende leitete das Gitarrenspiel mit Gesang von Franz Pückert ein. Vom Spielerlös wurde ein Hase, Fasan oder ein anderes essbares Wildtier beschafft, welches für einen Gesellschaftsabend zubereitet wurde.

Gasthaus des Daniel Riedl Nr. 360: Das Gasthaus des Daniel Riedl besaß den damals größten Tanzsaal in der Graslitzer Umgebung, in welchem viele Tanzunterhaltungen abgehalten wurden. Es stand am Platz des heutigen Skiliftes und fiel später einem großen Brand zum Opfer.

Baumatzengrund:

Hotel Riedl Nr. 193 – Rudolf Riedl (Loodnfranzrudi): Das Hotel entstand aus dem rechten Teil des Fabrikkomplexes der damaligen Stickerei Kunzmann in den 20er Jahren. Die Einrichtung von Fremdenzimmern sollte den Silberbacher Fremdenverkehr heben.

Es war Austragungsort vieler Turn- und Faschingsbälle mit Themenabenden (z. B. eine Nacht im Orient etc.) und einiger Theateraufführungen.

Das Hotel Riedl erhielt weit nach der Vertreibung eine dunkle Holzfassade und war von da an unter den Auswärtigen als „Das schwarze Hotel“ bekannt. Es war jahrelang bis zu seinem Verkauf im Jahr 2020 Austragungsort der Bunten Abende zum Heimatetreffen der Vertriebenen Silberbächer zur Silberbächer Kirchweih. Den Rest des Jahres wurde es als „Penzion Filip“ als Jugendherberge für Sportmannschaften und Schulklassen genutzt.

Gasthaus Waldfrieden Nr. 530 des Josef Riedl: Es stellte ein gemütliches Einkehrlokal an der neuen Straße Richtung Schwaderbach oberhalb der Krümmung der



Hotel Riedl

Silberbach bei Graslitz
„Gasthaus Waldfrieden“
Herrliches Skigelände am Fuße des Aschberges, 936 m ü. d. M.



Gasthaus Waldfrieden

Silberbacher Herrn dar und wurde auch das „Baumatz-Wirtshaus“ genannt.

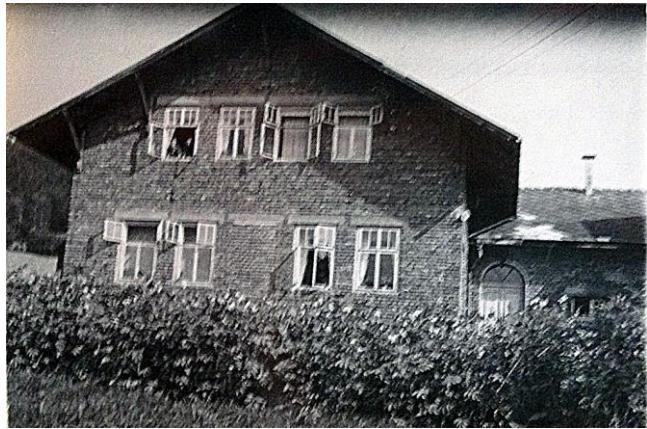
Im Gasthaus Waldfrieden befand sich über dem Stammtisch ein Schild mit den Worten „DIE EDOS ITZ ENDI ESIT ZENIM MERDO“ welche Worte immer wieder zu wilder Spekulation führten. War es eine fremde Sprache? Nein – es war ganz einfach und Silberbächerisch, wie der Wirt schließlich auflöste. Es hieß „Die do sitzen, die sitzen immer do“ (Die dasitzen, die sitzen immer da)

Hofwiese:

Gasthaus „Schweizerheim“ (Druckerhansi-Wirtshaus) Nr. 48:



Druckerhansi-Wirtshaus - alt



Druckerhansl-Wirtshaus - neu

Wirtshaus des Johann Poppa, später seines Sohnes Adolf Poppa.

Gründungslokal des Schulkreuzervereines im Jahr 1889 zur Ausstattung der Volksschulen mittels Spenden. Vorstände waren Aushilfslehrer Andreas Deimer, Lehrer Adalbert Schirmer und Bäckermeister Josef Werner (Bärnbeck).



Dampfschürer-Wirtshaus Nr. 188

Das Gasthaus brannte in den 1920er Jahren ab und wurde anschließend im alpenländischen Stil wiederaufgebaut, so dass es den Namen „Zur Schweiz“ bzw. auch „Schweizerheim“ erhielt.

(Hobisten-)Berg:

Bittnerl Wirtshaus Ferdinand Winklhöfer Nr. 251

Dampfschürer Wirtshaus Nr. 188 Franz Weck: Bekanntes Ausflugslokal, in denen sich vor allem die Graslitzer Wanderer aufhielten.

Gasthaus des Pfeifer Edmund (Keilschneider Wirtshaus):

Brannte am 20. Dezember 1936 ab.



Keilschneider-Wirtshaus

Das waren sie nun, die bekanntesten Wirtshäuser in Silberbach. Man möge es mir verzeihen, wenn das ein oder anderes Haus nicht genannt wurde. Ich hatte bereits versucht die Informationen kurz und knapp zu halten, was dennoch zu einem mehrseitigen Bericht führte. Man sieht daran, welch hohen Stellenwert das kulturelle Leben und das gemütliche Beisammensein in Silberbach hatte – und obwohl es heute nur noch wenige Wirtshäuser in dem klein gewordenen Dörfchen gibt, hat sich daran bis heute nichts geändert.

Gaststätte „Schöne Aussicht“, schlechter Zustand

Neudeker Traditionswirtschaft steht seit längerem zum Verkauf

Text: Helmut Günther, Fotos: Helmut Günther, Neudeker Heimatmuseum Augsburg

Im vergangenen Herbst war ich zusammen mit meiner Frau in St. Joachimsthal zur Radonkur. Anita Donderer von der Heimatgruppe „Glück auf“ hatte mir einen Termin in Neudek mit Mitgliedern des Vereins JoN (Es geht um Neudek) vermittelt. An einem Samstagnachmittag ging dann die Fahrt von St. Joachimsthal über Abertham und Bärringen nach Neudek. Am ehemaligen Neudeker Krankenhaus bog ich nach rechts ab, um zur „Schönen Aussicht“ zu kommen. Wir wollten von dort aus einen Blick auf Neudek werfen.

Dort angekommen trafen wir auf drei Arbeiter, die gerade Holz in einen Kleinbus luden. Einer von ihnen, Daniel war sein Name, sprach recht gut Deutsch und wir kamen ins Gespräch. Ich erzählte ihm, dass mir diese Wirtschaft nicht unbekannt sei. Mein Vater, der aus Neudek stammte, muss in seiner Jugendzeit öfters dort gewesen sein. 1989 war er mit meinen Geschwistern und mir hier, um uns zu erzählen, wie es früher war. Im Jahr 1991 besuchte ich mit der Heimatgruppe „Glück auf“ diese Wirtschaft erneut. Ein besonderer Anlass war im Jahr 2000: Nach einem Fußballspiel für wohltätige Zwecke der Augsburger Prominentenmannschaft „Datschiburger Kickers“ und einer Neudeker Auswahl feierten wir



Die Schöne Aussicht steht zum Verkauf - Na prodej

gemeinsam im Saal der „Schönen Aussicht“. Das letzte Mal war ich 2018 hier, als wir im Rahmen der Jubiläumsfahrt „10 Jahre Wiederherstellung des Neudeker Kreuzweges“ von der „Schönen Aussicht“ nach Neudek wanderten. Zu diesem Zeitpunkt war das Lokal schon längst geschlossen.

Da die Türe zur ehemaligen Wirtschaft offen war, bot Daniel mir an, mit ins Innere zu gehen, was ich gerne



Festsaal um 1925

annahm. Über die Treppe, an der Theke vorbei, führte er mich in den Saal. Was für ein Anblick, ernüchternd und trostlos! Auf der linken Seite an den Fenstern entlang standen die Tische, darauf die Stühle. Rechts hinten war noch anderes Mobiliar, unter anderem ein abmontiertes Waschbecken und eine WC-Schüssel. In diesem Moment erinnerte ich mich an die schönen Stunden, die wir hier im Jahr 2000 mit den Neudeker Fußballern verbrachten. Alles vorbei!



Der einstige Festsaal heute

Beim Hinausgehen klopfte Daniel fest an den Innenputz der Zwischenwand zum Saal. Kein hohler Klang, alles war noch fest. „Gute Arbeit damals“ bemerkte er anerkennend. Wir bedankten uns für die kleine Führung und fuhren dann hinunter nach Neudek zum Hotel Anna, wo wir die Freunde von JoN trafen.

Hoffentlich findet das Haus, aus dem man sicher wieder etwas machen kann, bald einen neuen Eigentümer, der an die alte Erfolgsgeschichte anknüpft.

Das Holzsindeldach im sächsischen und böhmischen Erzgebirge

von Ulrich Möckel

Der Bergbau im Erzgebirge brachte nicht nur bedeutende Innovationen in Bezug auf Abbau und Verhüttung. Auch Elemente des Baustils wurden durch diesen neu erfunden und weiterentwickelt. Eines war die Dachbedeckung durch Holzsindeln, ursprünglich im Bereich der Gebäude der Erzaufbereitung und Lagerung angewandt.

Eines für unsere Region bedeutendste Dokument ist das 1556 erschienene Buch „De re metallica“ von Georgius Agricola, der auch in St. Joachimsthal wirkte. Die darin enthaltenen ikonographisch wertvollen Holzschnitte führen uns heute anschaulich die bergbauliche Situation des 16. Jahrhunderts vor Augen. Besonders Basilius Weffring, einem begnadeten Zeichner aus St.



Waschfass und Erzscheideofen unter einer Bretterüberdachung



Rauchabzug in einem Schmelzhüttengebäude mit Schindeldachdeckung

Joachimsthal ist es zu verdanken, dass besondere Details bildlich dokumentiert wurden.

Die Aufarbeitung und Verhüttung der Erze erfolgte meist in der Nähe der Förderstellen und der Bachläufe und war somit den Unbillen der Witterung wie Sonne, Regen und Schnee ausgesetzt. Zum Schutz der Hüttenleute und der technischen Ausrüstung wurden spezielle Gebäude meist aus Ziegel oder Steinen errichtet und mit zweckdienlichen Dächern versehen. Neben den unterschiedlichsten Dachformen gab es auch verschiedene Deckungen. Dabei wird zwischen einer harten Deckung mit Dachziegeln aus gebranntem Ton, Blechen und Dachschiefern und der weichen Deckung, das waren Bretter, Holzschindeln und Stroh, unterschieden.

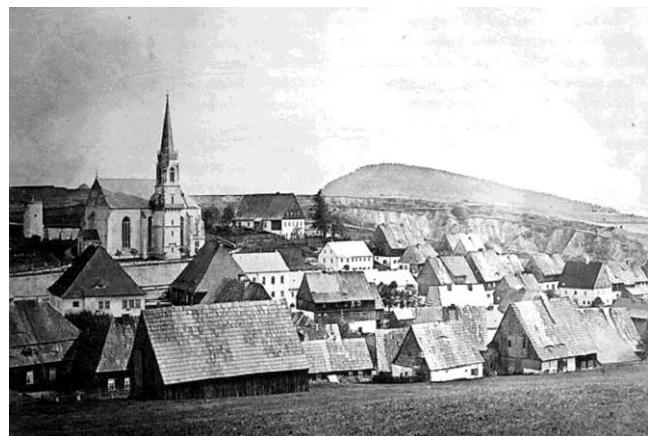
Trotz des hohen Holzbedarfs der Berg- und Hüttenwerke war Holz ein wichtiges Baumaterial im Erzgebirge und so wurden für die Überdachung von Lagern, Werkstattgebäuden, Göpel, Huthäuser, Kauen, Schmelzhütten, Hammerwerken sowie Schmiede-, Herd- und Ofengebäuden oftmals die Holzdachschindel gewählt, die auf eine Bretterschalung oder auf Latten genagelt wurden.



Die Innendarstellung einer Hammerhütte. Diese entspricht der ländlichen Bauweise des 15. und der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts im Erzgebirge. Fast alle Produktionsbereiche befanden sich unter einem Dach. Das Gebäude ist ein Fachwerkbau. Das Dach und vermutlich auch der Rauchabzug sind mit Holzschindeln gedeckt.

Besonders bei den Gebäuden der Verhüttung und Bearbeitung mit ihrem offenen Feuer und den hohen Temperaturen bestand jedoch bei einer Holzbedachung eine hohe Brandgefahr. Deshalb wurde, wenn es finanziell machbar war, oftmals Dachziegel aus gebranntem Ton bei diesen Gebäuden verwendet. In Agricolas Werk ist auf den Abbildungen jedoch kein Nachweis von Blech- und Schieferdeckungen zu finden.

Die Dachdeckungen mit Holzschindeln wurde in der erzgebirgische Region als vorteilhaft betrachtet. Wie ist es anders zu erklären, dass besonders im 18. und 19. Jahrhundert diese Art eine weite Verbreitung neben der Dachpappe fand.



Die Stadtansicht von Altenberg aus dem Jahre 1889 zeigt viele Holzschindeldächer.

Wenn die Entwicklung der Dachbedeckung in den seither vergangenen rund 450 Jahren neue Materialien, wie Dachpappe, Eternitplatten und nicht rostende Bleche hervorbrachten, so werden auch heute noch vereinzelt Dächer mit Holzschindeln gedeckt. Einerseits erfolgt dies bei denkmalgeschützten Gebäuden, wie dem Fronauer Hammer, die Spitalskirche in Jáchymov, der Wehrkirche Großrückerswalde oder dem Pferdegöpel in Johanngeorgenstadt aber mitunter möchten auch Eigentümer alter Gebäude diese historische Dachdeckung wieder als etwas Besonderes nutzen. Ein Beispiel hierfür ist ein Privathaus in Wildenthal an der Hauptstraße nach Eibenstock.



Der Fronauer Hammer ist heute noch komplett mit Schindeln gedeckt.

Während moderne Dacheindeckungen mit Garantien von 40 Jahren werben, ist das Holz als Naturprodukt in seiner Qualität nicht einheitlich. Da Holzschindeldeckungen heute nur noch sehr selten erfolgen, sind die Kenntnisse über das zu nutzende Holz und die Verarbeitung zwar gut

erforscht, aber nur noch wenigen Spezialisten in der Praxis bekannt.

Die Lebensdauer eines Schindeldaches hängt von der Qualität der Holzschindeln und der fachgerechten Verarbeitung ab. An eine hochwertige Holzschindel werden deshalb folgende Anforderungen gestellt: Sie soll wenig quellen und schwinden, nicht rissanfällig sein und formstabil sowie dauerhaft sein. Daraus ergibt sich die Qualität des zu nutzenden Stammes. Dieser sollte geradschaftig, astfrei und gut spaltbar sein und einen gleichmäßigen, engen Jahrringaufbau besitzen. Man kann sagen, der Stamm sollte Klangholzqualität besitzen. Bei der Fichte sind dafür enge tiefe Täler die besten Standorte. Die Lebensdauer hängt weiterhin maßgeblich von der Baumart ab. Die durchschnittliche Holzerosion von unbehandelten Hölzern liegt zwischen 6 und 12 mm in 100 Jahren. Hinzu kommen noch Schäden durch Pilz- und Moosbefall, welche die Lebensdauer eines Holzschindeldaches verringert. Auch spielt dabei die Dachneigung eine große Rolle. Je steiler ein Dach ist, desto länger halten die Schindeln. Die durchschnittliche Lebensdauer einer Holzschindel beträgt bei der im Erzgebirge vorherrschenden Fichte zwischen 10 und 30 Jahren, bei Lärche etwa 70 bis 80 Jahre und bei Eiche bis zu 100 Jahren. Eine imprägnierende Behandlung der Schindeln kann die Lebensdauer über die genannten Zeiträume hinaus verlängern.

Im Bereich Denkmalpflege und Restaurierung wird diese über 450 Jahre alte Methode der Dachdeckung noch vereinzelt gefordert und angewandt. Eine große



Detailaufnahme der Südseite des Frohnauer Hammers. Hier sind auch die Dachrinnen aus Holz gefertigt.

Herausforderung ist dabei die fachgerechte Herstellung der entsprechend benötigten Holzschindeln. Nur wenige Spezialfirmen haben heute noch die Kenntnisse und Fähigkeiten, die Schindeln herzustellen und ein solches Schindeldach fachgerecht zu decken. Das alles treibt die Kosten in die Höhe. Von Vorteil ist jedoch, dass hierbei lokale Naturrohstoffe verarbeitet werden.

Das Holzschindeldach, welches einst im Erzgebirge weit verbreitet war, ist heute sehr selten geworden. Normierte, langlebige Baustoffe haben das Naturprodukt Holz als Dachdeckung verdrängt.

Einiges über den Aberglauben im nordwestlichen Böhmen

von Dr. Michl Urban, Plan; Aus Erzgebirgszeitung 1926

[Anmerkung: Noch als Kind kannte ich ältere Menschen, die sich nach meiner Ansicht eigentümlich verhielten. Beim Verlassen ihres Hauses murmelten sie merkwürdige Sätze und auf meine Fragen dazu bekam ich von ihnen keine Antworten. Ähnlich verhielten sie sich, bevor sie zum Beispiel auf die Jagd gingen. Wenn ich heute über diese Begebenheiten nachdenke, so komme ich mehr und mehr darauf, dass es sich dabei um Rituale des Aberglaubens gehandelt haben könnten. Deshalb möchte ich den folgenden Artikel, den ich in der Erzgebirgszeitung von 1926, also von vor 95 Jahren, fand, Ihnen vorstellen. Noch heute gibt es in unserem Leben Elemente des Aberglaubens. Man denke dabei nur an den Freitag, den 13. oder die schwarze Katze, die den Weg vor einem quert.]

Das, was wir heute Aberglauben nennen, kann man mit gutem Recht größtenteils „Glaube unserer deutschen Ahnen“ heißen; denn die mystische Art desselben und die Sprache, mit der einstens von den Volksärzten Krankheiten „verbeten“ (gebüßt) wurden und wie man durch mystische Formeln usw. vieles andere zu erreichen suchte, gehört zum großen Teile dem „alten Glauben“ an, das heißt, dem Glauben unserer Altvorderen mit einem „aber“ voran.

Als sodann die Priester und Priesterinnen, die Wächter und Betreuer des „alten Glaubens“ von den Missionaren des „neuen Glaubens“ in die Wälder, ja in die Bergesklüfte gedrängt und die „alten Opferstätten“ zumeist durch gemauerte Kirchen ersetzt wurden, waren die Hilfesuchenden „alten Glaubens“ bemüßigt, die Volksärzte und Helfer in allen Nöten in den geheimen

Schlupfwinkeln aufzusuchen und da deren alterprobte Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Eine weitere, späte Folge der Verbannung der Volksärzte unserer Ahnen in Wälder und Klüfte war, daß die Ausübung beziehungsweise Kenntnis der Volksheilkunde und das sonstige mystische Tun und Lassen der Priester und Priesterinnen Wodans und Freias (Friggas) auf Leute überging und sich forterbte, die gemäß ihrem abgesonderten Leben, beziehungsweise ihrer einsameren Beschäftigung sich dazu besonders eigneten, die so ererbte Heilkunst und mystischen Handlungen weiter auszuüben.

Und diese Erben der altgermanischen Priester und Priesterinnen (Hagedisen=Hegerinnen der „Disen“ d.h. der Gottheiten) waren zumeist die Schäfer, Köhler, Müller, Waldheger, Holzhauer und deren Frauen.

Alle Ausübenden der volkstümlichen Heilkunde, alle „Wissenden“ der Segen-, Heil- und Bannsprüche sind, oder besser gesagt, weisen auf die einstigen Lehrer und Betreuer der germanischen Naturreligion hin; wenn heute ein „wissender“ (Beträuter) eine Krankheit „bespricht“ oder „verbietet“ oder einen „Diebesbannspruch“ oder „Feuersegen“ spricht, tut er dasselbe oder wenigstens ähnliches, was einst die „Wissenden“ des „alten Glaubens“ – der heute als „Aberglaube“ gilt – getan haben. Wenn somit heute jemand in irgendeiner Art und Weise Krankheiten unter (in) der Dachtraufe oder im Ameisenhaufen usw. vergräbt oder in Bäume „verbohrt“ oder sie „segend bespricht“, so ruft dieser die heilende und reinigende Kraft der Natur oder die nachwirkenden Kräfte der „alten Götter“ an.

Die volkstümliche Heilwissenschaft gelangte, nach Verbannung der germanischen Gottheiten in die „Teufe“,

als sie somit zu „Teufeln“ gemacht worden waren, zumeist in die Hände der neugläubigen Einsiedler und der Klostergeistlichen und wurde von diesen sofort in eine dem neuen Glauben anpassende Form gegossen und so ausgeübt.

Auch Wasser, Kleider, Kräuter, Lebensmittel und anderes mehr, welche einst durch den Segen der „alten Götter“ gefeit wurden, sind nun auf die „neuen Altäre“ gelegt worden und wurde fortan über sie der „Gefeitesegen“ des „neuen Gottes“ oder „seiner Heiligen“ von dem Priester ausgesprochen.

Die „Sympathie“, das ist das „gleichführende Vertrauen“ zu dem Segen-Gebete Sprechenden, also zum „Büßer“, spielte dabei zur Zeit unserer Altvorderen, und spielte später noch, ja bis auf unsere Zeit bei allen „Besprechungen“ oder „Sprüchen“ die Hauptrolle, was festgehalten werden muß.

Ich will hier einige mystische Gebete, Beschwörungs- und Bannformeln (Sprüche), die in den hinterlassenen, vergilbten Papieren eines Müllers und in denen eines Schmiedes enthalten sind und mir freundlichst überlassen wurden, niederlegen, da diese für die Volkskunde und Kulturgeschichte im allgemeinen einen besonderen Wert besitzen, doch auch in die Heimatkunde des Egerlandes und seiner Vorgebiete gehören, weil ja doch diese Aufzeichnungen des Schmiedes aus einem Orte bei Plan (Waschagrin) und jene des Müllers aus Sandau bei Eger stammen.

Ich beginne mit der Art der „Feuerbesprechung“, beziehungsweise mit den Bann- (Besprechungs)formeln und anderem mehr gegen bestehende „Schadenfeuer“. Das erste bei Ausbruch eines Schadenfeuers war stets das Befestigen eines „gefeiten“ Feuersegens an einem Orte in der Nähe des Feuers, oder man stellte vor sein Haus ein heiliges Bild (Skt. Florian), eine gefüllte „Salzmetze“ und zwei ganze Laib Brot, oder man verbrannte einen Laib Brot zu Asche, vermischte diese mit Stubenkohlen und dem Schmutze aus einer Messerscheide oder einem „Wetzkumpf“, band alles dieses in ein Tuch und warf das Bündelchen ins Feuer, oder man warf das Bettlaken, worauf eine Kindbetterin gelegen, ins Feuer, oder man holte rasch eine schwarze Henne aus dem Rest (Stall), schneide dieser den Kopf ab, werfe sie zur Erde und trenne rasch den Magen heraus. Manches alte Haus bewahrte „als Heiligtum“ eine „Feuerwurzel“, das ist die Wurzel von einer ägyptischen Pflanze, die die Kraft besitzen soll, Schadenfeuer zu verhüten.

Manche Feuerbesprecher bedienen sich eines hölzernen Tellers, auf dessen Kehrseite, nicht weit vom Rande entfernt, nahe untereinander, drei „Trutenkreuze“ (Trutenfüße) gezeichnet sind und in einer Entfernung von $\frac{1}{2}$ Zoll noch andere drei gleiche Kreuze sich befinden. In dem unteren leeren Raum ist ein Herz gemalt und über diesem ein etwas kleineres Herz. Mitten durch beide Herzen ist eine gerade Linie mit einem Widerhaken (Pfeil) gezogen. In dem kleineren oberen Herzen steht zur Linken der lateinische Buchstabe A und zur Rechten der Buchstabe G; in dem unteren großen Herzen ist zur Linken ein L und zur Rechten ein A geschrieben. Diese Buchstaben müssen mit geweihter Dreikönigskreide geschrieben sein und geben das Wort „AGLA“. Unter dem großen Herzen stehen in lateinischer Schrift die Worte Jesu Christi „Attah Gibahr Leolam Adonai“, das heißt, „Du bist stark in Ewigkeit, o Herr!“ – Unterhalb dieser Worte waren drei Kreuze geschrieben.

Diese Zeichnungen und Schrift mußten an einem Feiertagnachts, zwischen 11 und 12 Uhr, bei abnehmenden Monden gemacht werden.

Bei einer Feuersbrunst wird ein solcher Teller im Namen der heiligen Dreifaltigkeit in diese geschleudert.

Auch die Worte „Consumatum est“ (Es ist vollbracht!) schrieb man auf eine schwarze Rinde Brot oder auf ein Papierstückl und warf dies in das Feuer.

Es soll „Feuerverbeter“ (besonders Zigeuner und Jüdinnen) gegeben haben, die mit einer Pfanne voll glühender Kohlen und einer mit Wasser gefüllten Kanne vor das lohende Feuer traten, langsam Wasser auf die Kohlen gossen und sprachen: „Da schrie das Volk zu Moses und Moses bat den Herrn, dann verschwand das Feuer.“ (4. Buch Moses, Kap. 11, V. 2)

Oder man nahm zwei gekreuzte Strohhalme in die Hand und betete: „Sei willkommen, du Feuergast, greif nicht weiter, als du gefaßt, halte sofort stille Rast! – Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen!“ – Oder: „Ich gebiete dir, Feuer, bei Gotteskraft, die alles tut und alles schafft: Du wollest stille steh'n und nicht weiter geh'n! – Ich gebiete dir dies im Namen Gottes, der am Jordan stand und getauft wurde von Johannes dem Gottesmann!“ – Oder: „Sei mir willkommen, Feuergast, greife nicht weiter, als du hast! – Das sag ich dir, Feuer, zu einer buß, daß du augenblicklich stehen mußt! Im Namen Gottes usw.“ – Oder: „Jesus von Nazareth, ein König der Juden, bewahre dieses Haus und Gränz vor Feuersnot und Pestilenz, so sei, o Feuer, verschlossen und versprochen. Das rosenfarbene Blut Jesu Christi sei rund um dich, daß du nicht weiterkannst. Im Namen Gottes usw.“ – Oder: „Das walt das bittere Leiden und Sterben unseres lieben Herrn Jesu Christi, Feuer, Wind und heiße Glut, was du in deiner elementarischen Kraft in Gewalt hast! – Ich gebiete dir bei dem Herrn Jesu Christi, welcher gesprochen hat über den Wind und das Meer, die ihm auf's Wort gehorsam gewesen. Durch diese gewaltigen Worte, die Jesus ausgesprochen hat, tu ich dir, Feuer, gebieten, drohen und ankündigen, daß du gleich dich sollst legen mit deiner elementarischen Kraft, du Flamme und Glut. Das walte das heilige rosenfarbene Blut unseres lieben Herrn Jesu Christi!“

Ein guter „Feuersegen“ ist ferner: „Unser lieber Herr Jesus Christus ging übers Land, da sah er brennen einen Brand, da lag Sankt Lorenz auf dem Rost; unser lieber Herr Jesus Christus kam ihm zu Hilfe und Trost; er hub auf seine göttliche Hand und segnete ihn – den Brand.“

So wie man den Schadenbrand „verbeten“ kann, kann man ihn auch durch bestimmte Beschwörungsformeln „erbeten“. Der Sage nach sind es zumeist Zigeuner, die aus Rache Feuer auf Häuser „herabbetten“. Bekannt ist die Sage, daß ein alter Zigeuner, als der Stadtrat von Eger sechs Zigeuner zum Tode verurteilte, den Brand (roten Hahn) mit folgenden Worten auf Eger herabbeschwor: „Sei herzlichst begrüßt, du feuriger Gast (Geist)! – Doch greife nicht weiter, hör mein Geheiß: Lasse, was du nicht schon im Besitze hast! – Das sag ich dir, Feuer, bei der Kraft Christi und im Namen Christi, dessen Blut für alle Menschen geflossen! – Ich ermahne dich, Feuer, bei der heiligsten Macht, die alles erschaffen hat und alles vermag! – Dazu helfe Gott Vater usw.!“

Weiter erzählte der Volksmund, daß man Zigeunerleichen nicht „erheben“ darf. Geschieht es, so brennt es in dem Orte, zu der das Zigeunergrab gehört. Die Sage erzählt, daß vor Jahren solches im Leimbruck bei Sandau geschehen sei.

Ein anderes eifriges Bestreben unserer Altvorderen war, das Eigentum gegen Diebstahl zu sichern oder Gestohlenes wieder zu erlangen. Den Priestern und Priesterinnen waren einst nach gutem Volksglauben von den Göttern „Diebsbannsprüche“ oder „Diebssegen“ bekanntgegeben und noch heute werden diese von „Wissenden“ ausgeübt, dabei ist ihnen aber nach der Christianisierung der Stempel „Aberglauben“ aufgedrückt worden.

Soll der Dieb das Gestohlene wiederbringen, gehe der Bestohlene vor Sonnenaufgang zu einem Birnbaum, nehme 3 Nägel aus einer Totenbahre oder drei ungebrauchte Sargnägel, schmiere diese mit „Armensünderfett“ oder, wenn solches nicht zu haben ist, mit ranzigem Unschlitt ein, stelle sich mit solchen Nägeln gegen Sonnenaufgang und spreche: „Dieb! Ich binde dich mit dem ersten Nagel, den ich in deine Stirne und Gehirn tu schlagen, daß du das gestohlene Gut wieder an seinen vorigen Ort mußt tragen! Es soll dir so bange (wehe) tun nach den Menschen und Ort, von wo du gestohlen hast, als es dem Jünger Judas leidtat, den Herrn Jesum verraten zu haben! – Den anderen Nagel tue ich dir in den Bauch und deine Leber schlagen, daß du das gestohlene Gut zurück mußt tragen. Es soll dir so bange (wehe) nach den Menschen und Orte sein, als Pilato in der Höllenpein! – Den dritten Nagel, den ich dir, Dieb, in deinen Fuß tu schlagen, daß du wieder das Gestohlene zurück mußt tragen, wo du es geholet hast. O Dieb! – Ich binde dich und bringe dich durch die heiligen Nägel, die Christum durch seine heiligen Hände und Füße sind geschlagen worden, daß du das gestohlene Gut wieder an seinen vorigen Ort mußt tragen, wo du es gestohlen hast. Im Namen des Vaters usw.“

Ein anderer „Diebssegen“ lautet: „Ihr Diebe, ich beschwöre euch, daß ihr sollt gehorsam sein, wie Christus seinem himmlischen Vater gehorsam war bis ans Kreuz und müßt mir stehen und nicht aus meinen Augen gehen – im Namen der heiligen Dreifaltigkeit! – Ich gebiete auch bei der Kraft Gottes und der Menschwerdung Jesu Christi, daß du mir aus meinen Augen nicht gehest, wie Christus der Herr ist gestanden am Jordan, als ihn Sankt Johannes getauft hat. Diesem nach beschwöre ich auch Roß und Mann, daß ihr mir stehet und nicht aus den Augen gehet, wie Christus der Herr gestanden, als man ihn an den Stamm des heiligen Kreuzes genagelt hat und hat die Altväter aus der Höllengewalt erlöst. Ihr Diebe, ich binde euch mit dem Bande, wie Christus der Herr die Hölle gebunden hat, so seid ihr Diebe gebunden. †††.“

Die bekanntesten „Diebsbeschwörungsformeln“ lauten: „Das wolle Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist! – Wohl 33 Engel bei einander saßen, mit Maria kamen sie geflogen. Da sprach der liebe Herr Daniel: „Trautliebe Frau! – Ich sehe Diebe hergehen, die wollen dir dein liebes Kind stehlen; das kann ich dir nicht verhehlen!“ – Da sprach unsere liebe Frau zu Skt. Peter: „Bind, Skt. Peter, bind!“ – Da sprach Skt. Peter: „Ich habe gebunden mit einem Band, mit Christi seiner Hand. Also sind meine Diebe gebunden – mit Christi Händen selbst, wenn sie mir wollen stehlen das Meine im Hause, den Kasten auswischen oder auskehren in Holz und Feld, in Baum und Kraut und Garten oder wo sie das meinige wollen stehlen!“

Unsere liebe Frau sprach: „Es stehle, wer da wolle, und wenn er stiehlt, dann soll er stehen als ein Bock und als ein Stock und zählen alle Stein, die auf der Erden sein, und alle Sterne, die am Himmel stehen. So gebe ich dir Urlaub! – Ich gebiete allen Geistern, daß sie allen Dieben

einen Meister wissen – bei Skt. Daniel zu einer Hürt, zu einer Bürd, zu tragen der Erben Gut, und das Angesicht muß dir werden, daß du nicht von der Stelle magst kommen, dieweil ich meine, dich nicht zu sehen und dir meine fleischliche Zunge nicht Urlaub gibt. Das gebiete ich dir bei der heiligen Jungfrau Maria, Mutter Gottes, bei der Kraft und Macht dessen, der da erschaffen hat Himmel und Erde, bei allen Engelscharen und bei allen Gottesheiligen. Im Namen des Vaters usw.!“

Den Dieb (oder verborgene Dinge verschiedenster Art) kann man entdecken (sicherstellen) – durch das Sieb- und Schlüsseldrehen, welcher Gebrauch in unserer deutschen Heimat sehr gebräuchlich war (ist). Es geschieht auf folgende Weise: Man steckt die beiden Brauchen (Schneideteile) einer „erbschere“ in den Rand eines Siebes und hebt mit diesem durch einen bestimmten (!) Handgriff das Sieb empor. Dann legen zwei Personen die Mittelfinger (Zeigefinger) unter die Ringe der Schere. So daß nun das Sieb gleichsam in der Luft schwebt. Jetzt murmelt der „Wissende“ (Fragende): Dea(r) u dea(r) tous nenna, dea(r) u dea(r) tous kenna, dean u dean tous brenna u dea(r) u dea(r) mau renna – zwegn seing Göibstot, wal döi seina arm Söl schod't. Im Nouma va da haling Dreifoltigkeit, Amen!

Dieser Vers wird mit Namensänderung so oft bei schwebendem Siebe gesagt, bis der wahre Diebsname gesprochen ist, das Sieb dabei sich dreht.

Dasselbe erreicht man mit und durch einen „Erbschlüssel“, welchen man mit dem untersten Ende (Sperrende) in eine „Bibel“ und zwar an jene Stelle steckt, wo die erste Seite des Johannis-Evangeliums gedruckt ist. Dann wird die Bibel mit einem seidenen „Erbbande“ zusammengebunden und nun geschieht von zwei Personen dasselbe wie beim Siebe, so daß die Bibel gleichsam in der Luft schwebt. Der Spruch wird gesprochen und bei Nennung des Diebes bewegt sich die Bibel.

Der Volksglaube (Aberglaube) kennt auch „Diebsspiegel“, das sind Spiegel, die das Bild des Diebes zeigen, wenn der Spruch hineingesprochen und dabei der Name des Diebes gesagt wird. Ein solcher Spiegel vermag auch Orte anzulegen, wo verborgene Schätze ruhen. Er wird folgendermaßen hergestellt: „Man wasche die bestimmte Spiegelscheibe an einem Freitage vor Sonnenaufgang (um 3 oder 4 Uhr früh) mit einem in gewässerten Wein getauchten reinen Tüchlein und spreche dazu die Worte: „Dem Simson, als er aus dem Streite kam, in welchem er mit dem Eselskinnbacken 1000 Philister erschlagen hatte, kam ihm der Durst an, weil er sich seines Lebens fürchtete und glaubte, er müsse sterben. Er sprach also zu dem Herrn und murte mit ihm, daß er ihn schaffe, weil er ein Knecht Gottes sei. Da tat Gott aus dem Eselskinnbacken einen Zahn heraus und gab Simson genug Wasser zu trinken. Also wolle auch „Agla“ auftun, daß mein Begehr gewährt wird, daß ich in diesem Spiegel alles, was ich begehre, zu sehen bekomme durch Adeney Tetragrammaton!“

Dieses muß man, nachdem der Spiegel gewaschen ist, dreimal über den Spiegel durch neun Tage und alle Tage um eine Stunde später sprechen und man merke: wie du den ersten Tag gewaschen, so mußt du alle Tage fortfahren, also hat jeder Tag seine eigenen Stunden. Außer diesen Stunden zeigt er beim Befragen nichts. Wenn er aber vollständig fertig ist, kannst du oder ein anderer hineinsehen und ihn befragen. [Karl Huß, Egers letzter Scharfrichter, sagt in seinen Aufzeichnungen (siehe Zeitschrift für österreichische Volkskunde, Jahrg. 6 Heft

3), daß man nach dem Dieb in den Stein (ein nekromantischer Krystall) oder in den Spiegel, der zuweilen auch ein Jaspis ist, schaut. – Die Bereitungsweise des Spiegels ist den „Waschagrüner“ Aufzeichnungen entnommen.]

Wenn man einen Dieb „bringen“ (feststellen) will, so nagelt man an dem Fenster oder an der Tür, durch das der Dieb gestiegen oder gegangen ist, ein Stück von der Hirnschale eines armen Sünders, nachdem man es mit einem Faden umwickelt, der von einem Mädchen gesponnen wurde, das noch nie gebeichtet hat.

Wird der Nagel, der aus einem Grabe stammt, in die Fußspur eines Diebes geschlagen, so hinkt der Dieb.

Auch hebt man den Fußstapfen mit der Erde aus, der dem Dieb angehören soll, dörrt ihn und wirft ihn auf den Schindanger. Der Dieb muß ausdorren, wenn er nicht die gestohlenen Sachen zurückstellt. Dasselbe geschieht, wenn man etwas, das der Dieb in seinen Händen gehabt, mit Pferdeharn begießt und diesen Gegenstand in ein Säckchen in dem Rauchfang aufhängt.

Um gestohlene Sachen wieder „herbeizuzwingen“, erkundigt man sich genau, bei welcher Tür oder Fenster, überhaupt wo der Dieb hinein oder hinausgekommen ist. Da schneide man in den drei allerheiligsten Namen drei Spänlein heraus, dann gehe man mit diesen unbeschrien zu einem Wagen, nehme von diesem ein Rad ab, lege die drei Spänlein in den drei höchsten Namen in die Radnab, alsdann stecke man das Rad wieder an die Achse und Spreche: „Dieb! – Dieb! – Dieb! – Kehr wieder und mit den gestohlenen Sachen, du wirst gezwungen durch die Allmacht Gottes ††† Gott der Vater ruft dich zurück, Gott der Sohn wende dich um, daß du mußt gehen zurück, Gott der heilige Geist führt dich zurück bis an den Ort, wo du gestohlen hast, bringst, durch die Gnade Gottes, des heiligen Geistes, mußt du rennen und springen, kannst weder rasten noch ruhen, bis du an den Ort kommst, wo du gestohlen hast! – Gott Vater binde dich, Gott Sohn zwinge dich, Gott der heilige Geist wende dich zurück!“

Dabei drehe das Rad nicht zu stark um und spreche mit Betonung: „Dieb! – Du mußt †††, Dieb! – Du mußt kommen †††! – Wenn du mächtiger bist – Dieb! -Dieb! – Dieb! – Wenn du mächtiger bist als Gott, so bleibe wo du bist! – Die 10 Gebote zwingen dich, du sollst nicht stehlen!

– Deswegen mußt du kommen – im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und heiligen Geistes. Amen!“

Um alle „Diebe, Räuber, Mörder, Reiter und Soldaten zu stellen“ spreche man: „Gott grüße euch, ihr losen Brüder, haltet an, ihr Diebe, Räuber, Mörder, Reiter und Soldaten in der Demut, weil wir haben getrunken Jesu rosafarbenes Blut! – Eure Büchsen und Geschütze sind euch verstopft mit Jesu Christi heiligen Blutstropfen, alle Säbel und alles Gewehr sein euch verbunden mit Jesu heiligen 5 Wunden!

– Es stehen drei Rosen auf Gottes Herz, die erste ist gütig, die andere ist mächtig, die dritte ist sein göttlicher Wille. Ihr Diebe müßt hiemit darunter stehn und halten still, solang ich will! Im Namen Gott des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes † seid ihr gestellt und beschworen. Amen!“

In den „Waschagrüner“ Aufzeichnungen [geschrieben von Johannes Heindl, theolog. Ann. primi, die dann an Verwandte, den Dorfsmied Heindl in Waschagrün übergingen] sind folgende Gefeite-, Geleite- Gebet-Sprüche und Briefe enthalten: „Wenn man übers Land geht, spreche folgendes: „Ich R. R. will heut ausgehen über Gottes Weg und Steg, will gehen, wo Gott auch gegangen ist und unser lieber Herr Jesu Christ und unsere herzliebe Jungfrau mit ihrem herzlieben Kindlein, mit ihren

7 Ringen, mit ihren wahren Dingen! – O du, mein lieber Herr Jesu Christ! Ich bin eigen dein, daß mich kein Hund beiße, kein Wolf reiße und kein Mörder beschleiche, behüte mich Gott vor jähem Tod! – Ich stehe in Gottes Hand, da bind ich mich in Gottes Hand!“

Oder: „O Jesu von Nazareth, König der Juden, ja König der ganzen Welt! Beschütze mich, R. R., diesen heutigen Tag und die heutige Nacht, beschütze mich allezeit durch deine 5 Wunden, daß ich nicht wird gefangen, noch gebunden! Es beschütze mich die heilige Dreifaltigkeit, daß kein Gewehrschloß, noch Kugel und Blei auf meinen Leib soll kommen; die sollen lind werden wie die Tränen Jesu Christi gewesen sein. Amen!“

Oder: „Jesu, ich will aufstehen, Jesu du wollest mitgehn! – Jesu, schließ mein Herz in dein Herz, laß mir mein Leib und Seel befohlen sein! – Gekreuzigt ist der Herr! – Behüt, mein Gott, mein Sinnen, daß mich die bösen Feind nicht überwinden – im Namen Gott des Vaters usw. ††† Amen!“ Wenn man „zu Gerichte geht“, trage man einen Zettel bei sich, auf dem geschrieben steht: „Herr Jesu! – Deine Wunden rot, stehen mir vor bösen Tod, vor Gericht und Rat recht zu behalten! – Ist probat!“

Beim Eingang ins Gerichtszimmer spreche man: „Jesus Nazarenus, rex Iudiarum!“ und beim Ausgänge sage man: „Ich R. R., trete vor des Richters Haus, da schauen 3 tote Männer zum Fenster heraus, der eine hat keine Zung, der andre hat keine Lung der dritte ist erkrankt, verblind't und verstummt!“

In dem vergilbten „Saubauer“-Büchlein fand ich einen „Gefeitebrief“, der zugleich ein „Schoß- und Blutsegen“ ist. Er lautet: „Ein Graf hatte einen Diener, den wollte er für „13 J. R.“ köpfen lassen. Da der Vater solches sah, konnte der Scharfrichter dieses nicht tun. Der Graf fragte dann den Diener, wie solches zugging, daß ihm das Schwert keinen Schaden antun konnte. Der Diener zeigte einen Brief mit folgenden Buchstaben als Inhalt „13 J. F. K. H. B. K.“ – Wie nun der Graf diesen Brief gesehen, verfügte er, daß jeder einen solchen Brief tragen müsse. Wenn einem die Nase blutet oder sonst blutigen Schaden hat und das Blut nicht stillen kann, der nehme diesen Brief und lege ihn darauf, so steht das Blut und wer diesen Brief bei sich trägt, der kann nicht bezaubert werden und seine Feinde können ihm keinen Schaden zufügen.

Ist man gezwungen „Anzugreifen“, so spreche man: „In Gottes Namen greif ich an, mein Erlöser wolle mir beistehen, auf die Hilfe Gottes verlaß ich mich vom Herzen, gewiß sehr. Auf die heilige Hilfe Gottes verlaß ich mich und auf mein Gewissen! – Auf mein Gewehr verlaß ich mich von Herzen und vertrau gewiß auf Gott und Jesu Heil und Segen. Amen!“

Daß man einem nichts leids tun kann, wenn man auf Reisen ist, spreche man, sobald man eines anderen Reisenden (Reiter) ansichtig wird: „Reiterwohlgemut, wir haben getrunken Christi Blut, Gott im Himmel ist meine Hut, der Erdboden ist mein Schuh! Grüß dich Gott, Mann, bist du stärker als Gott, so komm und greif mich an! – Du kannst mich nicht schießen, du kannst mich nicht stechen, du kannst mich nicht hauen, du kannst mich nicht schlagen; denn Gott der Herr ist mit mir, Gott der Sohn ist mit mir, Gott der heilige Geist ist zwischen uns beiden, daß wir mit Glück und Frieden von einander scheiden!“

Festigkeit gegen alle Waffen bietet folgender Spruch: „Jesus, Gott und Mensch zugleich, behüte mich R. R., vor allerlei Geschütz, Waffen, lang oder kurz, Gewehr von allerlei Metall und Geschütz! Jesus lasse mich nicht sterben, viel weniger verdammt werden, ohne Empfang

des heiligen Abendmahls. Dazu helfe mit Gott der Vater usw.!“

Eine „sehr geschwinde Schußstellung“ erreicht man, wenn man spricht: „Ich, R. R., beschwöre euch, Säbel und Messer, und eben alle Waffen bei dem Speer, der in die Seiten Jesus gegangen ist und geöffnet sie hat, so daß Blut und Wasser herausflossen, daß ich mich als Diener Gottes nicht beleidigen lasse. Dazu helfe mir Gott der Vater usw. Amen!“

„Ein besonderes Stück einen Mann zu zwingen, der sonst für viele gewachsen ist“, lautet: „Ich, R. R., tue dich anhauchen, 3 Blutstropfen tue ich dir entziehen, den ersten aus deinem Herzen, den andern aus der Leber, den dritten aus deiner Lebenskraft, damit nehme ich dir die Stärke und Manneskraft.“

Will man einem Feind, der in der Ferne weilt, prügeln lassen, so verschafft man sich ein diesem gehöriges Kleidungsstück, schleicht dann an einem Dienstag im Neumonde vor Sonnenaufgang zu einer Haselstaude, sucht sich da eine „kwieselige“ Rute aus, schneidet diese mit 3 Schnitten ab und spricht. „Rute, ich schneide dich im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit und sei mir in diesem heiligen Namen gehorsam, einen Bösen in der Ferne zu bestrafen!“ Dann zieht man die Rute durch einen frisch gewühlten Maulwurfhaufen, ergreift die Rute und schlägt auf den Maulwurfhaufen und spricht: „Ich schlage dich, du böser, unlauterer Gesell, wie die Schächer den Herrn Jesus im Kerker mit Dornstecken blutig geschlagen! Im Namen Gottes des Vaters usw.“

Glück im Spiel hat man allzeit, wenn man an dem Arm, mit dem man die Karten ausgibt, an einem seidenen Faden ein Maulwurf-(Fledermaus)herz trägt.

Um die Liebe eines Mädchens zu erringen, verschafft sich der Liebesuchende von dem Mädchen Haare und vergräbt diese um Mitternacht am Fuße eines „Marterls“.

Wenn Jemand im Walde oder Felde einen Schuß hört, so tritt dieser Jemand zum nächsten Strauch und bindet in einen Zweig einen Knoten mit den Worten: „Ich binde dich (den Schützen), bis du (der Knoten) sich löst!“ Erst, wenn er im Namen der heiligen Dreifaltigkeit gelöst wird, kann der Schütze weiter gehen.

Will man Jemand die „Angst“ antun, so nehme man einen Fetzen von einem Gewandstücke dessen, welchem man die Angst antun will, lege diesen in die eine Pfanne eines Mühlrades und lasse im Namen der heiligen Dreifaltigkeit das Rad gehen.

Ist einem Jäger das Gewehr „gebannt“, so daß der Schütze keinen Treffer zu machen vermag, so schreibe er die Aufschrift des Kreuzes Christi auf einen Zettel, wickle drei Weizenkörner hinein und lege dieses unter die „Schwanzschraube“ des Gewehres; sofort schießt es ausgezeichnet.

Will der Jäger die Wildschützen aus seinem Revier bannen, so mache er vor Sonnenaufgang mit seinem Hirschfänger 3 Kreuze gegen die 4 Weltgegenden und

schleppe dann eine Kette (Strick), woran ein Dieb am Galgen gehangen, um sein Revier.

Will ein Jäger an einem Tage besonders gut schießen, so bete er, mit dem gezückten Hirschfänger zwischen den gefalteten Händen, 15 Vaterunser und ebenso viele Ave Maria zum bitteren Leiden Jesu Christi.

„Freikugeln“ gießt man am Freitag vor Sonnenaufgang durch den Ärmel eines „Armensünderhemdes“ oder durch ein Otterfell, daß der Otter selbst abgestreift hat, oder man schneide bei Sonnenuntergang einem lebenden Maulwurf den Kopf ab und tauche die zu benützenden Schrote oder Kugeln in das ausfließende Blut, so schießt man sicher mit diesen, oder man taucht die noch warmen, also erst gegossenen Kugeln in Wachs oder Unschlitt, das von einer Taufkerze herröhrt.

Ein bewährtes Verfahren, „Freikugeln“ herzustellen, soll folgendes sein: „Man gießt an einem Freitag vor Sonnenuntergang neun Kugeln. Die als erste gegossene Kugel drücke man durch einen frisch bereiteten „Baa(n)schnitz“ (in der Ofenröhre aufgebähzte Brotschnitte) und gebe diesen einem Hunde zu fressen, so ist diese Kugel die vollwertigste „Freikugel“.

„Otternköpfe“, vor dem heiligen Georgstage präpariert, bringen Glück; sie machen auch kugel- und stichfest. Mischt man das Pulver von solchen „Otterköpfen“ unter das Schießpulver und ladet damit ein Gewehr, so ist der Schuß sicher.

Huflattichblätter stillen das Liebesfeuer.

Auch der „Teufelsbeschwörung“ huldigte man in unserer Heimat. Zumeist zitierte man den Höllischen auf Kreuzwegen oder auf Leichenwegen, das sind Wege, auf denen Leichen zum Friedhofe in die zugehörigen Pfarrdörfer geführt werden. Man machte da mit Dreikönigskreise einen Kreis, in dessen Mitte man sich stellte. Sobald vom nächsten Dorfe die Mitternachtsstunde schlug, begann der „Gott-sei-bei-uns“ mit dem „Beschwörer“ sein teuflisches Gespiel. Er suchte ihn aus dem Kreis zu locken, um seine Seele zu ergattern. Aufmarschierende Soldaten, Kanonenschüsse und vieles Andere wandte er an, um den „Beschwörer“ aus dem Kreis zu locken.

Besondere Bedeutung besaß auch das „Luaszn“ auf Kreuzwegen in den „Loosnächten“. Hielt der „Luaszende (Horcher)“ stand, so sah er vieles, was im kommenden Jahre geschehen wird.

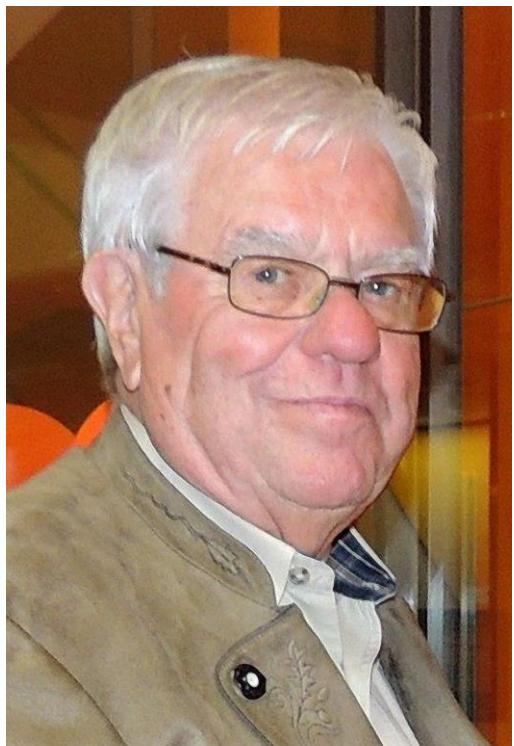
Damit schließe ich diesen Aufsatz über den einst (ja heute noch) herrschenden „Glauben, der bann ein Aber“ vorauserhielt, also über den Glauben, wie er einst von den Ahnen unserer Heimat gehalten worden ist und bemerken nur noch, daß in den Schriften, die mir hierzu als Quellen dienten, auch sehr Bemerkenswertes über „Schatzgräberei“ und „Rutenschlagen“, besonders aber über die Herstellung einer „guten“ Wünschelrute und anderes mehr enthalten ist, das ich ein andersmal an dieser Stelle der Öffentlichkeit in die Hände zu legen gedenke, wenn solches genehm ist.

In Memoriam

Herbert Götz †

Nachruf der Heimatgruppe „Glück auf“

Text: Josef Grimm



Am 7. Dezember verstarb Herbert Götz, stellvertretender Vorsitzender der Heimatgruppe „Glück auf“. Im September erforderte eine schwere Erkrankung zwei Operationen. Als er in einer REHA-Klinik bereits auf dem Weg der Genesung war, infizierte er sich dort mit dem Corona-Virus. Etliche Verlegungen ins Augsburger Universitätsklinikum, in ein anderes Krankenhaus und dazwischen zurück in die REHA-Klinik folgten und zehrten an seinen ohnehin schon geschwächten Kräften. Nach fast dreimonatigem Kampf waren seine Kräfte aufgebraucht.

Herbert Götz wurde am 20. Januar 1939 in Bernau bei Neudek im Sudetenland geboren und kam bei der Vertreibung im Jahr 1946 in die damalige Marktgemeinde Göggingen. Hier engagierte er sich gesellschaftlich auf vielen Ebenen und wurde in Folge erst ehrenamtlicher Gemeinderat von Göggingen und ab der Stadterhebung im Jahr 1969 bis zur Eingemeindung nach Augsburg im Jahr 1972 Stadtrat von Göggingen. Seine berufliche Laufbahn begann er bei der Deutschen Bundesbahn und wechselte 1961 zur Landesversicherungsanstalt (LVA) Schwaben. Im Jahr 1980 trat er, der seit 1964 Mitglied der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) war, in deren Kreisverwaltung Augsburg als hauptamtlicher Gewerkschaftssekretär ein und wurde 1988 Geschäftsführer. In seinem beruflichen und bürgerschaftlichen Werdegang setzte er sich immer für das Wohl seiner Mitbürger ein. So war er Personalrat der LVA Schwaben, dann Personalratsvorsitzender, Vorstandsmitglied der LVA Schwaben, seit 2005 der Deutschen Rentenversicherung. Auch in seiner Freizeit setzt er sich bis heute aktiv in Vereinen ein, so bei

den „Naturfreunden Göggingen“ und in der „Heimatgruppe Glück auf“. Seit 2004 war er Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Gögginger Vereine und Organisationen (ARGE Göggingen), welche die Interessen der heute 38 Vereine mit über 15 000 Mitgliedern bündelt und vertritt.

Als Anerkennung für sein gesellschaftliches Engagement erhielt er eine Vielzahl von Auszeichnungen, darunter die Verdienstmedaille der Stadt Augsburg, die Verdienstmedaille der Deutschen Rentenversicherung (Bund), und als Krönung im Jahr 2010 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Übergabe des Bundesverdienstkreuzes sagte die damalige bayerische Justizministerin Beate Merk: „Ihr Name dürfte wie kein anderer mit dem Augsburger Stadtteil Göggingen verbunden sein. Seit über 55 Jahren engagieren Sie sich für die Natur, den Sport, die Jugend, die Politik, die Justiz und die Wirtschaft. Gibt es etwas, was Sie noch nicht für Göggingen gemacht haben?“

Besondere Verdienste erwarb sich Herbert Götz auch für die Einrichtungen der Heimatvertriebenen aus der Stadt und dem Landkreis Neudek in Göggingen. Als einer von 5 Gögginger Stadträten mit Neudeker Wurzeln sorgte er dafür, dass im Eingemeindungsvertrag der Stadt Göggingen in die Stadt Augsburg im Jahr 1972 der Heimatgruppe „Glück auf“, dem Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Göggingen und dem Neudeker Mahnmal vor dem Gögginger Friedhof ein eigener Paragraph gewidmet wurde. Darin garantiert die Stadt Augsburg den Bestand und die Förderung dieser Neudeker Einrichtungen in Göggingen. Er war Mitbegründer der privaten Augsburger Initiative „Die Kinder von damals“, die seit nunmehr fast 30 Jahren freundschaftliche und völkerbindende Kontakte zu den heutigen Bewohnern von Neudek unterhält und dort soziale Einrichtungen unterstützt. Im Jahr 2015 wurde er dafür zusammen mit Anita Donerer vom damaligen Neudeker Bürgermeister Lubomir Vítek in einer Feierstunde im Neudeker Kino geehrt. Als 2012 die bisherige Heimatgruppe „Glück auf“ in Göggingen erloschen war, legte Herbert Götz Wert darauf, dass das Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in der Gögginger Schubert-Schule erhalten bleibt. So ging von ihm die Initiative einer Weiterführung der Heimatgruppe als eingetragener Verein aus und er stellte sich zusätzlich zu seinen zahlreichen anderen ehrenamtlichen Aufgaben spontan für das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden zur Verfügung. Dafür ehrte ihn die Sudetendeutsche Landsmannschaft mit der Urkunde und Medaille „Dank und Anerkennung“. Durch seine kommunalen Kontakte und Bekanntheit bei den Gögginger Vereinen und Organisationen gelang es ihm immer wieder, für die Veranstaltungen der Heimatgruppe „Glück auf“ Räumlichkeiten zu besorgen, so im Gartensaal der Hessingburg, im Neuen Roncalli-Haus und in den Vereinsheimen der Naturfreunde und des Schützenvereines. Sein Tod hinterlässt eine große Lücke in der Heimatgruppe „Glück auf“ – Freunde des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg e.V. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Herbert Götz †

Brückenbauer zu Tschechien - Einige Würdigungen aus Deutschland und Tschechien -

Text und Foto: Josef Grimm

Zum Tod von Herbert Götz erreichten uns viele Beileidsbekundungen aus Deutschland und der Tschechischen Republik, die seine Verdienste um die Verständigung mit den heutigen tschechischen Bewohnern unserer früheren Heimat hervorheben. Er war 1991 nach der ersten Busfahrt von Augsburger Neudekern in die Heimat Mitbegründer der privaten Initiative „Die Kinder von damals“, die in Augsburg Krankenhilfsmittel sammelte und nach Neudek brachte. Er war Mitveranstalter von Benefizspielen, mit deren Erlös soziale Einrichtungen in Neudek gefördert wurden. Auch die vielen von ihm mitveranstalteten Busreisen von Augsburg ins Erzgebirge mit dortigen kulturellen Veranstaltungen trugen zu einer Verständigung und Freundschaft mit den heute dort lebenden Tschechen bei. So wurde die bis dahin nur zu den Heimatvertriebenen bestehende Patenschaft Augsburgs nun auch zur heutigen Stadt Neudek/Nejdek hin mit Leben erfüllt. Im Jahr 2015 wurde er dafür zusammen mit Anita Donderer vom damaligen Neudeker Bürgermeister Lubomir Vítek in einer Feierstunde im Neudeker Kinosaal geehrt.

Bernd Posselt, Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Volksgruppensprecher der Sudetendeutschen, schrieb zu seinem Tod: „Herbert Götz war eine herausragende Persönlichkeit, die mit großem Einsatz für seine sudetendeutsche Heimat Neudek Erfolgsgeschichte geschrieben hat.“

Aus Tschechien schrieben unter anderem Linus Vrba: „Herbert Götz war als gebürtiger Bernauer/Neudeker einer von jenen Sudetendeutschen, die uns trotz der traurigen Ereignisse von 1945 die Hand reichten und sich bemühten, freundschaftliche Beziehungen zu ihrer ehemaligen Heimat aufzubauen und zu fördern“. Miroslav Drobny bemerkte: „Er baute eine Brücke der Freundschaft von Stadt zu Stadt, von Mensch zu Mensch, von Herz zu Herz“, und Dr. Pavel Andrš, Vorsitzender des tschechischen Bürgervereins „Jde o Nejdek (JoN) – Es geht um Neudek“: „Die Zusammenarbeit zwischen



**Bürgermeister Lubomir Vítek ehrt im Jahr 2015 Anita
Donderer und Herbert Götz in Neudek**

Foto: Josef Grimm

Neudek und Augsburg war seine Herzenssache“. Eine offizielle Ehrung erhielt Herbert Götz bei der Sitzung des Neudeker Stadtrates vom 21.12.2020. Stadtrat Miroslav Drobny trug zuerst seinen Lebenslauf vor und zählte seine Verdienste um die Verbindung zwischen Augsburg und Neudek im Einzelnen auf. Er schloß mit der Feststellung: „Herbert Götz war maßgeblich an der Entwicklung der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit zwischen den beiden Städten und ihren Bewohnern beteiligt. Als Zeichen des Dankes erhielt er im Rahmen der 675-Jahrfeier der Stadt Neudek im Juni 2015 eine Anerkennung für seinen langjährigen Beitrag zu den deutsch-tschechischen Beziehungen.“ Danach erhoben sich die Neudeker Bürgermeisterin Ludmila Vocelková, ihre Stellvertreterin Pavlina Schwarzová, die Stadträte und die anwesenden Besucher von ihren Plätzen und erwiesen Herbert Götz in einer Schweigeminute die letzte Ehre.

Termine und Veranstaltungen

Aufgrund der unsicheren Entwicklung der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen und Verboten ist es den Organisatoren derzeit nicht möglich, Veranstaltungen zu planen und zu terminieren. Somit wird diese Rubrik bis zu einer Änderung der Situation keine Daten enthalten.

Buchtipps

Der Erzgebirgsmusiker Reinhold Illing aus dem böhmischen Kupferberg Als Musikant in Griechenland

von Hans-Peter Süss

Zum Jahresende ist im Verlag Dr. Faustus, Büchenbach, ISBN-Nummer 978-3-946387-32-9, dieses Buch im Großformat 30 x 22 erschienen.

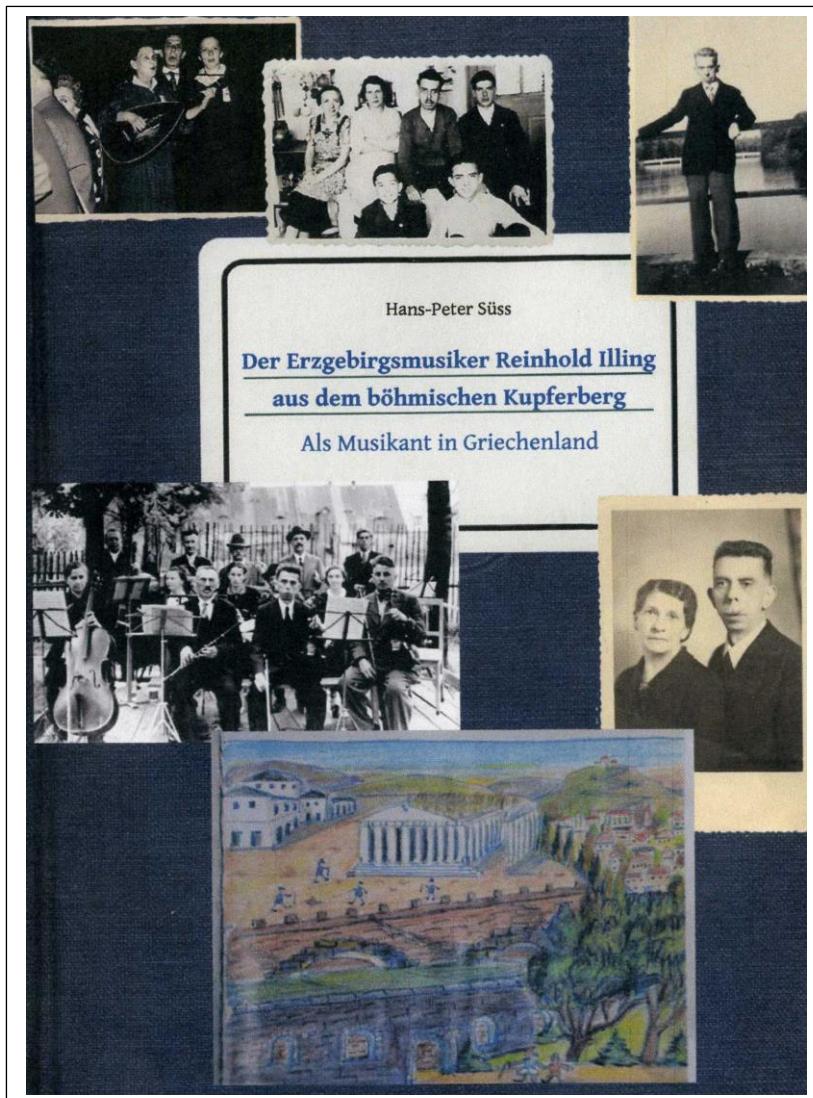
Die aufwändig ausgestattete Publikation enthält auf 342 Seiten den Erlebnisbericht „Als Musikant in Griechenland“ von Reinhold Illing, 69 seiner Lieder mit Notenbild, dazu Erzählungen und Berichte.

Der Verfasser hat 71 selbst aufgenommene Farbfotos von Kupferberg und den Dörfern der Umgebung wie Reischdorf, Dörnsdorf, Köstelwald und Wenkau aus den Jahren 2017-2020 beigesteuert. Dazu finden sich zahlreiche historische s/w-Abbildungen und Karten.

Der Unkostenbeitrag beträgt 39 Euro zuzüglich Versandkosten. **Das Buch kann nicht beim Verlag, sondern nur beim Verfasser bestellt werden.**

Kontakt: Dr. Hans-Peter Süss, Höhner Str. 11, 96465 Neustadt bei Coburg

E-Mail: Hans-Peter_Suess@gmx.de



Heimatloses Feindeskind

Autobiografischer Roman von Oskar Georg Siebert

Inhalt: Die Hebamme schaute nochmal die junge Mutter im Entbindungsaal an, schüttelte dann ihren Kopf und sagte ganze leise, wie nur zu sich selbst: „Ein Junge. Wieder ein Soldat mehr.“ In der folgenden Nacht, die kleine Familie war bereits vereint daheim, ertönten die Sirenen des Fliegeralarms. Die Eltern stürzten mit ihrem neugeborenen Sohn in den Keller. Flakgeschütze wummerten in den hereinbrechenden Morgen über Berlin, während Bomben auf die Stadt fielen... Der kleine Oskar erblickt im Juni 1942 das Licht der Welt, wird mitten hinein in einen wahnsinnigen Krieg geboren. Sein Vater Georg ist Film-Aufnahmeleiter in Babelsberg, die Mutter Marie eine tschechische Schauspielerin. Anfang 1944 wird der Vater zum Sterben an die Front geschickt. Maries Kinder werden nach Prag entführt, sie folgt ihnen und bleibt, denn hier ist es sicherer. Doch nach Kriegsende sind sie erneut in großer Gefahr. Frauen, die mit Deutschen verheiratet waren, gelten als Kollaborateurinnen. Das Blut deutscher ziviler Nachkriegs-Opfer bedeckt bald die Straßen Prags. Seine Mutter wird zur Zwangsarbeit ins Sudetenland ausgewiesen. Auch da soll Oskar stets daran erinnert werden, das Kind eines verhassten Deutschen zu sein. Er ist heimatlos. Zum Mann gereift, kämpft er für Freiheit und Demokratie, wird daraufhin von Geheimdienst und Staatspolizei verfolgt, geht nach Deutschland und muss erkennen, dass auch dort die tschechische Staatspolizei ihre Tentakel nach ihm ausstreckt. Ein



erschütterndes autobiografisches Zeitzeugnis eines Mannes auf der Suche nach Freiheit, Gerechtigkeit und der wahren Heimat. Paperback mit 450 Seiten.

Preis: 14,95 € ISBN: 9783957538062

Sie können das Buch zzgl. 1€ Versandkosten verbindlich per E-Mail beim Verlag bestellen: verlag@debehr-verlag.de

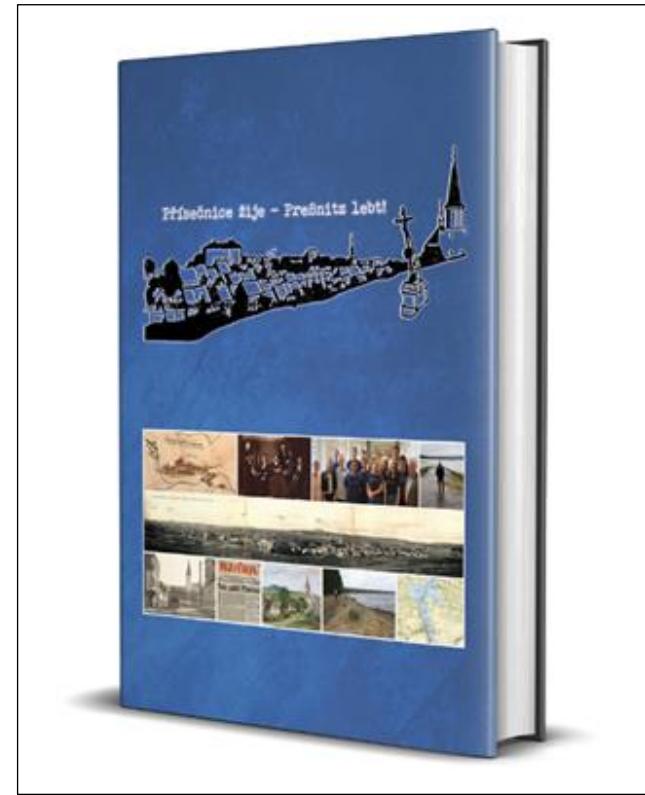
„Preßnitz lebt - Přísečnice žije“ – in zweiter Auflage erschienen

Liebe Interessenten des Buches „Preßnitz lebt - Přísečnice žije“,

Wir bedanken uns für Ihr Interesse an dem Projekt „Preßnitz lebt“ und für Ihre Geduld. Es freut uns sehr, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass unser Buch „Preßnitz lebt - Přísečnice žije“ wieder zu haben ist!

Die II. Auflage des Buches ist noch besser als die erste vom Oktober 2019, die Sie wahrscheinlich schon in Ihren Händen hatten:

- es wurden vier neue Familiengeschichte hingefügt (u.a. auch von/über Leuten aus USA, Italien oder aus den Niederlanden, mit dem Bezug zur Preßnitz!), die wir von den Menschen erhalten haben, die sich bei uns gemeldet haben,
- es wurden auch neue Bilder und unbekannte Fotografien dazu gegeben,
- aus den ursprünglichen 512 Seiten sind in der II. Auflage insgesamt 544 Seiten geworden,
- das Buch ist nicht mehr „anonym“, es wurde von der Editorin & Kollektiv bearbeitet,
- es wurde dank des *Telescope Verlags* (Mildenau) gedruckt, mit einem tollen Hard Cover,
- einige Fehler und Ungenauigkeiten haben wir in der II. Auflage korrigiert,
- und dazu haben wir noch eine Auszeichnung für das Buch bekommen: das *Erzgebirgische Produkt* (KRUŠNOHORÍ regionální produkt®), als ein Beitrag zur Region und mit einem Sonderbezug (u.a. lokalen Ursprung) zum Erzgebirge und seiner Tradition.



Es ist am 5. November aus der Druckerei gekommen und zu haben - entweder online im *Telescope-Verlag eShop*, oder direkt beim selbstabholen in Mildenau nach Absprache oder in Chomutov (bitte, beachten Sie, dass die Lieferungszeit von den hygienischen Maßnahmen beeinflusst werden könnte). Wir hoffen, dass unser Buch viele neue Impulse, Perspektiven und Informationen bringt und Ihnen viel Freude bereitet.

Mit besten Grüßen,

Veronika Kupková & Team *Preßnitz lebt - Přísečnice žije*

Das Buch kann zum Preis von 29 Euro beim Verlag bestellt werden.

Danilo Schreiter - Telescope Verlag

Buchlieferung (Deutschland)

Annaberger Str. 21, 09456 Mildenau

Tel. +49(0)3733/596 327

Mobil +49(0)171-2355447

E-Mail: info@telescope-verlag.de

Homepage: <https://shop.telescope-verlag.de/product/pressnitz-lebt/>

Grenzlandliederkarten

Liedpostkarten haben im Erzgebirge seit Anton Günther eine lange Tradition. Dem Musiker Gottfried Pöhler aus Crandorf, bekannt durch die „Glöckelmelodie“, diente das Trunksaifner Lied von Rosa Servera als Vorlage, um eine neue vierzehnteilige Liedpostkartenserie zu erstellen. Dabei nutzte er bei allen Texten diese mittlerweile sehr bekannte Melodie. Die Texte stammen, bis auf das Trunksaifner Lied von Gottfried Pöhler.

Folgende Ortschaften und markante Gebäude wurden dabei thematisiert: Streitseifen, Halbmeil (Winter), Weiperter Grund, Böhmischa Mühle, Böhmischa Wiesenthal, Gottesgab, Trunksaifen, Platten, Goldenhöh, Halbmeil (Sommer), Wunderblume, Seifen, Dreckschenk und Maria Sorg.

Diese 14 Liedpostkarten können bei Gottfried Pöhler, Crandorfer Straße 73, 08340 Schwarzenberg OT Crandorf, Tel. 03774/509094 bezogen werden. Der Preis pro Karte beträgt 1 € zuzüglich der tatsächlichen Versandkosten.

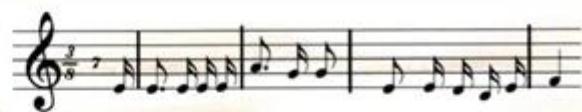
In Vorbereitung ist eine CD mit diesen Liedern. Wann sie erscheint, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht bekannt.

Su wars auf Trunksaifn



Zeichnung
Iris Bias
Rittersgrün

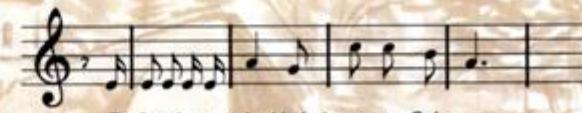
2. Mir hobn aah en Glosbarch g'hatt on aah e Stadt,
vom Schwormwinkel in d' neie Walt ham mir net weit g'hatt.
jeder Winkel sei Wirtshaus hoot, oder aah zwaa.
Do host'd kenne ei'kehr'n mit deiner Fraa!
So war's in Trunksaifn am Arzgebirgskamm
ja, ja in Trunksaifn warn mir drham!



I. Ge-sun-ge wie de Haa-de-lärchn habt ihr bei eich dor-ham,



ward gesund wie de Aach-e-le, die wachsen offn Bahm.



Ze-frieden un-glücklich des ganze Gahr



Leitle, wollts wissen, wo des war?



Des war in Trunksaifn am Arzgebirgskamm,



ja ja in Trunksaifn - ward ihr dorham.

<p>Su wars dazemal in Bähmisch Wiesenthal</p>  <p>1. De sun ge habt ihr dore end - in bähmisch Wiesen end. ward gesund wie de Vog-e-le, die zwischen überl. He ward je so glücklich in einer Gegend. daweng ward eich immer der liebe Gott gesegnet. Su war in bähmisch Wiesenthal - am Arzgebirgskamm. Ja, ja in bähmisch Wiesenthal - ward ihr dorham.</p>	<p>De Bähmische Miehl</p>  <p>2. De Bähmische Miehl - Wissig vor dli war net alsperrt. dort stand ein bähmischer Sot, is Bausthau, „Zur Bähmischen Miehl“ am Straßenrand. Dres Klösterli weiter, vorbei am Färnische Taubenlein, dort wohnte der Färnische Krapulstein. Am Käferberg gründet gesetzet, de sah mar nach der letten Käfer, sich am Dörfchen im ersten Haas. Ja, ja war in Oberwiesenthal war Zollern stand un gleich durnan de Bähmische Miehl im Bohmerland.</p>	<p>Su wars auf Goldenhöh</p>  <p>1. Ge-sun-ge wie de Haa-de-lärchn habt ihr bei eich dor-ham. ward gesund wie de Vog-e-le, die zwischen offn Bahm. Ze-frieden un-glücklich in eir-e Gegend. deswegen hat eich immer der liebe Gott gesegnet. Su war in Goldenhöh - am Erzgebirgskamm. Ja, ja in Goldenhöh - ward ihr dorham.</p>
<p>Su wars früher in Gottesgab (Gottsgab)</p>  <p>2. Our Anten war der Lüderkönig im Arzgebirg. (Er hat so viele Leute gehabt, da hat er sie alle verloren. Die Kinder sind alle weggegangen, da hat er sie alle verloren. Die Kinder die liebste waren, da hat er sie alle verloren. Ja, ja in der Gottsgab ahn, war der Götterlin Ton dorham.</p>	<p>Su wars in Halbmeil</p>  <p>1. Ge-sun-ge wie de Haa-de-lärchn habt ihr bei eich dor-ham. ward gesund wie de Vog-e-le, die zwischen offn Bahm. Ze-frieden un-glücklich ward in der Gottsgab dale. Leidle wässer dir Wasser - was du war. Su war in der Gottsgab ahn, war der Götterlin Ton dorham. Ja, ja in Halbmeil, ward der dorham.</p>	<p>Su wars in Halbmeil</p>  <p>1. Ge-sun-ge wie de Haa-de-lärchn habt ihr bei eich dor-ham. ward gesund wie de Vog-e-le, die zwischen offn Bahm. Ze-frieden un-glücklich in eir-e Gegend. Leidle wässer dir Wasser - was du war. Das war in Halbmeil - am Erzgebirgskamm. Ja, ja in Halbmeil, ward der dorham.</p>
<p>Su wars früher in Platten uhm</p>  <p>2. Eier Stadt war von sächsischen Bergleut erbaut, denn die um sehr offn Helen Gott vertrat. Eier Stadt war durch sehr bekannt da sie sehr oft von den Bergleut besucht wird. Su war in Platten uhm - am Erzgebirgskamm. Ja, ja in der Platt uhm - ward der dorham.</p>	<p>Su wars in Streitseifen</p>  <p>1. Ge-sun-ge wie de Haa-de-lärchn habt ihr bei eich dor-ham. ward gesund wie de Vog-e-le, die zwischen offn Bahm. Ze-frieden un-glücklich in ga-e Gahr. Leidle wässer dir Wasser - was du war. So war in Streitseifen - am Arzgebirgskamm. Ja, ja in Streitseifen, ward der dorham.</p>	<p>Unten im Weipertergrund</p>  <p>1. Unten im Weipertergrund gibt's ein Dorfend. das hat man in Auten Günther gebaut. Dort is ja ein Herrsch in Schie - die zieht die Arzgebirger alle Eier zum Liedergänge massentest hin. Ja, ja im Weipertergrund im Drent, da ja die Waldleut zu wöring un gerund. Das fresset das gret, um bürde bis in die Nacht.</p>

Bildimpressionen

Coronabedingt aus dem Archiv von Stefan Herold





Nach Redaktionsschluss

Klub Tschechisch Deutsche Partnerschaft Interessengemeinschaft

Im „Grenzgänger“ 95 auf Seite 39 ff. wurde das ambitionierte Jahresprogramm des Klubs Tschechisch-Deutsche Partnerschaft veröffentlicht. Ihre Mitglieder waren bisher lediglich über die Facebook-Plattform vernetzt. Bereits im vergangenen Jahr gab es Überlegungen dahingehend, sich anders zu organisieren. Zu Jahresbeginn erschien nun der folgende Aufruf:

Liebe Klubmitglieder!

Wie ihr sicherlich wisst, haben wir uns am Göhrener Tor 2020 darauf abgesprochen, aus unserer Facebookgruppe heraus auch eine Art Verein zu gründen. Da aber ein Verein die Dynamik unseres Klubs eher hemmt als fördert, überlegten wir, welche Möglichkeiten es noch für uns geben könnte.

Das Vertrauen in die digitalen sozialen Netzwerke scheint jedenfalls bei vielen zu schwinden, einige Bekannte von uns haben Facebook schon verlassen. Wir von der Klubleitung möchten aber den Erfolg unseres Klubs und seiner Aufgabe „Wir verbinden Menschen“ nicht von einem Internetriesen abhängig machen und den vielen Rubriken und Themen des Klubs einen eigenen, sicheren Raum geben. Deshalb haben wir uns entschlossen, nun ernsthaft eine IG zu gründen. Wir werden dazu eine eigene Internetseite erstellen, die verschiedene Rubriken enthält und Partnerseiten verlinkt, Institutionen, Menschen, Firmen, Kommunen – alle, die sich für das Zusammenleben von Tschechen und Deutschen einsetzen.

Für das alles braucht es aber aktive Mithilfe und Unterstützer, sowie etwas Geld.

Wir stellen uns vor, dass jedes aktive Mitglied für einen Euro im Monat, also 12 Euro Jahresbeitrag, sich direkt an der IG Entwicklung beteiligen kann. Dieser Beitrag ist freiwillig und wird jedes Jahr vom Mitglied selbst direkt überwiesen. Zur Anerkennung der aktiven Mitgliedschaft bekommt jedes aktive Mitglied einen aktuellen Jahres-Button, mit dem die Zugehörigkeit zur IG gezeigt werden kann.

Dazu wollen wir regelmäßige Treffen organisieren, die wiederum bei Partnern, die auch aktive Mitglieder der IG sind, abgehalten werden. So können wir ein Netzwerk mit Dienstleistungen und Dienstleistern, Service und Partnerschaften aufbauen, das jedes aktive Mitglied auch ohne Facebook nutzen kann.

Die Facebookgruppe bleibt natürlich – für einen Austausch von interessanten Informationen, für Gespräche, Diskussionen. Und für die passiven Klubmitglieder wird es natürlich auch weiter alle andere Angebote geben, aber zu

Preisen, die das aktive Mitglied nicht bezahlen muss. Also, Wanderungen, Reisen und Besuche ins Nachbarland (Gasthäuser, kulturelle Höhepunkte), Vermittlung der Dolmetscherleistungen, Sprachkursen und vieles mehr. Was meint ihr – habt ihr Lust, an der gemeinsamen Entwicklung unsere Länder und der Vertiefung des Zusammenlebens mitzuwirken? Wenn ja, macht mit!

Ihr könnt gleich die ersten Mitglieder werden.

Das Konto für Überweisung des Jahresbeitrags von 12 Euro / 300 Kč:

Anke Wagner, Klub Tschechisch Deutsche Partnerschaft IG

IBAN: DE11 3006 0601 0207 0743 96, BIC: DAAEDEDDXXX, Deutsche Apotheker- und Ärztebank

Überweisungszweck: Jahresbeitrag IG Tschechisch-Deutsche Partnerschaft und eure Adresse

Wir versenden nach Eingang der Zahlung an euch Beleg und Jahresbutton.

Wir freuen uns auf eure Meinung dazu und werden diese zusammentragen, um weitere Schritte beschließen zu können.

Eure Klubleitung

Dieser Aufruf trug binnen weniger Tage bereits Früchte und so konnte am 28. Januar eine erste Zwischenbilanz gezogen werden:

Liebe Klubmitglieder!

Vor einer Woche haben wir euch geschrieben, dass wir die IG nun auch außerhalb Facebooks etablieren wollen – und dazu eine eigene Website schaffen werden. Dazu möchten wir euch eine erste Zwischenbilanz zeigen. Der Stand heute Abend: wir sind 13 aktive Mitglieder – worüber wir uns sehr freuen! Und wir sind sehr stolz darauf und freuen uns darüber, dass Böhmerlangi und Stephan Degen zusätzlich zu dem 12 Euro Jahresbeitrag noch 13 Euro gespendet haben. Vielen, vielen Dank dafür – wir werden diese Spenden zweckmäßig verwenden und euch darüber informieren!

Aber wie gehts nun weiter?

Die neuen Buttons sind bestellt und gehen den aktiven Mitgliedern per Post zu. Hatte ich schon erwähnt, dass ab jetzt jedes Jahr neue Buttons mit Jahreszahl gibt?

Die Website ist registriert und kann unter www.klub-cz-de.com besucht werden. Wir arbeiten jetzt an den Inhalten. Habt ihr noch weitere Anregungen dazu, schreibt bitte unsere Lenka Šaldová an.

Liebe Klubmitglieder, eins ist uns in eigener Sache sehr wichtig:

In diesen, für uns alle sehr schweren Zeiten, müssen wir unser erste Klubregel „Sei aktiv!“ wieder in den Vordergrund bringen – da unser Klub eben ein „Mitmachklub“ ist, der vom persönlichen Austausch und der tatsächlichen Interaktion lebt.

„Wir verbinden Menschen“ kann nur funktionieren, wenn jeder, der ein Interesse am jeweiligen Nachbarn hat, sich tatsächlich einbringt. Ohne die aktive Spende der Gemeinde Neuhausen und der Touristinfo würde die Tafel nicht am Göhrener Tor stehen und ohne die Spende der Drucklegung unsere IG Urkunde durch Sportgerätbau Langer gäbe es diese Tafel, die heute als Exponat im Nationalmuseum Tschechiens archiviert wird, gar nicht.

Ohne die Privaten Initiativen von Lucie Bernhartova hätte es kein Camping gegeben, ohne die Initiativen von Vladan Reňák keine Ausflüge und Bootsfahrten. Ohne Lenka Šaldovas Initiative keine Sonntage am Tor, ohne Steffen von Brandaus Initiative keine „Historischen Begegnungen“, ohne Radek Zralýs Unterstützung keine Klubzentrale „U Partika“...

Ihr seht, wie sehr wir auf eure Mitarbeit, eure Ideen, eure Spenden angewiesen sind.

Deshalb möchten wir euch daran erinnern, dass ein Mitmachklub ohne Mitmacher tja, den gibt es eben nicht!

Also, wir freuen uns auf eure weitere Mitarbeit, eure Unterstützung und eure aktive Mitgliedschaft.

Eure Klubleitung!



Wer sich durch das Programm im „Grenzgänger“ Nummer 95 und den oben veröffentlichten Aufruf angesprochen fühlt, kann sich gerne mit den Klubleitungsmitgliedern in Verbindung setzen. Hier sind die Kontaktdaten für Anmeldungen oder Anfragen: Lars Helbig 0152 / 51 60 67 68, Vladan Reňák 00420 775323447 und Lenka Šaldová 00420 606633 905.

Aktuelle Informationen nach Redaktionsschluß von Radio Prag:

Randnotizen

Ex-Polizist Šlachta gründet Partei mit starker Ausrichtung gegen Korruption

Der ehemalige Leiter der Polizeieinheit zum Kampf gegen das organisierte Verbrechen, Robert Šlachta, gründet eine neue Partei. Sie trägt den Namen „Hnutí Přísaha“ (deutsch: Bewegung Schwur), und ihr Programm soll insbesondere auf einen unnachgiebigen Kampf gegen Korruption ausgerichtet sein. Um seine Gruppierung ins Leben zu rufen, nahm der ehemalige Polizist einen Kredit auf. Seine Partei will bereits an den Parlamentswahlen im Oktober teilnehmen, sagte Šlachta am Mittwoch vor Journalisten.

Seinen Vorstellungen nach werde sich „Hnutí Přísaha“ unter anderem dafür einsetzen, dass die Polizei von politischem Druck fernzuhalten sei, und dass bestimmte Spezialeinheiten der Polizei erneuert werden, so Šlachta. Dazu wolle man Schwerpunkte setzen wie die Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität, die Beschleunigung der Arbeit der Gerichte oder aber die Verabschiedung eines Lobbying-Gesetzes. Bewahrt werden sollen demgegenüber eine tschechische Identität, der Zugang zu sicheren Lebensmitteln aus tschechischer Produktion, faire Bildung und eine größere soziale Mobilität, ergänzte Šlachta. (RP 27.01.2021)

Links mit aktuellen Themen

<https://deutsch.radio.cz/tschechien-will-einweg-plastik-verbieten-8706550>

<https://deutsch.radio.cz/sozialpartner-fordern-baldige-ausschreibung-zum-ausbau-des-akw-dukovany-8706661>

<https://deutsch.radio.cz/tschechische-dreikoenigssammlung-noch-nicht-so-erfolgreich-wie-sonst-8706793>

<https://deutsch.radio.cz/tschechien-faellt-im-korruptionsindex-weiter-zurueck-8706752>

<https://deutsch.radio.cz/von-den-nazis-und-den-kommunisten-verfolgt-2-teil-zdenek-sternberg-8706819>

Coronameldungen

Statistiker: Sterblichkeit stieg 2020 um 13 Prozent an
Insgesamt 124.432 Menschen sind bis einschließlich der 51. Kalenderwoche 2020 in Tschechien gestorben. Das sind fast 14.600 Tote mehr als in der Vergleichsperiode des Vorjahrs. Die Sterberate lag somit um etwa 13 Prozent höher als 2019. Die vorläufigen Daten wurden am Dienstag vom tschechischen Statistikamt veröffentlicht. Die Ursachen für die erhöhte Sterblichkeit werden nicht genannt. Dass Corona dafür mitverantwortlich ist, gilt als höchstwahrscheinlich. Nach Angaben des Gesundheitsministeriums sind seit Anfang März bis 20. Dezember 10.584 Menschen an oder mit Corona gestorben. Die Sterbezahlen stiegen ununterbrochen seit Anfang September, am höchsten lagen sie in der 44. Und 45. Kalenderwoche, damals starben jeweils über 4200 Menschen wöchentlich. Der Anstieg der Sterberate war in der Alterskategorie von 75 bis 84 Jahren am höchsten, und zwar um etwa 20 Prozent. (RP 26.1.2021)

Gesundheitsinstitut bestätigt entdeckte Corona-Mutationen in weiteren Regionen

Der Nachweis, dass sich die hochansteckende, sogenannte britische Mutation des Coronavirus weiter ausbreitet, wurde auch in Tschechien erbracht. Wie das Staatliche Gesundheitsinstitut (SZÚ) am Mittwoch mitteilte, wurden Fälle mit dieser Mutation in den Kreisen Böhmisches-Mährische Höhe (Vysočina) und Plzeň / Pilsen bestätigt, berichtet das Internetportal iDNES.cz. Bereits in der vergangenen Woche sei das Auftreten der Mutation in Prag und in den Kreisen Mittelböhmien, Südmähren und Hradec Králové / Königgrätz festgestellt worden, ergänzte das Institut.

Wie Institutssprecherin Klára Doláková weiter anmerkte, könne das Virus in seiner ansteckenderen Form ebenso noch in anderen Regionen vorhanden sein. Gegenüber der Presseagentur ČTK sagte Doláková, dass außer ihrem Institut mittlerweile noch weitere Labors in der Lage seien, eine detaillierte genetische Analyse des Virus vorzunehmen. Die bisherige Zahl der entdeckten Mutationen müsse daher noch nicht komplett sein, räumte Doláková ein. (RP 27.1.2021)

Tschechien bei Corona-Inzidenz drittschlechtestes EU-Land

Tschechien hat nach Portugal und Spanien derzeit die höchste Corona-Ansteckungsrate innerhalb der EU. Die Inzidenz beträgt 981 Corona-Fällen je 100.000 Einwohner in den vergangenen 14 Tagen. Dies berichtete die Presseagentur ČTK am Freitag.

Denselben Rang hat Tschechien auch bei der Zahl der Toten aufgrund einer Corona-Infektion. So wurden hierzulande 205 Todesfälle auf 100.000 Einwohner gezählt. (RP 29.1.2021)

Tschechien schließt die Grenzen für Ausländer ohne Aufenthaltsgenehmigung

Ab Samstag dürfen Ausländer ohne Aufenthaltsgenehmigung nur noch aus unaufschiebbaren Gründen nach Tschechien einreisen. Ausnahmen bestehen für jene, die hierzulande arbeiten oder studieren. Dies hat die tschechische Regierung am Donnerstag bei ihrer Sitzung beschlossen, wie das Außenministerium am Freitag per Twitter mitteilte.

Demnach gilt die Grenzschließung unabhängig davon, ob die Einreise aus einem Land erfolgt, das in der

sogenannten Reise-Ampel auf Grün, Gelb oder Rot steht. Zu den unaufschiebbaren Gründen für eine Reise gehören neben Arbeit und Studium unter anderem auch der Besuch der Familie oder von Verwandten sowie zu medizinischen Behandlungen.

(RP 30.1.2021)

Aufruf „Macht die Grenzen für Krankenwagen auf“ wurde von 1700 Menschen unterzeichnet

Ein Aufruf mit Unterschriftensammlung macht auf die kritische Lage im Krankenhaus in der westböhmischen Stadt Cheb / Eger aufmerksam. Die Petition unter dem Titel „Macht die Grenzen für Krankenwagen auf“ wurde bisher von 1700 Menschen unterzeichnet, wie ihre Organisatoren am Samstag bekannt gaben. Die Signatare

fordern die Regierung auf, zu ermöglichen, dass Covid-19-Patienten zur Behandlung im Nachbarland Deutschland gebracht werden.

Im Krankenhaus in Cheb fehlen Kapazitäten auf Intensivstationen, Belegungsprobleme gibt es aber auch in anderen Abteilungen. In Folge dessen müssten die Ärzte entscheiden, welche der Patienten behandelt werden und welche nicht, führte der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Stanislav Adamec, an.

Die deutschen Bundesländer Bayern und Sachsen haben bereits Anfang Januar angeboten, Patienten aus Tschechien zu übernehmen. Die tschechische Regierung hat bisher bevorzugt, dass erst die Betten in anderen tschechischen Regionen genutzt werden. (RP 30.1.2021)



xposition der Bibliothek
der Lateinischen Schule
Jáchymov

Kulturdenkmal der Tschechischen Republik

Besuchen Sie unsere neu eröffnete Exposition. In den ursprünglichen Renaissance-Räumen, die zum "UNESCO: Montanregion Erzgebirge / Krušnohoří" gehören, befindet sich die größte Sammlung von Büchern "Libri catenati" in Mitteleuropa. Bücher, die seit 250 Jahren verloren und vergessen waren.

Eintritt durch das Informationszentrum, nám. Republiky 1, 362 51 Jáchymov
Freier Eintritt / Bestellung von Führungen möglich

www.latine-school.cz

 Exposition der Bibliothek der Lateinischen Schule.

Juni–Oktober:

Montag–Sonntag
10:00–12:00 / 12:30–16:00

November–Mai:

Montag–Freitag
10:00–12:00 / 12:30–16:00
Samstag–Sonntag
10:00–12:00 / 12:30–14:30

Projektname: Montanes kulturelles Erbe / Projektnummer: 100265914

Europäische Union. Europäischer
Fonds für regionale Entwicklung.
Evropská unie. Evropský fond pro
regionální rozvoj.

Ahoj sousede. Hallo Nachbar.
Interreg VA / 2014–2020

Bitte beachten Sie die derzeit geltenden coronabedingten Einschränkungen!

Grenzgänger Nr. 96

Feber / März 2021

Seite 39

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet. Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind. Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimtforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>